MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80058-11

MICROFILMED 1991

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States -- Title 17, United States Code -- concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material...

Columbia University Library reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:
ZINZOW, ADOLF

TITLE:
ALTESTE ROM

PLACE:
PYRITZ

DATE:
1866

Master Negative #

91-80058-11

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

874
Z8
v.11

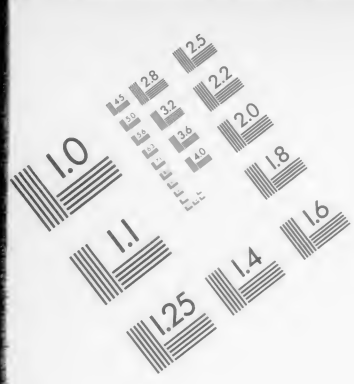
Zinzow, Adolf ~~Joachim Friedrich~~, 1822-
Das älteste Rom; oder, Das Septimontium; I, topographischer theil, [von] ... Ad. Zinzow...
Pyritz, Giese, 1866.
53 p. 26 cm.
Vol. of theses.

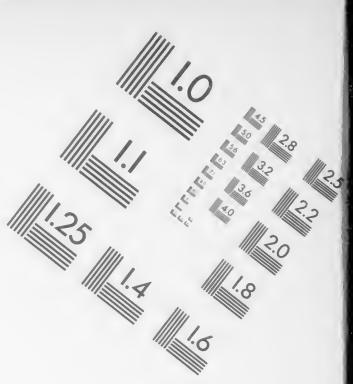
423351

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 13
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 6/25/91 INITIALS D.T.
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT





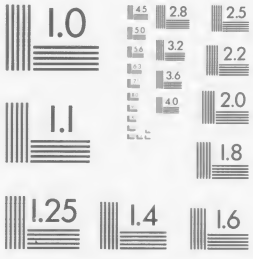
AIIM

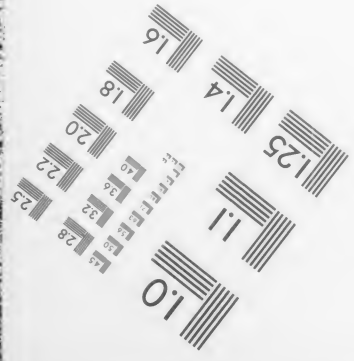
Association for Information and Image Management

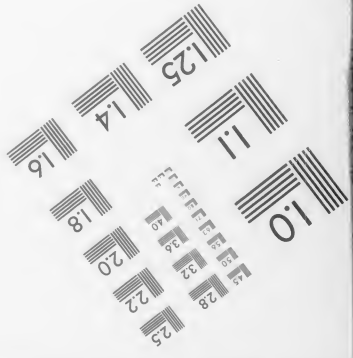
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202

Centimeter

Inches







MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

no. 4

Das älteste Rom oder das Septimontium.

I. Topographischer Theil.

Dr. Ad. Zinzow,
Gymn. Director.

Pyritz, 1866.
Druck von Ed. Giese.

Das älteste Rom oder das Septimontium.

1. Topographischer Theil.

1. Die älteste Geschichte der Völker ist in Sagen gehüllt. Auch um die Wiege des römischen Volks liegt noch tiefes Dunkel verbreitet, das nur hie und da von einem matten Dämmerlicht durchbrochen wird. Aber „der Anfang ist die Hälfte des Ganzen“, und je mehr es gelingt, an der rechten Stelle den Hebel anzusetzen, um die dichte Decke von Schutt und Staub, die sich im Lauf der Jahrhunderte über den ursprünglichen Boden der Geschichte gelagert hat, abzuheben und das Fundament bloß zu legen, desto mehr wird die richtige Erkenntniß von der Eigenthümlichkeit und Entwickelung des römischen Volkes selbst gefördert. Das Ursprünglichste aber und das Aelteste bei jedem Volke ist die Religion, welche die Seele, den Mittel- und Kernpunkt seines Wesens bildet, von welchem aus bei den Alten, je früher desto mehr, das ganze übrige Leben bestimmt wird und sein besonderes Gepräge erhält. Darum führt auch erst die Geschichte der römischen Religion in das rechte und tiefere Verständniß der römischen Geschichte überhaupt und bietet bei der heiligen Scheu und Gewissenhaftigkeit, mit welcher die Römer trotz alles innern und äußern Zuwachses auch später an den uralten Cultusformen festhielten, recht eigentlich den Ariadnefaden der durch das Labyrinth der Sagen zur eigentlichen Quelle der ältesten, vorzüglich aus Götterlegenden erdichteten Geschichte den Weg zu weisen vermag. Zugleich aber gewinnen wir durch ihre Erforschung und Betrachtung einen Einblick in die Werkstätte, in welcher das römische Volk, im Großen und Ganzen von den übrigen Heidenvölkern nicht verschieden, von der ältesten Zeit an in fortschreitender Folge seine Götter geschaffen und gestaltet hat. Fragen wir also und suchen wir nach den Spuren der genetischen Religionsbildung der Römer, so treten uns dieselben nicht nur in dem erst allmählich ausgebildeten Wesen und Zusammenhang der Götter und den eigenthümlichen Formen ihrer Verehrung entgegen, sondern wir finden auf dem römischen Boden selbst deutlich ausgeprägt die Merkzeichen, welche der fortschreitenden Entwickelung des römischen Volks entsprechend, ähnlich wie die immer neu ansetzenden Knoten und Jahresringe des fortwachsenden Lebensbaums, von den einzelnen wichtigsten Momenten seines äußeren und inneren Wachsthums ein sprechendes Zeugniß ablegen. Denn wie ein Pflanzengewinde aus einem Stamm entsprossen erhebt sich fort und fort mit den allmählich weiter verzweigten und immer neu entstandenen Götterwesen und ihrer Verehrung eine Cultstätte nach und aus der andern, bis ihr Gezweige immer mehr sich verschlingend und sich erneuernd mit innerem, wenn auch später gelockertem Zusammenhang in allmählich erweiterten Kreisen zuletzt vielgestaltig und verschiedenartig genug den ganzen römischen Boden bedeckt und überwuchert hat. Da nun gerade diese an dem Boden der ewigen Stadt nicht mit Willkür, sondern mit innerer Nothwendigkeit haftenden und nach einander erwachsenen Cultstätten in ihrem Wesen, ihrer Bedeutung, ihrer Entstehung und in ihrer gegenseitigen Beziehung und Aufeinanderfolge richtig erfaßt den sichersten Anhalt für die geschichtliche Entwickelung der römischen Religion und damit vielfach auch des römischen Volks überhaupt gewähren, so müssen wir, ehe wir in dem zweiten, sacralen Theil auf die Entstehungsgeschichte der römischen Religion selbst eingehen können, es zuerst unternehmen, ein möglichst richtiges und anschauliches Bild von der Beschaffenheit des römischen Bodens zu gewinnen, auf welchem die Götter mit ihren Cultstätten erwachsen und eingewurzelt sind.

2. Wir treten in die römische Ebene und versuchen es, obgleich wohl „keiner Planetenstelle“ auf der ganzen Erde die Spuren der umgestaltenden Menschenhand so wie hier aufgeprägt sind, uns nach den noch vorhandenen oder überlieferten Merkmalen die ursprüngliche Grundlage des Bodens zu vergegenwärtigen. Mochte hier einst in unvordenklicher Zeit das Meer bis zum Grundstock des apenninischen Kalkgebirges als dem Rückgrat der italienischen Halbinsel heraugetreten sein, wo dann die Sandsteingruppe des Janikulus und Vatikanus nur wenig über die Wasserfläche sich erhob, während einzelne Berge, wie der Soracte, noch isolirt als steile Felseninseln hervorragten, so scheinen sich durch das in weiter Strecke von N. und S. auf dieser westlichen Seite hervorbrechende vulkanische Feuer die basaltischen Lavaströme im N. W. aus den Cimini- und im S. O. aus den Sabiner- und Albanerbergen zwischen dem Kalkgestein hindurchgedrängt und, bis sie einst noch im Meere selbst zum Tuffstein abgelöscht waren, weiter vorgeschoben zu haben. Die späteren Auswürfe lagerten sich dann, nachdem das Meer zurückgetreten war, zum Peperingestein erkaltet wie eine feste Erdrinde darüber, während zuletzt in dem süßen Gewässer des einst weithin als großer Landsee die Ebene bedeckenden Flusses das Travertingestein sich bildete und, nachdem der Fluß sein Bett sich ausgehöhlt hatte, in der Ebene zurückblieb. So war die römische Ebene mit ihren welligen Erhebungen und ihrer ganzen Bodenformation selbst ursprünglich meist vulkanischer Natur und ein Erzeugniß langanhaltender heftiger Naturkämpfe. Aber die mächtigen Krater der Ciminiberge von Bracciano und La Tolfa, wie der Albanerberge von Aricia, Nemi und Albano, welche einst ihre Lavaströme bis in die Nähe des Flusses ergossen hatten, waren gewiß längst ausgebrannt, vielleicht schon zum Theil zu großen Seebehältern umgewandelt, als sich die ersten Bewohner in dieser Gegend auf den vereinzelten Höhen am Tiberflusse einfanden. In dieses Längenthal also, welches sich nur von einzelnen Hügeln und Erhöhungen unterbrochen, mit einer aus vulkanischer Asche gemischten Erdrinde bedeckt bis zur Meeresküste ausbreitet, trat von N. her, auf dem Kamm des Apennin entsprungen, aus den vorgelagerten Seitenthälern Etruriens hervor bereits durch 42 Zuflüsse, und dann zuletzt vom Anio reichlich geschwellt der Tiber ein.[1]) Versuchen wir es nun mit Hülfe der Ueberlieferung und in Uebereinstimmung mit den Vorstellungen, welche sich später die Römer selbst von dem landschaftlichen Bilde ihrer Stadt in der ältesten Zeit gemacht haben, den ursprünglichen Charakter des römischen Bodens darzustellen, so stört es uns nicht, wenn bisweilen jene Anschauungen der römischen Dichter und Schriftsteller an zweifelhafte Worterklärungen angelehnt werden, da die Thatsachen selbst an sich so einleuchtend und durch andere Spuren so sicher verbürgt sind, daß sie vielmehr jene Deutungen stützen konnten, als von diesen eine Bestätigung bedurften.

3. Der Tiberfluß älter, als die älteste Stadtanlage an seinen Ufern, bestimmte ursprünglich noch ungebrochen in seiner Naturkraft, dem Nil nicht unähnlich, den Zustand und Charakter der römischen Ebene. Wenn der Fluß zuerst von N. her in das Stadtgebiet eintritt, so nähert er sich, langsam in breitem Bette die gesammelte gelbliche Wassermasse fortwälzend, anfangs zur Linken dem Höhenzuge des späteren Gartenhügels (collis hortorum s. Pincius), wendet sich dann zur Rechten dem Vatikanus entgegen, bis er von diesem in scharfer Biegung in die frühere Richtung zurückgedrängt allmählich, in weitem Bogen die dem Collinischen Hügel vorgelagerte Ebene umspannend, dem steil anstarrenden Fels des Capitol (Tarpeia rupes) zufließt, schmiegt sich weiter an diese Felshöhe gedrängt mit seinen gerade hier bei geringem Fall am meisten stagnierenden Wassern etwas gegen den Palateshügel heran, und an dem in seinem Lauf ihm entgegentretenden Aventinus vorüber strebt er weiter der Mündung ins tyrrhenische Meer entgegen. War aber das Flußbett besonders zur Herbst- und Frühlingszeit von den Regenströmen oder dem schmelzenden Schnee geschwellt, dann erhob sich der sonst so ruhige Strom meist plötzlich zu mächtiger Gewalt, überfluthete, ehe Menschenhand und Menschenkunst zu Hülfe kam, selbst bei mäßiger Steigung den niedrigen Uferrand und ergoß seine zumal von der Mündung und vom rechten Ufer zurückgeworfenen Gewässer wie im N. über das weit ausgebreitete Blachfeld des späteren Marsfeldes, so weiterhin in den von der Natur geöffneten Busen, die Thalebene zwischen dem Tarpejischen Fels und dem Palatium bis an den Fuß der Velia und zugleich die ganze Schlucht zwischen dem Aventin und Palatin, das spätere Circusthal, bis zur aufsteigenden Höhe des Cälius hinein, zugleich als Terentus und Rumon verwüstend und befruchtend. So hielt einst der Fluß in seiner Schlangenwindung, darum amnis und in der Sacralsprache wie Terentus und Rumon, so auch Serra und Coluber genannt das römische Gebiet eng umschlossen und beherrschte als Vater Tiberinus (suo cum flumine sancto) die ganze Ebene mit noch unumschränkter Gewalt.[2]) Während er später, wenngleich nicht ohne schwere Sühnung, sich das Brückenjoch des Pons sublicius auflegen, durch künstliche Erhöhung seiner Ufer von beiden Seiten eingedämmt geduldig in seinem Laufe sich beschränken ließ und dann die an seinen Ufern immer mächtiger und schöner mit ihren Prachtbauten sich erhebende Stadt nur seltener noch mit seinen Ueberfluthungen erschreckte, war er damals noch in seinem Urzustande auf seinen meist von ihm selbst befruchteten Ufern mit üppigen Weideplätzen und dichten Waldungen eingefaßt, das Haupt mit Schilf und Rohr bekränzt.[3]) — Zuerst zwar bildet er im N. durch die zur Rechten gegen den Vatican weit aus-

[1]) Plin. h. n. III, 9: Tiberis antea Tybris appellatus et prius Albula e media fere longitudine Apennini finibus Arretinorum profluit: tenuis primo nec nisi piscinis conrivatus emissusque navigabilis, sicuti Tinia et Glanis influentes in eum, novenorum ita conceptu dierum, si non adjuvent imbres. Sed Tiberis — infra Arretinum Glanim duobus et quadraginta fluviis auctus, præcipuis autem Nare et Aniene, qui et ipse navigabilis Latium includit a tergo, nec minus tamen aquis ac tot fontibus in urbem perductis, et ideo quamlibet magnarum navium ex Italo mari capax, rerum in toto orbe nascentium mercator placidissimus, pluribus prope solus quam ceteri in omnibus terris amnes adcolitur adspiciturque villis. Nullique fluviorum minus licet inclusis utrimque lateribus, nec tamen ipse pugnat, quamquam creber ac subitus incrementis et nusquam magis aquis quam in ipsa urbe stagnantibus. Quin immo vates intellegitur potius ac monitor auctu semper religiosus verius quam saevus. Vielleicht hat der Tiber vom Anio, der wie noch heute Teverone wohl einst auch Tiburnus hieß, wie der deus loci und Indiges (Preller R. M. p. 517) und der Gründer Tiburs, das er durchfloß, mit der ihm zugeführten Puzzuolanerde nicht nur seine gelbliche Farbe, wovon er als flavus u. luteus einst Albula hieß, sondern durch die Latiner auch seinen Namen Tiberis erhalten: wie denn auch die Ilia ebenso für eine Gemahlin des Anio als des Tiber galt; vgl. Franke Fasti Horat. p. 137; Schwegler Röm. Gesch. p. 385, 5. Dann bezeichnete Tiberis mit tuber verwandt die Schwellung des Bodens zum Erdhügel Tibur, wie die Anschwellung des Flusses, so daß Tiburnus u. Tiberinus Pater der schwellende und so zugleich nährende, befruchtende Fluß wäre. In diesem Sinne wurde er mit dem Nil verglichen, mit dem er auch in der bildenden Kunst verbunden und ähnlich dargestellt wird. Müller Arch. §. 403, 3; Preller R. M. p. 513.

[2]) Ovid. f. V, 635: Tibri, doce verum: tua ripa vetustior urbe est. Der Flußgott erzählt v. 639: Hæc loca desertas vidi sine mœnibus herbas, Pascebat sparsos utraque ripa boves: et quem nunc gentes Tiberim norunque timentque, Tunc etiam pecori despiciendus eram sqq. — Ueber die oft plötzlich wechselnde Natur des Flusses vgl. Horat. Carm. II, 29, 34; Virg. A. VIII, 89 u. 96. Plin. epp. VIII, 17 u. a. S. 1. Excurs.

[3]) So wird uns die Natur des Flusses und seiner Umgebung nach Vergang der älteren, wie Ennius, von den Dichtern der augustischen Zeit im Naturzustande geschildert: Tibris arundiferum medio caput extulit alveo Ovid. f. V, 636 sqq., er erscheint aus dem Pappelgebüsch am Ufer sich erhebend mit einem bläulichen Linnen umhüllt, die Haare mit Schilf bekränzt dem Aeneas: V. A. VIII, 31 und redet ihn v. 62 an: Ego sum, pleno quem flumine cernis — Stringentem ripas et pinguia culta secantem, Cæruleus Thybris, cœlo gratissimus amnis; Hic mihi magna domus, celsis caput urbibus, exit sqq. und v. 72: o Thybri tuo genitor cum flumine sancto — Corniger Hesperidum fluvius regnator aquarum cf. v. 86 sqq. Sie rudern auf dem ruhigen Flusse hinauf (mitis ut in morem stagni placidæque paludis sterneret æquor aquis) an den seine Ufer überall und selbst seine Mündung noch bedeckenden Waldungen vorüber v. 95 Et longos superat flexus variisque teguntur Arboribus viridesque secant placido æquore silvas und kommen zur ärmlichen Stadt des Evander, wo grade dem Hercules im h. Hain auf dem spätern Rindermarkt geopfert wird, cf. v. 175. So begrüßt auch Carmentis Ovid. f. I, 511 bei der Landung: Fluminaque et fontes, quibus utitur hospita tellus, Et nemorum silvæ naiadumque chori. Vgl. Propert. V. 2, 7 u. 9, 24 sqq., wo Hercules am Flußufer seine Rinder weiden läßt u. von Durst getrieben eindringt in den heil. Hain zur Quelle der weiblichen Göttin (Feminea dea). Vgl. auch Tibull. II, 5, 33. Auch später sind noch seine Ufer mit heiligen Hainen bedeckt; so der lucus Furrinæ trans Tiberim bei der Pfahlbrücke vgl. Preller R. M. p. 458; ferner der lucus Helerni: Ovid. f. VI, 105 Adjacet antiqui Tiberino lucus Helerni: Pontifices illuc nunc quoque sacra ferunt, cf. II, 67, qua petis æquoreas advena Tibris aquas, d. h. wo er die Stadt verläßt, um ins Meer zu münden; ebenso trans Tiberim der lucus Albionarum Paul. p. 4 vgl. Preller R. M. p. 100; ferner nennt trotz der reichen Bebauung noch Strabo V, 3, 8 das Marsfeld mit

belende Windung seines Laufes die fruchtbare Ebene, welche sich am w.iteſten von N. nach S. zwiſchen Pincius und Capitol, von O. nach W. am weiteſten zwiſchen dem Collinus und dem ſcharf vorſpringenden Bogen des Fluſſes (bei dem jetzigen Porto Leonino) ausbreitet, den einſt weit geöffneten, ſpäter durch immer fortſchreitende Bebauung eng und enger begrenzten campus Tiberinus. In der älteſten Zeit erſcheint dies weite Blachfeld als ein fruchtbarer Weideplatz für die Heerden der urſprünglichen Bewohner, die hier ihre Hütten und Zelte (casae, tuguria) bei den Heerden errichtet hatten; auch war damals dieſe ganze Flußebene zum Theil mit Wald bedeckt und, wie es ſcheint, bei den Spuren von vulkaniſcher Natur des Bodens einſt ſelbſt mit warmen Quellen verſehen. Aber da der Fluß, ehe er feſter in ſein Bett eingeſchloſſen wurde, noch unſtät in ſeinem Laufe war, ſo überfluthete er, wenn er nicht im Herbſt und Frühling das ganze weite Feld bis an den Fuß des Collinushügels unter Waſſer ſetzte, doch vornehmlich jenen äußerſten, weit in ſeinen Lauf vertretenden Uferſtrich, der ihm den geraden Weg am meiſten verſperrte. Beſonders aber an dieſer Stelle und auf der Linie, welche ſich von dem hier am weiteſten nach W. vorgeſchobenen Ufer bis zum Collinus nach O. hin erſtreckt, finden wir denn auch an beſonders auffallende Naturmale angeknüpft die von der älteren Gründung am Palatium ſpäter hierher verſetzten älteſten Cultſtätten dieſer Ebene. Nachdem nämlich, wie ſich ſpäter ergeben wird, erſt die Latiner und dann die Sabiner auf dem gegenüberliegenden Collinus- oder Agonushügel angeſiedelt in die ſacrale Gemeinſchaft der Alt-Römer aufgenommen waren, wurden auch deren älteſte Heiligthümer vom Palatium hierher verlegt, und ſo entſtand ſeiner eigentlichen Bedeutung und dem ähnlichen Heiligthum am Fuße des Palatium entſprechend hier am äußerſten Uferrand des Fluſſes, wo in der Nähe der ſpäter ebenſo von dort hierhinaus verlegte Landungsplatz und auch die Schiffswerft (navalia) ſich befand, das uralte Terentum oder Tarentum, an welchem einſt wahrſcheinlich eine ſchwefelhaltige, heilkräftige Quelle mit warmem Waſſer ſprudelte. Auch als die Quelle längſt verſiegt und vergeſſen war, blieb namentlich in der Sommerzeit auf dem vulkaniſchen Boden noch Rauch und Feuer ſichtbar. Hier ſollte der Weg zur Unterwelt hinabführen, und 20 Fuß tief in der Erde war den Todtengöttern ein unterirdiſcher Altar errichtet, der namentlich bei der Feier der auf die Gründung der Palatiniſchen Stadt bezogenen Säkularſpiele zum dreinächtigen Opfer des Dis und der Proſerpina aufgedeckt wurde.[4]) In derſelben Gegend, von der in der Notitia Reg. VII. näher an dem Quirinushügel aufgeführten aedicula Capraria wohl zu unterſcheiden, mit dem Tarentum als Grab des Romulus in engem Zuſammenhang erinnerte an den urſprünglichen Zuſtand dieſer Ebene der ſpäter gewiß bald ausgetrocknete Ziegenſumpf (palus Capreae), an welchen mit der Luſtration des Volks (Poplifugia) um dieſelbe Zeit der ludi Tarentini (κατὰ τὴν ὥραν τοῦ θέρους) an den Nonae Caprotinae, den 7. Juli, der Tod und das plötzliche Verſchwinden des vom Palatium hierher gezogenen Romulus, der ſpäter zum ſabiniſchen Quirinus werden mußte, geknüpft wurde.[5]) Dagegen wird die Catusquelle, aus welcher die aqua

Hainen geſchmückt, und weiter hinauf an der via Flaminia ad lapidem primum, wo der Tiber ſpäter das Stadtgebiet erreichte, war an ſeinen Ufern Annae pomiferum nemus Perennae Martial. IV, 64, 16, wo ihr Feſt Idibus Mart. am Flußufer gefeiert wurde. Ovid. f. III, 523 u. Kalend. Vatic. Preller R. M. p. 304.

[4]) S. 2. Excurs. Ueber die Bodenbeſchaffenheit der röm. Ebene vgl. Bunsen B. R. I. p. 45; Westphal. R. K. p. IV.

[5]) Aus den übrigen Stellen, wo die Caprae oder Capreae palus, ſtatt der ficus Ruminalis mit der caprificus verſehen, beim plötzlichen Tode und Verſchwinden des Romulus erwähnt wird, Ovid. f. II, 489; Liv. I, 16; Plut. Rom. 27, Camill. 33, Numa 2; Zonar. VII, 4; Solin. I, 20; Flor. I, 1; Aurel. Vict. v. ill. 2; Paul. p. 65 vgl. Becker 1 p. 628 ergiebt ſich nichts Näheres über die Lage derſelben auf dem Marsfelde, nur die Worte bei Plut. Rom. 29 καὶ τὸ πρὸς τὸ ἕλος τὸ τῆς αἰγὸς ὡς ἐπὶ θάλασσαν βαδίζοντας ſcheinen, wenn die Lesart richtig iſt, da vom Meer nicht die Rede ſein kann, auf die Nähe des Fluſſes, wie Martial. 4, 1, 8 Et quae Romuleus sacra Terentus habet auf das Terentum hinzuweiſen. Wenn nun die Sage den Tod des Romulus zugleich an das Vulcanal Plut. Rom. 27 oder in die Curia (Hostilia) Dionys. II, 56 verlegt, ſo werden wir damit auf das Comitium und den Mundus daſelbſt als Grab des Fauſtulus und Romulus gewieſen, wie die Tradition über die Entſtehung und Art der Feſtfeier am Ziegenſumpf auch den Unterſchied der in den Curiatcomitien vertretenen gleichberechtigten, in den Centuriatcomitien am Altar des Mars ſacral und politiſch früher gegen jene minder berechtigten Bevölkerung andeutet.

Petronia in den Tiber abfloß, weiter im S. nach dem Capitol zu geweſen zu ſein, wo die Beamten ſie von der Stadt zum Marsfeld kommend mit Beobachtung der auspicia peremnia überſchreiten mußten.[6]) — Eine Aenderung in dem urſprünglichen Zuſtand dieſer Ebene trat erſt ein, als durch jene rieſigen unterirdiſchen Bauten der ſegen. Tarquiniſchen Königsherrſchaft zu Rom, durch das Wunderwerk des Cloakenſyſtems und außerdem durch die künſtliche Aufdämmung der Flußufer, der ganze Boden der Stadt trocken gelegt und vor den regelmäßigen Ueberſchwemmungen geſchützt ward. Da wurde denn die ganze Ebene, welche bisher zur ergiebigen Weide gedient hatte, zum üppigen Saat- und Getreidefeld. Als aber mit dem Sturze jener Herrſchaft, nachdem nach Trockenlegung und Anbau der zwiſchenliegenden Ebenen auch das Capitol in den Stadtverband gezogen war, nun das politiſche und ſacrale Leben der Römer beſonders in dieſe Flußebene ſich wendete, wurde der Campus dem Anbau der Menſchen wieder entzogen und alles noch auf dem Halm ſtehende Getreide, wie die Sage erzählt, dem Tiberinus übergeben, woraus nun erſt die Tiberinſel erwachſen ſein ſollte. In der Mitte aber erhob ſich der Altar des altlatiniſchen Mars, und um dieſen bewegte ſich hier nun, ähnlich wie früher auf dem Campus Martialis an dem Cälius und dann im Murcia- oder Circusthal vom dortigen Tarentum aus bis um den Altar des Conſus, ebenſo der luſtrirende Ringlauf der Equirien gegen Anfang März und Mitte October vom Tarentum aus am Ufer des Fluſſes in der Richtung gegen das Pantheon zu, ſo daß fortan dieſem Gotte der Latiner der ganze Campus als Martius geweiht war. So diente denn von nun an das Marsfeld, das ganze Jahr hindurch mit dem ſchönſten Raſen geſchmückt, mit ſeinen immer weiter entwickelten Cultſtätten, Prachttempeln, Theatern und Staatsgebäuden bedeckt zu den Feſtſpielen der Götter, den Verſammlungen des Volks, den Körperübungen und Spielen der römiſchen Jugend, und zwar in jener älteſten Richtung vom Tarentum bis zum Altar des Mars als beſonderer Campus Tiberinus oder Martius auch dann im Ganzen unbebaut und als freie Ebene erhalten, als in der auguſtiſchen und ſpäteren Zeit, wo nur der unveränderliche Tiberfluß mit ſeinen Ueberfluthungen noch an die früheſten Zuſtände erinnerte, gerade hier mit einer Fülle der ſchönſten Prachtbauten eine neue Stadt, ein zweites Rom ſich erhob.[7])

4. Doch verfolgen wir weiter den Lauf des Fluſſes. Nachdem derſelbe noch unterhalb des Capitol die in ſeinem Bett ſich erhebende Tiberinſel (insula Tiberina s. inter duos pontes) mit ſeinen

[6]) Paul. p. 45 Cati fons, ex quo aqua Petronia in Tiberim fluit, dictus, quod in agro cuiusdam fuerit Cati. Fest. p. 250 Petronia amnis est in Tiberim perfluens, quam magistratus auspicato transeunt, cum in campo quid agere volunt, quod genus auspici peremne vocatur. Müller l. l. erinnert dabei an Placid. p. 450 Mai. Catialis collis nunc lacus Fundani est dictus a Catio loco.

[7]) Die einſt nach Austrocknung der Sümpfe mit Getreide bebaute Ebene galt als ager Tarquiniorum, qui intra urbem ac Tiberim fuit, consecratus Marti Martius deinde campus fuit. Liv. II, 5; ſo Dionys. V, 13: nach der Tarq. Vertreibung πεδίον, ὃ κεῖται μεταξὺ τῆς τε πόλεως καὶ τοῦ ποταμοῦ — Ἄρεος ἱερὸν ἐψηφίσαντο ἵππους τε λειμῶνα καὶ νέους ἀσκοῦσι τὰς ἐνοπλίους μελέτας γυμνάσιον ἐπιτηδειότατον, von dem in den Fluß geworfenen Getreide ſei die Tiberinſel entſtanden. Dagegen bezeichnet Plut. Publ. 8 nach ſpäterer Anſchauung damit eben die beſonders ſog. Ebene, wo ſich vom Tarentum der Plan als gramineus campus bis zum Altar des Mars ausbreitete: τοῦ δ' Ἄρείου πεδίου τὸ ἥδιστον ἐκέκτητο Ταρκύνιος καὶ τοῦτο τῷ θεῷ καθιέρωσαν: alſo vom ganzen Marsfeld weihten ſie den ſchönſten Theil dem Mars. Hiernach dient alſo im Allgemeinen der Ausdruck Campus Martius s. Tiberinus zur Bezeichnung der ganzen Flußebene zwiſchen Capitol, Quirinal, Pincius und Tiber, während im beſonderen Sinn jener Name vorzüglich ſpäter die Ebene vom Geſtade des Fluſſes bis um die ara Martis umfaßt und ſo noch in der Notitia gebraucht wird. Dies wird beſtätigt durch die zweite Sage, wonach die Veſtalin Caia Tarratia od. Fufetia, wie es in der lex Horatia geſtanden, campum Tiberinum sive Martium populo Romano condonasset. Gell. VI, 7, 4; Plin. 34, 6, 11 mit den Worten der Annales: quod campum Tiberinum gratificata esset ea populo, während bei Plut. Publ. 8 die Veſtalin Tarquinia ἄλλο χωρίον ὁμορούν ἐκείνῳ d. h. dem, was einſt Tarquinius beſeſſen, geweiht habe. Nur muß man hinter dieſer Caia Tarquinia ebenſo wenig, wie hinter der Acca Larentia, die mit dem Tarrutius vermählt auch ihre Güter dem röm. Volk vermacht haben ſoll, eine hiſtoriſche Perſon ſuchen, da dieſe an jenen Cultſtätten haftenden Namen auch nur aus dem Cultus zu erklären ſind. Die von Preller Reg. p. 160 verſuchte Unterſcheidung zwiſchen C. Martius u. Tiberinus, letzterer als τὸ ἄλλο πεδίον bei Strabo, als minor cam-

beiden Armen umschlossen, nähert er sich in einer mäßigen Biegung zwischen dem Tarpejischen Fels, dem Palatium und Aventin diesen Hügeln, streift die westliche Seite des Aventin, und dann zur Rechten dem Janiculus sich zuwendend verläßt er die Siebenhügelstätte, um zwischen einst bewaldeten Ufern in mancherlei Krümmungen seine Gewässer dem etwa 15 Miglien entfernten Meere zuzuführen. Aber gerade von dem zwischen jenen drei Hügeln sich öffnenden Busen galt in ältester Zeit besonders, was auch später noch Plinius sagt, nusquam magis aquis quam in ipsa urbe stagnantibus. Denn da bei der gewöhnlichsten Schwellung des Stromes die Wasser in die nach drei Seiten hin flach sich ausbreitenden Ebenen: bis an den Fuß des Palatium, in die tiefe Schlucht des früheren Murcia- späteren Circusthals und nördlich über das Forum bis an die Höhe der Velia hineinstanden und ungehindert sich ergossen, so erschienen diese jenen Hügeln vorgelagerten oder zwischenliegenden Thäler in ältester Zeit nicht selten als ein reichlich mit Wasser bedeckter See, oder waren voller Sümpfe (paludes), Wasserlachen (lacus) und Quellen (fontes), ohne menschlichen Anbau von dem Flusse selbst befruchtet. Auch in der historischen Zeit noch fehlte es nicht an deutlichen Spuren von diesem ursprünglichen Zustande. Hatten zwar die über das Marsfeld ausgetretenen Fluthen durch die ursprünglich noch viel tiefere Schlucht zwischen dem Capitol und Collinischen Hügel, an der Stelle der späteren Kaiserfora, schon diese ganze Ebene mit erreichen können, so ergossen sich doch die Wasser vielmehr noch durch jenen von der Natur geschaffenen Busen bis an den Fuß der entgegenstehenden Höhen. Darum galt denn für die älteste Zeit mit Recht die ganze Tiefe zwischen Capitol und Palatium, wo sich später das römische Forum erstreckte, als ein breiter, unbewohnbarer Sumpf mit Schilf und Rohr bestanden, ja oft so tief unter Wasser gesetzt, daß mit Kähnen darauf gefahren wurde, während wieder zu anderer Zeit, wenn die Wasser zurückgetreten waren, in der quellenreichen, waldigen Gegend eine üppige Vegetation für den Heerdenreichthum der ältesten Bewohner reichliche Nahrung bot.[8]) Gleich in jener Tiefe zwischen dem Capitol und Collinus, wo später am Fuße jenes Hügels nach der Ansiedelung der Latiner und Sabiner auf der erhöhten Ebene des Forum das Comitium mit dem darauf gelegenen Vulcanal errichtet wurde und wohin von der Velia absteigend auf der Nordseite des spätern Forum mit den Lautumien die Tufgruben und die Thonbrüche von dem summum bis zum imum Argiletum sich erstreckten, tritt uns, den griechischen Thesauren nicht unähnlich, gleich wieder ein unterirdischer, später zwiefach überwölbter Bau, der noch erhalten ist, das Tullianum oder Quellenhaus entgegen, zu welchem vom Forum aus die scalae Gemoniae hinabführten. Es war dies, wie es scheint, eine Cultstätte, welche erst durch spätere Benutzung zum Staatsgefängniß (carcer) ihrer ursprünglichen sacralen Bestimmung und Bedeutung entfremdet wurde.[9]) Ferner deutet diese Gegend, wenn auch die Ueberlieferung nicht

pus bei Catull. 55, 3 gedacht, läßt sich nicht rechtfertigen und ist hierfür doch wohl der Campus Agrippæ in Reg. VII anzusehen. Vgl. noch Veget. de re mil. I, 10 ideoque Romani veteres — campum Martium vicinum Tiberi delegerunt, in quo iuventus post exercitium armorum sudorem pulveremque dilueret ac lassitudinem cursus natandi labore deponeret. Strabo l. l. Horat. C. I, 8, 8; III, 7, 25 vgl. Becker I. p. 593 u. Preller Regg. p. 155 sqq.

[8]) S. 3. Excurs.

[9]) Oberhalb des Forum (imminens foro Liv. 1, 33) in der Tiefe zwischen Capitol und Quirinal an der Stelle, wohin die Gefangenen, ehe der Triumphzug seinen Weg auf dem Clivus zum Capitol fortsetzte, abgeführt wurden (Dio C. 58, 5; Cic. in Verrem V, 30, wo noch jetzt die Kirche S. Pietro in Carcere steht), sollte der vielleicht schon ursprünglich dem Mars, mit dessen templum wie mit dem nahe aufgestellten Bilde des Flußgottes (als simulacrum Mamertini und Marforio bezeichnet) er später wenigstens im Mittelalter verbunden wird vgl. Urlichs R. T. in L. I, p. 12, geweihte Ort vom Ancus Martius erbaut sein. Der untere Raum, noch heute unter jener Kirche erhalten, war über eine noch jetzt vorhandene Quelle überwölbt, auf welche sich das Wort des hier herabgestürzten Jugurtha bezieht: Ἡράκλεις, εἶπεν, ὡς ψυχρὸν ὑμῶν τὸ βαλανεῖον Plut. Mar. 12. Derselbe hieß angeblich vom Serv. Tullius (Varro l. l. V, 151; Fest. p. 356), richtiger von tullius Springquell (Tullianum) Fest. p. 352. Vgl. Sallust. Cat. 55: Est locus in carcere, quod Tullianum appellatur, ubi paullulum descenderis ad laevam, circiter duodecim pedes humi depressus. Eum muniunt undique parietes atque insuper camera lapideis fornicibus vincta; sed incultu, tenebris, odore foeda atque terribilis eius facies est. Ueber die scalae (od. gradus) gemoniae v. gemitoriae vgl. die Stellen bei Becker R. A. I p. 415.

ganz klar ist, noch auf weiteren Quellenreichthum. Denn nicht fern von jenem Tullianum mußte sich der Schwefelspring heißen Wassers (lautolae) befinden, welcher einst an der Stelle, wo später das Doppelthor des Ianus bifrons (ad infimum Argiletum) errichtet wurde und wo am Anfang des vom Forum hier zur Höhe hinaufführenden Clivus Capitolinus die alte porta Saturnia v. Pandana stand, auf des Gottes Geheiß den eindringenden Sabinern entgegensprudelte, aber später versiegt und verschollen war.[10]) Hier zog sich denn auch weiter am Fuß des Capitol entlang die Stätte, wo man bei hochstehendem Wasser einst mit Kähnen fuhr, zum Unterschied von dem eigentlichen das Velabrum minus genannt. Ebenso bezeichnete hier am Fuß des Capitol, nur mehr zur Tiefe des Forum hinab, etwa dort, wo die alte Rostra sich vor der Hostilischen Curie erhob, wenn auch der Schlund und das Wasser später längst verschwunden war, wenigstens der Name, die Bedeutung und die Sage vom Lacus Curtius den ursprünglichen Zustand des Bodens.[11]) Grade an dieser Stelle aber, wo vor der Curie das eigentliche Forum und das Comitium sich berührten, war der älteste Heerd und Mittelpunkt der durch Aufnahme der Sabiner verdoppelten Gemeine, um welchen die ältesten Cultstätten sich wieder sammelten und erneuerten. Hier, wo später auf dem Comitium das Volk nach Curien zusammentrat, wo die Patres in der Hostilischen Curie Rath pflogen, sollte oberhalb des Comitium in dem Vulcanal bei jenem Lotusbaum, der (æquæva Urbi) bis zur ältesten Zeit hinaufreichend an die ehemalige Waldung daselbst erinnerte, Romulus mit T. Tatius die beiden Stämme zur geminata urbs vereinigt haben, und hier finden wir zwischen Rostra und Curia den ältesten Mundus wieder erneuert, hierher durch ein Wunder den Ruminalischen Feigenbaum vom Palatium versetzt und auch am neuen Heerd mit der Larenmutter Acca Larentia verbunden. Hier sollte darum auch, wie ähnlich am Tarentum des Marsfeldes, das Grab des Romulus und Faustulus sich befinden, als Eingang zur Unterwelt mit dem niger lapis verschlossen, wie denn hier zugleich mit Beziehung auf den Iupiter Elicius und dessen fulgura condita jenes Scheermesser mit dem Feuerstein des Attus Navius vergraben war: Heiligthümer, welche wir mit ihrem Zubehör später des Näheren darzustellen haben. Aehnlich wie auf der nördlichen, erinnerte dann auch auf der südlichen Seite des Forum in naher Beziehung zum Heiligthum der latinischen Vesta und der Dioscuren der alte Lacus Iuturnæ[12]) mit einem h. Hain an den früheren Quellenreichthum der Gegend, wenn auch später durch das große Wunderwerk der unterirdischen Abzugskanäle (cloacæ), durch Erdaufschüttung und andere künstliche Erhöhung des Bodens, durch Substructionen der Felswände, namentlich am Capitol und Palatium, die ursprünglichen Zustände des Bodens völlig umgewandelt und unkenntlich gemacht wurden.

5. In noch höherem Grade war die weiter angrenzende Flußebene zwischen dem Tarpejischen Felsen, dem Palatium und Aventin den Ueberfluthungen des Tiber ausgesetzt. Sollte doch später

[10]) S. 4. Excurs. [11]) S. 5. Excurs.

[12]) Nach der Epiphanie der Dioskuren in der Schlacht am See Regillus gegen die Latiner, wie später nach der Besiegung des Perseus und der Cimbern, sollten sie an demselben Abend auf dem römischen Forum in ihrer Kriegsrüstung sich gezeigt haben, die schweißtriefenden Rosse ἀπονίψαντες ἀπὸ τῆς λιβάδος, ἣ παρὰ τὸ ἱερὸν τῆς Ἑστίας ἀναδίδωσι, λίμνην ποιοῦσα ἐμβύθιον ὀλίγην. Dahin mochte denn einst auch reichen der lucus Vestæ a radice Palatii in novam viam devexus Cic. divin. I, 45, da offenbar hier im h. Hain die Vestalin Tarpeja bei der später auf diese entgegengesetzte Seite des Forum verlegten Curia (Iulia v. Septa) an der Quelle den Tatius erblickt haben sollte Propert. IV, 4, vgl. Becker I p. 334 u. Urlichs R. T. in L. I p. 35. Hier wurde ihr Tempel gebaut und am 15. Juli geweiht καὶ ἡ παρ' αὐτῷ κρήνη καλουμένη τε τῶν θεῶν τούτων ἱερὰ καὶ εἰς τόδε χρόνου νομιζομένη sqq. Dionys. VI, 13; Plut. Aem. P. 25, Coriol. 3; Valer. M. I, 8, 1; Flor. I, 11, II, 12, III, 3; Minuc. Felix Oct. 7. Das war eben der lucus Iuturnæ, der Quellgöttin, die mit der latin. Egeria u. Carmentis zusammenhängend mit der Vesta und den Penaten (Dioskuren) später von der Höhe des Palatium hierher versetzt wurde. S. Ovid. f. I, 707; Martial. I, 70, 2; Lact. inst. II, 7, 9. Der See lag an der Südseite des Forum wohl unmittelbar an die Regia stoßend in der Nähe des Vestaheiligthums, so daß der lucus Vestæ an seiner hinteren Seite sehr wohl hierher reichen konnte. Vgl. Becker I p. 223 u. 298. — Ein anderer lucus Iuturnæ war auf dem Marsfelde vgl. Preller R. M. p. 508.

hier auch der tuscische Vertumnus am Anfang der Neuen Straße (in capite Novæ viæ), grade dort, wo diese vom Forum ausgehend den Vicus Jugarius mit dem Aequimelium, welche von hier bis zum Abhang des Tarpejischen Felsens reichten, und den Vicus Tuscus, der sich von hier bis unterhalb des Palatium hinzog, durchschneidet und wo sich vielleicht noch mit lebendiger Quelle der lacus Servilius befand, an die einst hierher gerichteten und später erst durch dessen Verehrung abgewandten Gewässer erinnern.[13]) Noch lebhafter trat dem Römer die ursprüngliche Bodenbeschaffenheit dieser Ebene entgegen, wenn er mit den Triumphzügen der historischen Zeit auf derselben Nova via vom großen Forum nach dem Rindermarkt hinabging und hier, wo die Straße in der Tiefe als ima Nova via nach dem uralten Thor des Palatium, der Porta Romanula, umbog, am Fuß des Hügels das durch den Vicus Tuscus später beschränkte und vom kleineren Velabrum getrennte eigentliche Velabrum erreichte. Da legte der Name selbst ein sprechendes Zeugniß ab, daß einst zur Zeit, als auch diese Gegend noch nicht durch die künstlichen Abzugskanäle trocken gelegt war, sondern die Wasser des Flusses oft bis an den Bergrand sich ergossen, die Bewohner hier mit Kähnen fuhren, was man velaturam facere nannte.[14]) Hier, wo auf der Höhe des Palatium Evander seine Burg und Stadt errichtet haben sollte, ließ die Sage und Dichtung den aus Hesperien über die Alpen vom Geryones heimkehrenden Herkules mit seinen Rinderheerden lagern;[15]) hier im heiligen Hain am Ufer trifft Aeneas den Evander und dessen Sohn Pallas an der dem Herkules geweihten Cultusstätte beim Opfer; hier verlassen die Aboriginer wieder die auf der Höhe gegründete Stadt wegen der durch den austretenden Tiber erzeugten Sümpfe; hier im heiligen Hain des Mars, wo einst die schattigen Weiden das Ufer bedeckten, konnte der Gott der priesterlichen Silvia sich nahen, und auch die vom Amulius ausgesandten Diener finden hier den Fluß zur Winterszeit bis an den Fuß des Berges ausgetreten, daß sie vom Hügel den Bergpfad hinabsteigend die beiden Zwillingskinder nur unten am Lupercal beim Ruminalischen Feigenbaum aussetzen können, wo dann der wieder zurücktretende Fluß ihre Mulde auf dem Trockenen zurückläßt.[16]) Aber nicht allein der Name Velabrum und die Tradition und Sage hatten die Spuren von dem ursprünglichen Zustande der Oertlichkeit aufbewahrt, der Boden selbst in seinen Cultstätten hatte deren auch später noch erhalten. Wie im Marsfelde am Terentum, dann weiter zurück in der Tiefe des Forum am Tullianum und Lacus Curtius mit dem Mundus, dem Grab des Faustulus und Romulus, so finden wir noch einen weiteren Schritt in der römischen Geschichte rückwärts auch

[13]) S. 6. Excurs.

[14]) Ueber die Bedeutung des Velabrum stimmen die Schriftsteller überein: Varro l. l. V, 43 Olim paludibus mons (Aventinus) erat ab reliquis disclusus itaque eo ex urbe advehebantur ratibus: quoius vestigia, quod ea, qua advectum ratibus, dicitur Velabrum et unde escendebant, ad infumam novam viam locus sacellum Larum cf. 156; Propert IV, 9, 5: Qua Velabra suo stagnabant flumine quaque Nauta per urbanas velificabat aquas. Ovid. f. VI, 405; Tibull. II, 5, 33 At qua Velabri regio patet, ire solebat Exiguus pulsa per vada linter aqua; Plut. Rom. 5: καλεῖται δὲ νῦν ὁ τόπος Βήλαυρον, ὅτι τοῦ ποταμοῦ πολλάκις ὑπερχομένου διεπεραιοῦντο πορθμείοις κατὰ τοῦτο τὸ χωρίον εἰς ἀγοράν· τὴν δὲ πορθμείαν βηλατούραν (cf. Varro l. l.) καλοῦσιν.

[15]) Die Ebene des Forum boarium vom Flußufer bis zur porta Romanula am Fuß des Berges und zum Eingang ins Circusthal sich erstreckend cf. Ovid. f. VI, 471 u. Becker p. 475, bot einst dem Hercules Weide für seine Heerden: vallemque boves ammemque tenebant V. A. VIII, 204; Prop. IV, 9, 1 u. 20; Schwegler R. G. I p. 352, wo ihm dann, nachdem er die Höhle des räuberischen Cacus auf dem Aventin abgedeckt, den abgerissenen Felsblock in den Fluß gestürzt, vom Evander auf dem von seinen Rindern benannten Markt die ara maxima errichtet sein sollte. Diese befand sich an dem Vorsprung des Berges, der Germalus hieß, wo das Circusthal anfing, also auf der Grenze zwischen diesem und dem Rindermarkt: Serv. V. A. VIII, 271: post ianuas Circi maximi; Dionys. I, 40 τῆς Βοαρίας λεγομένης ἀγορᾶς πλησίον am Ende der Nova via, die auf ihn zuführte, und wo der Festzug zum Opfer anhielt. Vgl. Preller Regg. p. 153, der nur unrichtig das nach der Reihenfolge der Gebäude im Regionenverzeichniß Reg. VIII vielmehr an das Comitium, in welche Gegend am Fuß des Capitol auch der Elephantus Herbarius weist, gehörende Atrium Caci hierher verlegt. Nach Solin. I, 10 war es ein conseptum und lag nach Tacit. XII, 24 so, daß der von der Ecke des Germalus nach späterer Auffassung ausgehende sulcus — magnam Herculis aram amplecteretur. [16]) S. 7. Excurs.

hier in der Tiefe des Rindermarktes (forum boarium), der sich vom Flußufer zwischen Velabrum und Circusthal bis zum Fuß des Palatium erstreckt, bei den Carceres Circi, von denen der einst lustrirende Rundlauf bis um die Meta des Altars des Consus ausging, wieder ein unterirdisches Heiligthum, eine Art descensus ad inferos, dem Mundus am Comitium wie dem Terentum auf dem Marsfelde entsprechend, dessen Name nach Varro's Andeutung selbst ursprünglich ihm angehört haben muß. Es ist eine Stätte, an welcher der Name und Cult des Hercules als ursprünglich römischer Gottheit (Orcus s. Argens oder Areulus) haftete, der erst später, wie Faunus zum Evander, Carmentis zur Nikostrate, die Penaten zu Dioskuren u. a., zum griechischen Heros umgedeutet wurde. Hier sollte darum in ältester Zeit in dem später von uns zu erläuternden Zusammenhang Herkules den Cacus, Romulus unfern der porta Romanula den Remus erschlagen haben, wo das Grab des Faustulus (oder Faunus) und der Larentia gedacht, wo später an dem saxo conseptus locus der Altar des Gottes (ara maxima) über der Erde errichtet wurde, an welchem die Triumphatoren insbesondere ihre Schlachtopfer und unter sabinischem Einfluß ihre Zehnten darbrachten. Aber selbst in der historischen Zeit wurde hier noch an dem ältesten Cultus festgehalten, und bei gefahrdrohender Lage des Staats wurden nach uralter Sitte, wenn auch jetzt nur noch Kriegsgefangene, Gallus und Galla, Graecus und Graeca, als Menschenopfer lebendig in der Tiefe den Todtengöttern vergraben oder in die mit jenem Stein als faux Orci verschlossene Unterwelt hinabgestürzt.[17]) Einst zwar war das Ufer und die Ebene mit Wald, namentlich mit Pappeln und Weidengebüsch, bedeckt und, um jetzt noch vom Aventin zu schweigen, weiter am Fuß des Palatium dort, wo am westlichen Vorsprung des Berges das Circusthal sich öffnet, breitete sich um eine Felsenhöhle (Lupercal) mit einer aus der Tiefe heraussprudelnden Quelle ein dichter Hain aus, wovon der Ruminalische Feigenbaum auch später noch als Andenken übrig geblieben war. — An dieser Stelle haben wir denn zugleich den Eingang in die dritte Ebene erreicht, in welche die Gewässer des überfluthenden Stromes sich weithin ergossen. Es ist die einst, ehe sie zum Circusbau höher aufgeschüttet und ausgefüllt wurde, viel tiefere und engere, mit Wald bewachsene Thalschlucht ad Murciæ, auch später noch von der Aqua Crabra durchflossen, zwischen dem südlichen Abhang des Palatium und dem Aventin, welche sich weiterhin beim Altar des Consus nach dem Caelius zu verbreiterte und hier an der späteren Porta Capena von dem Thal der Egeria mit dem von der heiligen Quelle bewässerten Hain der Camenen und von dem Feld der Horatier aufgenommen wurde.[18])

6. Haben wir also gesehen, wie die ganze den weiter vom Fluß zurücktretenden Hügeln vorgelagerte Ebene einst unbeschränkt vom Tiberfluß beherrscht wurde, meist mit Sumpf, mit stehenden Wasser-

[17]) S. 8. Excurs.

[18]) Das Circusthal erstreckte sich ursprünglich in enger, tiefer Thalschlucht (βαθεῖα καὶ στενὴ φάραγξ Dionys. I, 43) und wurde später nach der Trockenlegung (Dionys. III, 68) bei dem Bau des Circus aufgeschüttet und erweitert (ἐχώσθη πᾶς ὁ μεταξὺ τῶν λόφων αὐλός). Hier standen die Wasser des Tiber tief hinein: Ovid. f. II, 389: Hic, ubi nunc fora sunt, lintres errare videres, quaque iacent valles, Maxime circe, tuae, wie auch selbst später noch, und die Tiefe war mit Wald, seit Ansiedlung der Latiner, wie die Höhe mit Lorbeer, besonders mit Myrten bewachsen. Serv. V. A. VIII, 636 quod nemus ex myrtetis fuisset, worauf der Name der Murcia und des intumus Circus ad Murcim bezogen wurde vgl. Becker I, p. 467. Die vallis Egeriæ dehnte sich mit dem lucus Camenarum und der h. Quelle vor der porta Capena aus, die darum bei Iuven. III, 11 vom sacri fontis nemus et delubra selbst madida heißt. Plut. Numa 13: er selle den Camenen weihen τοὺς (περὶ τὸ χωρίον) λειμῶνας· τὴν δὲ πηγήν, ἣ κατάρδει τὸ χωρίον, ὅλως ἱερὸν ἀποδεῖξαι ταῖς Ἑστιάσι παρθένοις, ὅπως λαμβάνουσαι καθ' ἡμέραν ἁγνίζωσι καὶ ῥαίνωσι τὸ ἀνάκτορον. Liv. I, 21: Lucus erat, quem medium ex opaca speu fons perenni rigabat aqua — Numa Camenis eum locum sacravit; Serv. V. A. I, 8. Hier befand sich vor dem Thor, wie es scheint, an der Grenze der alten Latinervorstadt und später weiter hinaus verlegt, der Tempel des latin. Mars, über dessen schwer zu bestimmende Lage vgl. Becker I, p. 515, Preller Regg. p. 116. In dessen Nähe lag jener zum aquaelicium verwandte lapis manalis (extra portam Capenam iuxta aedem Martis Paul. p. 128 u. 2.) Eben dort auch Liv. I, 26 vor der porta Capena Horatiae sepulcrum, quo loco corruerat icta, constructum est saxo quadrato, mit dem trotz Beckers Bedenken doch wohl hierher gehörigen campus Horatiorum vgl. Martial. III, 47.

lachen und auch sprudelnden Quellen bedeckt, mit Schilf und Rohr, zum Theil mit reicher Waldung bestanden, so lange die Wasser des Flusses nicht durch künstliche Bauten abgehalten wurden, allem regelmäßigen Anbau widerstand und nur den Heerden immer neue, reiche Weide bot, so blieb, dieser natürlichen Beschaffenheit des Bodens völlig entsprechend, ursprünglich nur die Reihe von Hügeln selbst zur ältesten Ansiedlung übrig. Da aber unter diesen die beiden isolirt stehenden, dem Flusse zunächst liegenden Höhen, das Capitol und der Aventin, bevor die zwischen ihnen und den weiter zurück geschützter liegenden und unter sich verbundenen Hügeln als sumpfige Niederung ausgebreitete Ebene trocken gelegt war, von dem sacralen und politischen Zusammenhang und Verkehr mit der übrigen Hügelstätte gänzlich getrennt und abgesperrt waren,[19]) so ergiebt sich von selbst, wie die Geschichte der altrömischen Religion und die hiermit zusammenhängenden Spuren auch der ältesten politischen Geschichte bestätigen, als der eigentliche natürliche Boden für die älteste Ansiedlung am Tiberfluß die Siebenbergstätte, das Septimontium.

Versetzen wir uns nach dem Vorstehenden zurück in das älteste Rom. Noch dringen die Wasser des auf der linken Seite an die Höhen sich enger anschmiegenden Tiber ungehindert in die den Bergen vorgelagerten Ebenen, in die Thalschlucht des späteren Circus, welche zwischen dem näher am Fluß gelegenen Aventin und dem weiter zurücktretenden Palatium sich hinzieht, bedecken über die flachen Ufer sich ergießend die Ebene des Forum boarium bis zur entgegenstehenden Höhe am Lupercal und beherrschen das Velabrum, den späteren Vicus Tuscus, ja die ganze Tiefe des Forum, welche bis zur aufsteigenden Höhe der Velia von dem Palatium zur N. und rückwärts vom Capitol, zur L. vom Collinischen Hügel eingeschlossen, noch als sumpfige Niederung vor uns ausgebreitet liegt. Steigen wir nun aus dieser Tiefe auf der später eigentlich sogenannten heiligen Straße (Sacra via) den heiligen Clivus zur Höhe der Velia hinauf, so erblicken wir von hier oben, etwa von der Stelle des Titusbogens, einen Kranz von Bergen vor uns im Halbkreise sich ausbreitend, welcher durch die Velia als Basis von der Ebene des Forum getrennt, einen in sich abgeschlossenen, meist unter einander verbundenen Höhencomplex für sich bildet. Das eben ist, wie sich aus dem Folgenden ergeben wird, das älteste Rom, das Septimontium, die einzig mögliche und, wie die Spuren des ursprünglichen Göttercultus bestätigen, auch die wirklich älteste

[19]) Varro l. l. V. 45 hat erst von den 7 Hügeln der Stadt näher den Mons Capitolinus und Aventinus mit den benachbarten Stellen erwähnt, dann fährt er fort: Reliqua Urbis loca olim discreta, quom Argeorum sacraria in IIII et XX partis urbis sunt disposita, woraus zugleich folgt, daß nun doch nicht trotzdem die vermeintlich 3 übrigen Argeer auf das Capitol kommen können. Ebenso meint er l. l. 44, der Aventin habe seinen Namen ab advectu; nam olim paludibus mons erat ab reliquis disclusus, itaque eo ex urbe advehebantur ratibus, was dadurch bestätigt werde, daß die Stelle, wo man zwischen beiden Hügeln auf Kähnen fuhr, noch später Velabrum u. wo man ausstieg, um nämlich zur Palat. Stadt hinaufzusteigen, ad infumam novam viam bei der porta Romanula sacellum labrum hieß. (Müller setzt dafür Velabrum, nicht recht glaublich, vielleicht Libernum, wie eben der Lacus Curtius; mit Beziehung auf die Göttin Volupia, deren sacellum nach Varro in der Nähe war vgl. Arnob. IV, 9; damit würde dann der später hier entstandene Tempel der Ceres als der Göttin des Mundus, des Liber und der Libera zusammenhängen.) — Ferner heißt es bei Plut. Num. 15. Μυθολογοῦσι γάρ εἰς τὸν Ἀβεντῖνον λόφον οὔπω μέρος ὄντα τῆς πόλεως οὐδὲ συνοικούμενον sqq. Hier sollte Ancus Martius nach Einnahme der lat. Städte Politorium, Tellenae u. Ficana die unterworfenen Bewohner angesiedelt haben Dionys. III, 43; Liv. I, 33, und noch einmal die aus dem wiederbesetzten Politorium weggeführten prisci Latini: ad Murciae datae sedes Liv. l. l.; dies war, durch das Murciathal bis zur Ebene vor der Porta Capena hinreichend, die plebejische Vorstadt. Aber auch später blieb der Aventin als nicht ebenbürtig und für Auspicien, wie schon unter Remus, minder berechtigt, vom Pomerium ausgeschlossen. Gellius XIII, 14, der noch keinen Grund weiß: quam ob causam ex septem urbis montibus, cum ceteri sex intra pomoerium sint, Aventinus solum, quae pars non longinqua nec infrequens est, extra pomoerium sit, neque id Ser. Tullius rex, neque Sulla, qui proferendi pomoerii titulum quaesivit, neque postea Divus Iulius, cum pomoerium proferret, intra effatos Urbis fines incluserint. — Nicht zwar vom Pomerium, nachdem es die Sabiner besetzt und seit der Tarquinischen Herrschaft, aber noch von den ten serv. 4 Regionen und Localtribus, wie Varro mit den Argeern beweist, und folglich schon vom Argeerbezirk ganz ausgeschlossen war auch das Capitol und mußte es sein, ehe die Austrocknung der dazwischen liegenden Sümpfe eine Verbindung mit der übrigen Stadt ermöglichte.

Ansiedlung der ersten Bewohner dieser Höhen. Zu unsern Füßen vor uns (nach dem Colosseum gerichtet) liegt die zwischen diesen Bergen eingeschlossene, wegen der vorgestreckten Erdzungen in mehreren schmalen Streifen und Thalschluchten ausgebreitete Ebene rechts der Carinen, in welche am jetzigen Constantinsbogen das enge Thal zwischen dem Palatium und Cälius sich mündet, von den Vorbergen der Esquilien, vom Cälius, Palatium und der Velia umgürtet, während sich mehr zur Linken zwischen den Ausläufern des mit seinem Rücken zusammenhängenden Höhenzugs des Esquilin und weiter des Viminal und Quirinal eingezwängt und entlang laufend die Ebene der Subura sich erstreckte: beide jedoch nur eine in sich zusammenhängende und auch ursprünglich mit einem von beiden Namen so ziemlich von derselben Wurzel aus gleich, später erst unterschieden bezeichnete Ebene. Aber selbst diese Niederung, von welcher Evander mit Aeneas nach dem Dichter einst ebenso wie von den Viehweiden des Forum das Brüllen der heimathlichen Rinder gehört, war, ehe sie erhöht und trocken gelegt war, durch die von den Bergen ringsum abfließenden, in dem ungleichen Boden angesammelten Gewässer und durch die ohne Abfluß hier sprudelnden lebendigen Quellen sumpfig,[20]) so daß auch hier, wo doch die Ebene vom Fluß weiter entfernt und schwerer zu erreichen war, in der ältesten Zeit besonders nur die ringsum liegenden Höhen bewohnbar blieben. Auch erscheinen selbst diese Berge einst noch meist von Eichen- und Buchenwäldern, von Cornelkirschbäumen, von Feigen- und Lotusbäumen, von Weidengebüsch bedeckt, wovon in späterer Zeit zwar nur vereinzelte Spuren, oft kaum mehr als die Namen sich erhalten hatten, dazu von heiligen Quellen durchrauscht, während auf den Abhängen und Höhen der Berge dunkle Felsenhöhlen meist mit hervorsprudelnden Quellen in die geheimnißvolle Tiefe der Erde hinabführten.[21])

7. Die älteste Kunde der Ueberlieferung und, was wichtiger ist, der ältesten, auch später bei allem Wechsel von Raum und Zeit sorgsam beobachteten göttlichen Verehrung haftet an sieben zu einer sacralen und ebenso auch politischen Einheit verbundenen Bergen (montes), welche in der alt überlieferten Bezeichnung auf das Bestimmteste von den sonst nahe und in gleicher Höhe sich anschließenden Hügeln (colles) unterschieden werden. Die Zusammenfassung dieses heiligen Verbandes der sieben Berge als der ältesten Niederlassung der uralten Hirtenbewohner auf diesen Höhen bezeichnet das uralte Septimontium. Weit über die Anfänge der sogen. Romulischen Stadt hinausreichend hatte es sich mit der immer noch an ihm haftenden sacralen Geschlossenheit bis tief in die spätere römische Geschichte, wenn auch kaum mehr recht verstanden und, wie es scheint, durch Augustus verändert und neu organisirt, bis zu ihren letzten Zeiten herab erhalten. Es ist dies eben jener Kranz von Bergen und Bergvorsprüngen, der sich, wenn wir auf der Höhe der Velia nach N. O. gerichtet stehen, vor uns ausdehnt und durch diese selbst geschlossen wird. Wir zählen die Berge in der natürlichen Folge auf: 1. Palatium, 2. Cermalus, 3. Velia, 4. Subura (Cælius), 5. Faeutal, 6. Oppius, 7. Cespius.[22]) Voran steht das überall als sa-

[20]) Schol. Cruq. Horat. Ep. V, 58. Suburana autem dicta est a suburendo, quod in ea regione Romae aliquando substionibus paludeta siccata sint. Auf diese Beschaffenheit der Gegend wird auch bezogen der Ausdruck lautae Carinae in jener Stelle des Virg. A. VIII, 360: passimque armenta videbant Romanoque foro et lautis mugire Carinis, cf. Serv. l. l. Einige wollten auch jene Erzählung von Lautolae als eruptio ferventis aquae, die nun am Fuß des Viminal angegeben wurde, hierher ziehen, wonach lautae Carinae als locus lautulus, Quellgegend, galt cf. Macr. sat. I, 9. Hatten doch allerdings die Sabiner den Quirinal und Viminal sich erst zu erobern, so daß der Kampf am Fuß des letztern und die Hülfe des Gottes Janus dort wenigstens gerechtfertigt wäre. Auch in der Ebene fehlte es nicht an Waldung: so in der Tiefe zwischen Cälius und dem nördl. Vorsprung der Esquilien am Sacellum Streniae der uralte Hain der Göttin. Symmach. ep. X, 35 Ab exortu paene urbis Martiae strenarum usus adolevit auctoritate regis Tatii, qui verbenas felicis arboris ex luco Streniae anni novi auspices primus accepit. [21]) S. 9. Excurs.

[22]) Fest. p. 348: Septimontio, ut ait Antistius Labeo (d. h. in seinen Commentaren über das ius pontificium) hisce montibus feriae: Palatio, cui sacrificium quod fit, Palatuar dicitur, Veliae, cui item sacrificium, Fagutali, Suburae, Cermalo, Oppio Caelio monti, Cispio monti. Da einer in der Zahl zu tilgen sein wird, weil sonst 8 Berge und Opferstellen entstehen, die Subura aber jedenfalls auch p. 340 neben Fagutali u. Cispio erwähnt wird, während auch Paul. p. 341: Septimontium appellabant diem festum, quod in septem locis faciebant sacrificium Palatio, Velia, Fagutali, Subura, Cermalo, Oppio et

craler Ausgangs- und Mittelpunkt des Ganzen, als die heilige Burg betrachtete Palatium mit seinem dem Flusse zugekehrten westlichen Vorsprunge Cermalus und mit seinem auf der entgegengesetzten Seite nach N. O. vorspringenden Ausläufer, welcher das Thal des Forum von dem der Carinen trennte, den nach beiden Seiten sich abdachenden Velien. Hierauf bezeichnet, wie sich unten ergeben wird, die nun folgende Subura im sacralen Sinn zwar auch die an die Velien wie an den Cälius grenzende Tiefe unter der alten palatinischen Stadt ebenso wie unter dem Terreus murus der Carinen und in derselben eine bestimmte Opferstätte, mochte aber, wie in der servian. Vertheilung die Regio Suburana den ganzen Cälius umfaßt, einst im Septimontium zu den 6 anderen Berghöhen den gegen das Colosseumthal gerichteten Bergvorsprung des Cälius, (der auch beim Septimontium in einigen codd. des Festus zur Erklärung hinzugefügt zu sein scheint), als Suburbium zur alten Palatinischen Burg gehörig, bezeichnet haben. Dann wäre Subura in diesem Zusammenhang zwischen den übrigen montes stehend allein nicht eine Tiefe, sondern auch ein mons und zwar der als Subura an das Palatium anstoßende vordere Berg, der eigentliche Mons Caelius, das Caelimontium. Diesem gegenüber streckt sich von der Wurzel der Esquilien die eine Bergzunge der Velia entgegen, (worauf die Titusthermen sich erheben, unrichtig gewöhnlich als Carinenhöhe bezeichnet), deren äußerste Spitze nach W. als fünfter in der Reihenfolge der Mons Fagutalis ist, während weiter zurückspringend der Fortsetzung des Caelius gegenüber der Oppius und zuletzt als zweite kürzere Zunge vorspringend zwischen Oppius und Viminal der Cespius diesen heiligen Höhenverband abschließt. Dies ist die räumliche Ausdehnung des Septimontium. Fragen wir nun, warum die beiden von dem gemeinsamen Wurzelsteck gegen W. ausgehenden, ebenso in diese Ebene vorspringenden Höhen, welche streng von jenem Septimontium geschieden, wohl in der Sacralsprache zuerst und dann im allgemeinen Gebrauch nicht als montes, sondern trotz ihrer gleichen, zum Theil größeren Höhe nur als colles bezeichnet werden, nämlich der zunächst an den Cespius anstoßende Collis Viminalis und diesem angrenzend der collis Agonus oder Collinus, nicht mit in diesen Bergverband hinein-

Cispio hat, die bessern Codd. Caelio auslassen, so könnte Caelio zugesetzt sein, die Subura zu erklären, da es eben 7 Berge sein müssen. Aber schon Varro ließ sich durch den Umstand täuschen, daß auch die spätere Stadt 7 Höhen zählte, und verwechselte das Septimontium mit der spätern Roma septicollis, obwohl er darin wieder Recht hatte, daß dies Septimontium eine ältere Anlage war als die Stadt Rom: l. l. V, 41 Ubi nunc est Roma, (erat olim) Septimontium nominatum ab tot montibus, quos postea urbs muris comprehendit. E quis Capitolium dictum; also doch wohl: Capitolium, Aventinus, Caelius, Exquiliae, Viminalis, Quirinalis, Palatium; vgl. VI, 24: Dies Septimontium nominatus ab his septem montibus, in quis sita Urbs est: feriae non populi, sed montanorum modo. Die Annahme aber, daß Septimontium die älteste Niederlassung war, findet sich auch sonst bestätigt: Festus p. 321 Sacrani appellati sunt Reate orti, qui ex Septimontio Ligures Siculosque (als die ältesten Bewohner desselben) exegerunt; vgl. auch Serv. V. A. XI, 317; vielleicht gehört hierher auch die Stelle Tibull. II, 5, 55: Carpite nunc, tauri, de septem montibus herbas, Dum licet, hic magnae iam locus urbis erit. Dies deutet auch Serv. V. A. VI, 784 an, der auf eine Verschiedenheit in der Auffassung des Septimontium hinzuweisen scheint, alii dicunt, breves septem colliculos a Romulo inclusos, qui tamen aliis nominibus appellabantur; alii volunt hos ipsos, qui nunc sunt, a Romulo inclusos sqq.; ebenso l. Lyd. fragm. Cas. p. 118, wo das Fest sonst richtig als περίοδος τῆς πόλεως, als feierlicher Opferumzug durch die Stadt, bezeichnet wird, obwohl auch hier eine verschiedene Angabe über die Namen der Hügel sichtbar ist: [ὅτι ἐπὶ ἑπτὰ λ]όφους τὰ τείχη τῆς Ῥώμης ἐκτέταται. ὀνόμα[τα δὲ αὐτῶν ὄρος Παλ]ατῖνον, Ἐσκύλιον, Ταρπήιον, Ἀβεντῖνον, Τίβ — τιον, Βιμινάλιον. [παρὰ] δὲ τοῖς ἀρχαίοις ἑτέρως, οὕτως — νος (viell. Σουβουρανός, Καῖλιος, [Ἐσκ]ύλιος, Καπιτωλῖνος (?) (viell. Φαγουτάλιος). Βελιώνιος, Κυ — λιος (wohl Καρμάλιος). Παλατῖνος, wenn nicht eine Verkehrtheit in der Auffassung zu Grunde liegt. So ließ denn auch Plut. Q. R. 69 das Fest Septimontium entstehen, ἐπὶ τῷ τὸν ἕβδομον λόφον τῇ πόλει προσκατανεμηθῆναι καὶ τὴν Ῥώμην ἑπτάλοφον γενέσθαι. Allgemein Int. V. G. II, 533: Septem arces; septem (montes) . . . etiam dies sacer septimontii constitutus est. Tertull. ad nat. II, 15: Septimontium . . illi faciunt, qui in iisdem locis aras vel aedes habent, praeterea . . . . in alieno loco aut mercedibus habitant. cf. Idol. 10. — Später in Curios. u. Notitia werden aufgeführt Montes VII, Caelius, Aventinus, Tarpeius, Palatinus, Exquilinus, Vaticanus et Ianiculensis. Cod. B. hat bei Preller p. 37: Tarpeius, Exquilinus, Caelius, Aventinus, Quirinalis, Viminalis, wo also Palatinus ausgelassen ist, ganz übereinstimmend mit den zuerst von Lyd. angeführten 7 Bergen.

gezogen wurden, sondern von ihm ausgeschlossen blieben, so mochte ein Grund darin liegen, daß diese beiden letzten Höhen als dem Tiber zugewandt in ältester Zeit noch durch die vom Fluß her leichter mit Wasser gefüllten oder sonst sumpfigen Zwischenthäler weniger zugänglich und für den Anbau nicht geeignet waren, besonders aber, ehe der servianische Wall angelegt wurde, von N. und O. her jedem feindlichen Ueberfall wehrlos preisgegeben waren. Denn noch erschienen jene Höhen der anfangs mehr der Heerdenzucht als dem Ackerbau zugewandten Bewohner nicht durch Kunst, sondern von Natur befestigt, und wir werden unten einen bestimmten Anhalt finden, wann die künstliche Befestigung hinzutrat. Es bedurfte einer Besatzung, wenn Caelius und Oppius und Cespius[23]) gegen feindlichen Angriff gesichert sein sollten, von deren Anführern die Namen jener Berge hergeleitet wurden. Aber später wurde das Palatium als die eigentliche Burg und der heilige Heerd der Siebenbergstätte, das im N. und N. W. steil abfiel oder durch Substructionen gesichert war, nach der ältesten Traditien mit 3 Thoren, entsprechendem Wall und an der Wurzel des Berges wenn auch nur mit niedriger Mauer befestigt. Ebenso weist der von Varro von den Carinen an am Caelius aufgeführte Erdwall (Terreus murus) auf eine ähnliche Befestigung. In gleicher Weise werden wir auf der linken, d. h. nördlichen Seite des Oppius eine Mauer ausdrücklich erwähnt finden, so daß auch erst der Agger Tullianus die beiden außen stehenden Höhen für den Anbau genügend gesichert haben wird, während der an diese weiterhin grenzende Pincius auch ferner von der Bebauung ausgeschlossen blieb. Wurde nun auch später bei dem gewaltigen Fortschritt der römischen Geschichte vieles in den localen Verhältnissen, in den religiösen Institutionen, in dem ganzen Leben des Volks verändert und umgestaltet, so haftete doch an jenen sieben Bergen lange Zeit unverändert die älteste Verehrung, an welcher sich um dieselbe Zeit des Jahres nur die nachwachsenden Bewohner derselben Höhen, wie es scheint, mit vererbten heiligen Rechten betheiligten. Es war zur Zeit, wo der Jahreslauf sich zu Ende neigt, und zwar am Tage der Agonalien, am 11. December, wo die zur Theilnahme an dem Fest berechtigten Bewohner der sieben Berge, die montani, an jenen heiligen Höhen einen Umzug hielten und an den aufgerichteten Cultstätten und Altären die gebräuchlichen Opfer darbrachten: ein Festgebrauch, der, wie auch aus den jüngeren Kalenderanzeichnungen erhellt, sich noch bis zu den Zeiten des sinkenden Reichs erhielt und das Andenken an das uralte Septimontium bewahrte. Es waren aber diese Bergbewohner, ähnlich wie die verwandten pagani, mit denen sie gewöhnlich zusammen gestellt werden, auch später noch, also seit den ältesten Zeiten, (vielleicht noch zum Theil dem Hirtenstande angehörend und zur plebs urbana zählend), ob sie auch verzogen oder für kürzere Zeit auf Lohnarbeit anderweitig beschäftigt waren, in Genossenschaften (conventicula) und zwar je für die einzelnen Höhen um ihr besonderes Heiligthum, gewiß unter bestimmten Aufsehern, verbunden. Dieselben vereinigten sich aber wieder zu einer geschlossenen Körperschaft, wenn sie sich zu ihren gemeinsamen Festen um das gemeinsame Heiligthum ihrer Hirtengottheit auf dem Palateshügel sammelten, wo das Opfer palatuar unter Leitung des flamen Palatualis dargebracht sein wird.[24]) Erst später, als gewiß durch politische Umtriebe auch jene Körperschaft der Berg-

[23]) Vgl. Varro l. l. V, 48 u. 50; Fest. p. 348; überhaupt vgl. Dionys. IX, 68.

[24]) Kalend. Philoc. III Id. Dec. Septimontia. Silv. (fälschlich Pr. Id. Dec.) Septimontium. Mit diesem Namen wurde nicht nur der Ort, sondern auch das Fest und der Tag bezeichnet: vgl. Festus p. 340 [Septimontium dies ap]pellatur mense [Decembri, qui dicitur in f]astis agonalia vgl. Mommsen Inscr. R. I p. 407 s. d.; Varro l. l. VI, 24 Dies Septimontium nominatus sqq.; vgl. Tertull. l. l.; I. Lyd. de mens. p. 118 am Tage der Agonalien ἐν ταύτῃ καὶ ἡ λεγομένη πα[ρ' αὐτῶν Σεπτι]μούνδιος ἑορτὴ ἐπετελεῖτο, τουτέστιν ἡ περίοδος τῆς πόλεως. Der Tag fiel mit den Agonalien am 11. Dec. zusammen, darum dürfte auch die Notiz bei Paul. p. 10: Agonium — sive quia agones dicebant montes, Agonia sacrificia, quae fiebant in monte — sich auf das Septimontium beziehen. Hierher gehört die Stelle bei Cic. pro domo 28, 74 Nullum est jn hac urbe collegium, nulli pagani aut montani, (quoniam plebi quoque urbanae majores nostri conventicula et quasi consilia quaedam esse voluerunt), qui non amplissime non modo de salute mea, sed etiam de dignitate decreverint; also Genossenschaften, die nicht nur sacralen und namentlich localen Interessen dienten, sondern auch an den politischen Kämpfen in berechtigter Weise theilnahmen. Fest. p. 340 mit Beziehung auf die gemeinsame Benutzung von Wasserleitungen nach einer

genossen gestört war, scheint noch vor Varro eine Verwirrung in der richtigen Auffassung entstanden zu sein, und vielleicht wurde bei ihrer Erneuerung durch Augustus die Theilnahme an dem Fest auch auf die übrigen Berge ausgedehnt, wodurch sich die zu verschiedener Zeit verschieden aufgeführten Namen der Berge erklären würden. Doch wir kommen auf die religiösen Verhältnisse in dem andern Theile unserer Abhandlung und haben uns wie bisher zunächst auf die örtliche Ausdehnung und Beschaffenheit des Septimontium zu beschränken.

8. Um aber von dem Umfang des Septimontium eine anschauliche Vorstellung zu gewinnen, müssen wir über die uns hier zunächst gestellte Aufgabe einen weiteren Schritt hinaus thun. Es begegnen uns nämlich ganz dieselben sieben Berge mit denselben uralten, gewiß später im gewöhnlichen Gebrauch meist verschollenen und nur entweder in der Sacralsprache oder antiquarisch noch gebrauchten heiligen Namen und zwar ebenso als uralte heilige Opferstätten und ebenso noch mit derselben Ausschließung der durch die sumpfige Flußebene getrennten Hügel, Capitol und Aventin, in dem durch die Pontificalbücher aufbewahrten, von Varro leider unvollständig angeführten Verzeichniß der Argeerheiligthümer,[25]) so daß an einem engen, inneren Zusammenhang und naher Uebereinstimmung dieser ebenfalls an den hervorragendsten Höhepunkten angelegten heiligen Opferstätten mit dem Septimontium nicht zu zweifeln ist. Die drei Anfangspunkte Palatium, Germalus, Velia sind bei beiden übereinstimmend, ebenso Fagutalis, Oppius, Cespius ganz gleich. Vom Septimontium bleibt also nur noch der eine Punkt, die Subura, übrig, die

lex rivalicia: [Mon]tani paganive si[is aquam dividunto]. Auch wird in den Inschriften wiederholt eine cohors montanorum erwähnt. Vielleicht haben wir noch eine Spur, daß die montani als Berggenossen in sacraler Verbindung sich erhielten, in dem Umstande, daß 4 von den 30 Curien beim Bau der Novae Curiae sich nicht mit ihren sacris evociren ließen, sondern auf dem Palatium in der Curia vetus ihre sacra festhielten, da die Namen Foriensis, Rapta, Veliensis, Velitia leicht auf die 4 Seiten des Palatium sich deuten lassen, oberhalb des Forum im N., bei der Velia im O., über der ara Consi im S. über dem Velabrum (a velatura) im W. b. Fest. p. 174, wo dann die IIII (nicht VII) Curien des Palatium den 3 Bezirken im Septimontium Palatium, Germalus, Velia und den 6 Argeern daselbst entsprechen würden. Auch an den Iden des März zur Zeit des Umzugs zu den Argeern heißt es Lyd. mens. IV, 36 εἰδοῖς Μαρτίαις ἑορτὴ Διός — ἱεράτευον δὲ καὶ ταῦρον ἔξέτη ὑπὲρ τῶν ἐν τοῖς ὄρεσιν ἀγρῶν unter Anführung des Pontifex M. und der Virgo Maxima: also für die agri montani. Vgl. wie überall die zwar anders abgeleiteten scharfsinnigen u. geistvollen Combinationen bei Mommsen R. G. I. p. 111; 50; 54.

[25]) Varro l. l. V, 45 Reliqua Urbis loca (d. h. mit Ausschluß des Capitolium und Aventinus) olim discreta, quom Argeorum sacraria in septem (gewiß nur VII statt IIII verschrieben, ganz ebenso wie bei Fest. p. 174) et XX partis urbis sunt disposita; er zählt dann bis 6 in jeder der 4 Regionen, also 4 mal 6 gleich 24. Nach einer zwar richtig mit dem röm. Hercules, welcher zu Rom der eigentliche Argeus ist, aber nicht richtig mit den Argivern verknüpften Etymologie fährt er fort: E quis prima est scripta regio Suburana, secunda Exquilina, tertia Collina, quarta Palatina. So auch Livius I, 21 Multa alia sacrificia locaque sacris faciendis, quae Argeos pontifices vocant, dedicavit. Paul. p. 19: Argea loca Romae appellantur, quod in his sepulti essent quidam Argivorum illustres viri. Gloss. Labb. Argiarra (vielleicht Argei XXIV, vgl. Müller l. l.) ἀριθρώματα. Mit diesen Opferstätten hängt zusammen der Opfergebrauch, jährlich am 15. Mai vom pons sublicius 24 Argei, ursprünglich Menschenopfer, später nur noch Binsenpuppen (scirpeae effigies), in den Tiber herabzustürzen, als ὁ μέγιστος τῶν καθαρμῶν Plut. Q. R. 86; Varro ap. Lactant. I, 21, 6. Varro l. l. VII, 44 erklärt eine Stelle des Ennius: Libaque, fictores, Argeos et tutulatos. Argei fiunt e scirpeis, simulacra hominum XXIIII; ea quotannis de ponte sublicio a sacerdotibus publice deici solent in Tiberim; woraus Dionys. I, 38 irrthümlich 30 gemacht hat. Paul. p. 15 Argeos vocabant scirpeas effigies, quae per virgines Vestales annis singulis iaciebantur in Tiberim. Ovid. f. V, 621; Plut. Q. R. 32. Sie heißen auch depontani Fest. p. 334, Paul. p. 75 u. sexagenarii Ovid. f. l. l., der zugleich in v. 627 auf das 2 × 12 hinweist u. erzählt, die Argei hätten sich hier auf den Bergköhen (montibus) niedergelassen v. 652; vgl. Festus l. l., der auch die heiligen Oerter Argaea mit den Argei zusammenbringt, wie auch Ovid. f. III. 791, wo er sich auf V, 621 bezieht u. Plut. Q. R. 86, wo die Flaminica Dialis ebenso trauert wie beim Umzug zu den Argeern. Vgl. Varro de vita P. R. ap. Non. p. 86 u. 523; Cic. pro Rosc. 35; Macr. sat. I, 5, wonach die Alten selbst schon in der Erklärung beider Namen schwankten; vgl. Marqu. IV p. 203 sqq. So wurden also ganz ähnlich, wie der Mania und den Lares Compitales Sühnopfer für die Familien der zu den einzelnen Compitalgöttern gehörigen Häuser dargebracht wurden, ebenso für die 24 zu den Argeern gehörigen Argeerquartiere 24 Opfer mit demselben Namen wie die Gottheit selbst Argei genannt, dem Flußgott geopfert.

ebenfalls mit einem Argeerheiligthum zusammenfällt. Es ergiebt sich damit, daß der Compler der Argeersacrarien ganz auf der uralten Basis des Septimontium beruht, aber sich nur nach zwei Seiten weiter ausgedehnt hat, nämlich weiter über den Cälius einerseits und dann über die beiden gerade vom Septimontium noch ausgeschlossenen, dem Flusse weiter zugewandten Höhen, die nicht montes, sondern colles heißen, den Viminalis und Agonalis collis andererseits. Also im engsten Anschluß an das Septimontium ist nur eine Erweiterung der uralten Ansiedlung eingetreten. Noch liegen auch diese Cultstätten wie früher zumeist auf den Höhen und steigen nur, sich eng noch an diese Höhen anlehnend, vereinzelt in die Ebene herab, aber auch nur in die Tiefe der Carinen, nicht in die anderen, den Ueberschwemmungen des Flusses ausgesetzten Niederungen, weder der Fora noch des Marsfeldes. Noch sind also jene beiden isolirten Berge, Capitol und Aventin, am Flusse ausgeschlossen; noch findet sich keine Spur, daß die Trockenlegung des sumpfigen Bodens oder auch nur die Aufschüttung der Tiefe stattgefunden hat. Ja es sind Spuren, wie sich aus den vorsabinischen Heiligthümern der alten Latiner, dem Capitolium vetus, dem Iupiter Latiaris u. a. ergeben wird, daß die sabinische Niederlassung auf dem Quirinal noch nicht stattgefunden, sondern daß derselben, wie auch historisch vorausgesetzt wird, noch eine mehr als die Sabiner den ältesten Bewohnern verwandte, latinische Bevölkerung, die einerseits weiter auf dem Cälius, andererseits auf jenen beiden zum Septimontium jetzt hinzugenommenen Hügeln angesiedelt wurden, vorausgegangen ist, wenn dieselbe auch später durch die Uebermacht der Sabiner verdrängt oder verdunkelt wurde. Ich berühre z. B. jetzt nur mit einem Wort, daß die ältesten Bewohner das dodekadische Zahlensystem, namentlich in ihrem Cultus, beobachten, während später durch die Sabiner das dekadische eingeführt wird. Nachdem nämlich zu den ältesten Bewohnern des Septimontium eine verwandte, aber nicht, wie sich überall im Cultus zeigen wird, ebenbürtige, sondern minderberechtigte Bevölkerung hinzugetreten war, die also im Krieg überwunden zuerst auf dem Caelius, auf dem Viminalis und Agonushügel dann auch Capitol, später von den Sabinern verdrängt, in der Tiefe des Cälischen Berges, der vallis Egeriae, in der Thalschlucht ad Murciae und nach Trockenlegung der Flußebene am Fuße des Palatium und auf dem Aventin als plebejische Gemeine angesiedelt wurde und sich ausbreitete, so tritt überall eine Verdoppelung der Götter und der ursprünglichen Zwölfzahl im Cultus und in den Priestercollegien ein (2 × 12), während durch den Zutritt der Sabiner das Verhältniß von 3 × 10 sich bildete. Dies ist denn auch, zur Vertretung des doppelten Volksstamms, die Ursache von 2 × 12 oder 24 Argeerkapellen in der durch Aufnahme einer neuen, unterworfenen Bevölkerung entstandenen Erweiterung des ursprünglichen Siebenbergbezirks, alle aus demselben Stamm erwachsen. Denn wie bei dem Septimontium knüpft sich auch die Ueberlieferung von den Argeern an den Cultus an. Wie bei jenem auf den 7 Bergen, findet bei diesen an den 24 Cultstätten zu bestimmten Zeiten ein Opfer statt, bei beiden ein feierlicher und zwar lustrirender Umzug von einer Opferstätte zur andern durch das ganze Stadtgebiet. Wie am Septimontium der Opferzug sich vom Palatium zum Germalus dann zur Velia und weiter zur Subura, zum Fagutalis und zuletzt zum Oppius und Cespius bewegte und schließlich zum Palatium zurückgekehrt sein wird, ebenso geschah es beim Umzug der Argeer. Und immer wieder in geschichtlicher Zeit brachte auch dieser feierliche Opferumzug bei den 24 Heiligthümern, ganz in derselben Reihenfolge wie jener, den uralten sacralen Zusammenhang in Erinnerung, welcher die ältesten Bewohner der Siebenbergstätte durch die communio sacrorum zu einer Gemeinde verband. Auf dieselbe Weise, wie um jene Opferstätten auf den 7 Bergen der Anbau und die Wohnungen als um gemeinschaftliche heilige Mittelpunkte und heilige Heerde sich gesammelt und geordnet hatten, ebenso geschah es bei der Vervielfältigung jener Cultstätten über den erweiterten Raum. Auch sie waren meist an den höchsten und hervorragendsten Höhepunkten angelegt, auch um sie vereinigte sich der Anbau und die Richtung der Häuser und Wege, welche auf sie hin und von ihnen, als dem gemeinsamen Heerd und Mittelpunkt der Anwohner, wieder ausliefen, so daß sie von selbst, wie die Angaben unseres Verzeichnisses deutlich zeigen, auf den Punkten, ubi duae viae competebant, auf den Compitis errichtet

erscheinen, zugleich als die 24 religiösen Sammelpunkte der 24 um sie herum erwachsenen, an sie angefügten und angelehnten Quartiere, die in ächt römischer Weise doch wieder organisch alle insgesammt aus einer Wurzel entstammt waren. So konnte denn auch jede spätere Stadteintheilung nicht anders, als sie mußte sich an diese ursprünglich schon vorhandene, auf dem Religionscult beruhende, aus ihm erwachsene Gliederung anlehnen, so daß auch die servianische Tribuseintheilung ganz genau auf dieser Vertheilung der Argeerkapellen beruht, von denen immer je 6 auf jede einzelne der 4 städtischen Tribus gerechnet werden. Trotz allem Wechsel der Bewohner, der Verhältnisse und auch der räumlichen Ausdehnung halten und ordnen diese Kapellen als unverändert und unverrückbar von ihrer Entstehung an, später mit dem Larencult und zwar in den XIV Regionen des Augustus an den 265 compitis (nach Plin. III, 5, 66) nur noch weiter verzweigt, mit ihrem Opfercult das religiöse, sociale und auch politische Leben ihrer Genossenschaften, aber so, daß alle zugleich auch wieder um den gemeinsamen Heerd der Gesammtheit zu gemeinsamen religiösen Verrichtungen vereinigt erscheinen.

9. Wir stellen jedoch, ehe wir fortfahren, einen Hauptgedanken der ganzen Untersuchung gleich voran, der sich bei wiederholter Behandlung der Entstehung und Geschichte der ältesten römischen Religion unabweislich immer von Neuem aufgedrängt und bestätigt hat, und dessen Begründung im Einzelnen dem folgenden Theil dieser Abhandlung vorbehalten bleibt: daß nämlich in Uebereinstimmung und Folge der geschichtlichen Entwickelung jedesmal, sobald die Stadt Rom nach ihrer Entstehung in ältester Zeit durch Zuwachs und Aufnahme einer neuen Bevölkerung eine wesentliche, entscheidende Entwickelung erfahren hat, sie den ursprünglich gemeinsamen heiligen Mittelpunkt, um welchen, wie um einen gemeinschaftlichen heiligen Heerd, sich die Stadtgemeine zu einem je früher desto mehr sacralen Verbande gelagert und vereinigt hatte, alsbald unter dem Einfluß eben der neu hinzugetretenen Bevölkerung, um diese nun auch mit zu umfassen, weiter verlegt, ihr Angesicht gleichsam der neuen Richtung zuwendet und von diesem neu gebildeten Mittelpunkte, von diesem dem ersten nachgebildeten heiligen Heerde aus wie von Neuem Wurzel treibt und dann zufolge der namentlich in der göttlichen Verehrung von den Römern von Alters her bewiesenen Religio auch an dem neuen Ort die ganze zu ihm schon gehörende oder weiter entwickelte Sippschaft von heiligen Stätten und Göttern und Cultformen, zwar natürlich jedesmal nicht ohne wesentliche Einwirkung der neuen, äußeren und inneren Entwickelungselemente, erneuert und ausbildet. So hat sich, wie eben aus dem Zusammenhang des Cultus sich ergiebt, der Heerd der römischen Stadtgemeine wiederholt geändert, ihr innerster Mittelpunkt wiederholt sich einer neuen Richtung zugewandt. Ursprünglich nämlich im Septimontium ist ihr Gesicht, ihr heiliger Heerd nach Osten gerichtet, wo alle jenen uralten Berge im Kreise sich um ihn lagerten. Das ist eben die älteste Götterwohnung auf dieser Seite des Palatium, das eigentliche Palatium oder der Mundus, die uralte Roma selbst, die ursprüngliche Roma quadrata, aus welcher Wurzel als dem gemeinsamen Mittelpunkt die übrigen Cultstätten des Septimontium, und in nächster Erweiterung dann der 2 × 12 Argei sich vervielfältigten, während bereits in nächster Nähe im Fortschritt innerer Entwickelung verwandte Heiligthümer erwuchsen. An dieser uralten, heiligen Stätte haftet die älteste Erinnerung der später durch Sage und Dichtung zur Geschichte gewordenen Götterlegende. Hier setzt Romulus die Furche ein zu seiner Romulischen Stadt; an diese Stelle knüpft sich der Kampf des Romulus gegen die Sabiner; hier in der Nähe weiht und baut Romulus seinem Iupiter Stator den Tempel; hier war seine Roma, zu der er selbst als Iupiter Romus oder Romulus unmittelbar gehörte; hier hatte denn auch der Priesterkönig (rex) seine älteste Wohnung Regia, die erst später an den Fuß des Berges und an die Grenze des Forum verlegt wurde. Grade hier hatten denn auch die ältesten Königshäuser gestanden, wie ebenso hier in der Nähe das Haus des flamen Dialis lag, und bald nicht fern die alte Curie und die Curie der Palat. Salier in enger Verknüpfung mit dem Romulus und dessen Augurstab (lituus), später mit den Götterzeichen als Schild und Lanze (ancile und hasta), wohl in Zusammenhang mit dem ältesten Auguraterium des Romulus hier erstand. Hier war der Anfang und das

Ende des Septimontium, hier auch gewiß noch ebenso der Anfang und das Ende der Argei, als heiliger Heerd der ältesten Stadtgemeine (focus publicus und umbilicus Urbis), so daß durch die bloße Erweiterung des Septimontium zu der Argeergemeine eine Verrückung des ältesten Heerdes der Bewohner noch nicht hervorgerufen zu sein scheint und erst später erfolgte. — Aber der älteste Zustand erfährt eine wesentliche Aenderung. Der Zuwachs der latinischen Bevölkerung hat sich gemehrt und ist bereits nicht nur über den Bergbezirk des Septimontium, sondern auch über den Höhenbezirk der Argeer hinausgewachsen, hat nicht allein die Thalebene am Cälischen Hügel und das spätere Circusthal ad Murciae, sondern bereits, nach der gewiß eben durch die Latiner hier erfolgten Trockenlegung, die dem Palatium vorgelagerte Flußebene und die zum Theil wenigstens besetzte waldige Höhe des Aventin, als den Verort der späteren Plebejergemeine, eingenommen. Zur ursprünglich überwiegenden Hirtenbevölkerung sind als Bewohner der Ebene, wie im Cultus hervortreten wird, mehr Ackerbauer hinzugekommen mit Rindern und Pferden, zugleich auch im Steinbau und fremder, der griechischen verwandter Cultur und Kunst bereits weiter entwickelt. Zu dem Nationalgott der ältesten Gemeine, dem Iupiter, als Hirtengott auch Faunus und Lupercus, mit seinem Flamen Dialis war der latinische Nationalgott als Ackergott, Mamers oder Mars, mit seinem Flamen Martialis hinzugetreten, dessen Verehrung am Cälius, in dem Campus Martialis und der Vallis Egeriae vor dem Capenischen Thor haftet, dann in das Luperal hineinspielt, auf dem Campus mit dem Tarentum sich verbindet und zuletzt in die Regia aufgenommen wird, überall als deus adventicius mit dem Character des Fremden und doch Verwandten. Zwar bleibt auch jetzt noch das Palatium der Mittelpunkt, die heilige Burg der ganzen Gemeine, aber mit einem Doppelgesicht. Das ursprüngliche ist wie bisher dem O., dem Septimontium zugekehrt, aber seitdem das spätere Circusthal und die Tiberebene am Aventin und dieser selbst dem Anbau gewonnen war, wendet sich nun das neue Gesicht der Stadtgemeinde dem Flusse zu, um bald durch die Pfahlbrücke (pons sublicius) sich den Verkehr zum rechten Ufer und weiter durch die Ansiedlung in Ostia zum Meere zu öffnen. Nun wird denn auch der alte Heerd der Stadt neu begründet und nach dieser Seite des Berges hin verlegt. Hier dem Aventin gegenüber, theils auf der Höhe, theils am Fuß des Berges, am Luperal haftet nun die Erinnerung der Roma und des jetzt verdoppelten Romus. Hier erstebt, noch wieder in der Tiefe der Erde, ein neuer Mundus, eine zweite Roma, wie neben dem am Luperal und Palatium haftenden Romulus mit dem Aventin verknüpft sein schwächerer Bruder gleiches Namens; hier noch auf der Höhe steht nun aufgerichtet die alte casa Romuli, das tugurium Faustuli, in der Tiefe das sepulcrum Larentiae, die ara Herculis, das Tarentum als die neue Roma quadrata mit dem Ruminalischen Feigenbaum: Stätten, deren Bedeutung und Zusammenhang uns später klar werden wird. Alle von jener Seite des Berges hierher verpflanzten Heiligthümer hier in weiterer Entwickelung erneuert, ziehen sich nun immer weiter dem Aventin zu, so jedoch, daß dieser Berg mit seiner Bevölkerung als minder berechtigt, obgleich stammverwandt vom Pomerium ausgeschlossen bleibt. Dies Verhältniß der Bewohner repräsentirt der Cultus. Romulus mit seinen 12 Geiern, die er vom Auguraterium des Palatium zuletzt beobachtet, ist überall der Erste, Remus von seiner Remuria des Aventin die halbe Zahl zuerst erblickend, grade wie Cacus auf dem Aventin dem Hercules gegenüber, auch Numitor auf dem Aventin gegen den Amulius, überall der Schwächere, ebenso wie hinter den 12 Luperci Fabii die 12 albanischen Quintilii, beim Cult des Hercules die 12 Pinarii hinter den 12 Potitii zurückstehen, während Romulus überlebend den 12 Arvales und als Sieger den 12 Luperci vorsteht. So muß denn nun auch Romulus von dieser Seite aus an der Porta Romanula seinen Pflug eingesetzt haben, und eben der Name Porta Romana s. Romanula an dieser Seite ist ein sprechender Beweis, daß erst jetzt, nachdem wegen der hier in der Tiefe und auf dem Aventin angesiedelten albanischen Latiner die Verlegung des Mundus oder der Roma auf diese Seite des Berges erfolgt war, die Befestigung, der Bau der Mauern und Thore erfolgte. Und doch ist das jetzt befestigte Palatium nun erst recht durch seine Lage, durch seine Befestigung und später auch

durch seinen politischen Kampf gegen die minder berechtigte Gemeine des Aventin zum Vorort, zur Burg der ganzen Stadtanlage geworden. — Bald jedoch tritt die alte Roma in eine neue Entwicklungsphase ein, welche, wie manche Spuren im Cultus gegen die gewöhnliche geschichtliche Ueberlieferung zeigen, wenn auch vielleicht der Zeit nach vorher und neben jener verlaufend, doch erst später zum sacralen und politischen Abschluß gekommen ist. Wieder ist ein neuer Zuwachs, ein neues Element der Bevölkerung hinzugetreten. Es ist der von dem Bergkamm des Apennin herabsteigende Kriegerstamm der Sabiner, vielfach jenem frühern, mehr latinischen Stamm fremdartig, dann aber nach langem Widerstreben durch Kampfgenossenschaft als ebenbürtig mit dem connubium und der communio sacrorum anerkannt. Die Stadtgemeine, welche durch den latinischen Zuwachs sich eigentlich nur ergänzt hatte, ist jetzt erst recht verdoppelt (geminata urbs), so jedoch, daß jener dritte, schwächere Theil der Bevölkerung, der bald der entscheidende werden sollte, bereits vorausgesetzt wird. Im Cult stellt sich das politische Verhältniß der Altrömer (Ramnes), übersiedelten Latiner (Luceres) und der eingedrungenen Sabiner (Tities) noch deutlich, wenn auch zur vermeintlichen Geschichte umgestaltet, im Verhältniß des Romulus und Remus und Quirinus dar. Die früheren latin. Bewohner des Collinus und Viminalis und auch Capitol waren in die Ebene geführt, und diese Hügel jetzt schon mit dem Capitol den Sabinern eingeräumt, so daß nunmehr bereits die Tiefe zwischen Quirinal und Capitol aufgedämmt und erhöht erscheint. Der Sabinerkampf führt uns zwar noch an die älteste Stätte des Septimontium bei der porta Mugonia, aber die Kampfebene ist jetzt besonders die Tiefe des späteren Forum zwischen Capitol und Palatium, und deutlich weist der Cultus auf das schon frühere Vorhandensein der Latiner im Murciathal mit den Equirien um den Altar des Consus und am Aventin hin. Denn als der Mundus nun zum dritten Mal verlegt wird, so erscheint er mit all jenen Stätten nicht als von dem ältesten Mundus, sondern von der am Lupercal erneuerten Roma mit der ficus Ruminalis, dem Grab des Romulus und Faustulus u. s. w. auf dem älteren forum (boarium), und zwar noch zum dritten Mal als unterirdisches Heiligthum auf die Hauptstelle des Römischen Forum, auf das Comitium, übertragen, wo jetzt das mehr politisch geordnete Volk unter vorherrschend sabinischem Einfluß nach den 3 × 10 Curien als Quiriten zusammentritt und die Patres maiorum et minorum gentium in der hostilischen Curie berathen. — Aber noch einmal wird der Gesichtskreis der Stadt erweitert und verändert. Mit bedeutend fortgeschrittener Cultur dringt, der ältesten Bevölkerung des Septimontium am meisten verwandt und verbündet, wie es scheint, von N. durch die Einfälle der barbarischen Rasener verdrängt, vorübergehend, um in Rom von Neuem festen Fuß zu fassen, pelasgisch-etruskische Bevölkerung ein, deren Reste später vom Cälius zum Theil in den Vicus Tuscus herabgeführt sein sollten. Nun entstehen jene riesigen Bauwerke, nach der Sage, mit Hülfe der hier angesiedelten, jetzt schwer gedrückten latinisch-sabinischen Bevölkerung. Rom bekommt einen neuen, künstlichen Boden wie im Terrain so in der ganzen Cultur. Der Tiber wird eingeengt in sein erhöhtes Ufer, die Flußebene durch das große Wunderwerk des Cloakensystems, durch die aufgeschütteten Thäler trocken gelegt, die Berge werden durch Substructionen neu befestigt und erweitert, der Circus und das Forum wird umbaut und der Grund zum großen Capitolinischen Tempel gelegt. Rom ist aus seiner Geschlossenheit herausgetreten und zum Vorort des latinischen Städteverbandes erhoben, und ein Strom fremder, der griechischen noch mehr als die latinische verwandter Bildung in der Götterverehrung, im politischen und socialen Leben ist eingedrungen, bis diese mehr aufgezwungene Herrschaft der sich ermannenden latinisch-sabinischen Bevölkerung mit vorherrschend kriegerischer Organisation wieder weichen mußte. Der Sieg ist mit Hülfe der ackerbauenden plebejisch-latinischen Gemeine gewonnen, deren politische Berechtigung den patricischen Römern und Sabinern gegenüber nun in den Centuriatcomitien etwas größere Geltung gewinnt, um dann durch innere Kämpfe sich fortdauernd zu steigern. Nachdem jetzt erst das Capitol nach Austrocknung der dazwischen liegenden Ebene in den Stadtverband aufgenommen wird, trat nun diese heilige Burg, jemehr die hinter ihm liegende Flußebene des Marsfeldes mit den von der Ebene am Aventin hierher verlegten Cultstätten und

den Versammlungen des an denselben nach Centurien als streitbares Kriegsheer berathenden und beschließenden Volks das religiöse und politische Leben der freier sich entwickelnden Gemeinde an sich zieht, mit ihrem Tempel und Göttercult und Auspicien vor dem Palatium in den Vordergrund, so daß, wie früher schon wegen der angesiedelten Latiner das sog. Asyl des Romulus, jetzt hierher die alte casa Romuli und an seinen Fuß der Altar der Carmentis vom Palatium übertragen erscheint. Aber während das Tarentum am Fluß als unterirdisches Heiligthum unter latinisch-sabinischem Einfluß mit dem Altar des Mars weit hinaus an das Tiberufer dem Quirinal gegenüber verlegt war, wurde nun zum gemeinsamen heiligen Heerd (focus publicus) der gesammten Stadtgemeinde nach Einführung der mehr griechischen Götterverehrung kein unterirdisches Heiligthum mehr, sondern die mit dem latinischen Vestatempel verbundene Regia erheben, an welcher vorüber die sacra via von der Tiefe des Carinenthals bis zum Capitol hinführte. Die wichtigsten Heiligthümer des Staats stehen nunmehr unter dem Schutze der drei Haupt- und Nationalgottheiten für die drei verschiedenen Bevölkerungen. Ueber die ältesten, am meisten mit der später eindringenden pelasgisch-etruskischen Bevölkerung verwandten Bewohner waltet Iupiter, über die dieser am nächsten stehende, zuerst hinzugetretene latinische Bevölkerung der Mars, zuletzt über die von der einheimischen sich am weitesten entfernenden Sabiner der Quirinus, jeder mit einem besonderen Flamen, und in ihrer engen Verknüpfung die gesammte Bevölkerung und den Gesammtstaat leitend, bewachend, zusammenfassend. Aber ich greife dem zweiten Theil der Abhandlung, der das Einzelne näher auszuführen hat, vor und muß mich für jetzt mit dieser allgemeinen Andeutung begnügen.

10. Wir werden nun, worauf es uns im Vorliegenden zunächst ankommt, um eine anschauliche Kenntniß von dem ganzen Gebiet und der Ausdehnung der ältesten Cultstätten und damit auch des ganzen Septimontium zu gewinnen, zugleich als feste Basis für die weitere Erörterung über die Religionsgeschichte der ältesten Bewohner, am besten thun, wenn wir dem aus der frühesten Zeit entstammten und auch später mit der größten Religio beobachteten Umzug zu den Argeern, soviel es bei der lückenhaften Ueberlieferung sichern Fußes geschehen kann, zu folgen versuchen. Zur festen Orientierung auf dem Wege ist dabei nöthig, einen sichern Anfangspunkt, eine natürlich sich ergebende Reihenfolge, eine genaue Fixierung der einzelnen Punkte festzustellen. Itur ad Argeos.[26]) Es ist in der Frühlingszeit, am 16. und 17. März, wo auch die Salier ihren lustrirenden Umzug halten, an dem Tage, der, wie auch der Tag des Septimontium am 11. December, wieder am 17. März in den Büchern der latinischen Salii Agonenses oder Collini als Agonia, von den Pontifices als Agonium Martiale bezeichnet wird.[27]) Wir fangen, wie bei dem Umzuge zum Septimontium das auf dem Palatium gebrachte Opfer mit Recht vorangestellt wird, ebenso den Umzug zu den Argeerkapellen auf dem Palatium an, obgleich nach der servianischen Tribuseintheilung die Suburana regio als die erste, die Esquilina als die zweite, die Collina als die dritte, die Palatina als die vierte Regien gezählt wird, in welcher Folge nun auch Varro innerhalb der einzelnen Regionen die Stätten anführt.[28]) Denn wenn auch allerdings das Schlußopfer das wichtigste sein konnte, wie gewöhnlich bei einer Reihe von Festtagen der letzte, so würde doch auch dann, wenn wir das Palatium bis zuletzt ließen, der letzte Argeus nicht diesem, sondern der Velia zufallen, und eine natürliche Aufeinanderfolge der Heiligthümer und des Umzugs würde wegen der weiten Entfernung von der dritten zur vierten Regien unmöglich gemacht, wie denn auch jene servianische Zählung der Regionen, die in anderen Berichten variirt, mit dem Umzug zu den Sacrarien außer Beziehung stehen dürfte. Dagegen ergiebt sich eine solche nothwendige Folge ungezwungen von selbst, wenn wir die eben bereits beim Septimontium

[26]) Itur ad Argeos Ovid f. III, 791 am 16. u. 17. März. Gellius nach Masurius Sabinus X, 15, 30: (Flaminica Dialis) cum it ad Argeos — neque comit caput, neque capillum depectit: was auch bei jener Feier am 15. Mai nach Plut. Q. R. 86 und bei Ovid. f. III, 397 für die Zeit der ancilia condita gilt, die bei Ennius fr. 123 u. 124 ebenso mit den Argei verbunden werden, als ein ähnlich lustrirender Umzug der Salier bei den Altären der Götter. Es gab aber 2 mal 12 Salii Palatini u. Agonales, welche ebenso ihren Umzug auf dem Palatium angefangen u. auf dem collis Agonus beschlossen haben werden, wahrscheinlich auch selbst beim Umzuge zu den Argeern betheiligt waren. [27]) S. 10. Excurs. [28]) S. 11. Excurs.

beobachtete Folge auch für diesen Umzug festhalten, d. h. wenn wir ausgehend von den 6 Sacrarien der Palatinischen Regien uns zu den 6 Sacrarien der Suburana, dann zu den 6 Sacrarien der Esquilina und schließlich zu den 6 Sacrarien der Collina hinwenden, von wo der Zug dann auf der Sacra Via zum Palatium als Anfangs- und Schlußpunkt zurückführen mochte.

11. I. Regio Palatina: 1. (Palatium, princeps ad lucum Mundi); 2. (Palatium, deinceps ad Curias veteres); 3. (Palatium, terticeps ad aram Consi); 4. (Palatium, quarticeps apud ædem Victoriæ); 5. Germalense quinticeps apud ædem Romuli; 6. Veliense sexticeps in Velia apud ædem deum Penatium.

Zum Palatium gehören nämlich sowohl nach dem Opferumzug des Septimontium als der Argeer ganz übereinstimmend das Palatium selbst mit seinem westlichen Vorsprung gegen den Fluß, dem Germalus oder sp. Germalus, und seinem östlichen Ausläufer gegen den Quirinal zu, der Velia. Auf den Germalus kommt das 5., auf die Velia das 6. Argeerheiligthum, es bleiben demnach für das Palatium selbst die 4 ersten übrig, und zwar haben wir, um auf unserm Umzug zum 5. zu gelangen und dann die Verbindung bis zum 6. freizuhalten, da wir alle heiligen Cultstätten der Argeer auf den Compiten und meist auf oder an den Bergvorsprüngen errichtet finden, als den einzig möglichen Raum für dieselben den östlichen und südlichen Rand des Berges mit seinen Ecken ins Auge zu fassen und die Stellen hier aufzusuchen, die von Alters her geweiht gewesen und geblieben sind. Als solche treten uns nun gerade 4 besonders geeignete Punkte, vorzüglich auf den Bergvorsprüngen des Palatium, entgegen, wo eben die Wege in einem Winkel zusammen treffen mußten und von 2 Seiten auf jedes Heiligthum zuführten, und zwar auf der Höhe des Berges den noch später in der Tiefe (per ima montis) aufgerichteten cippi entsprechend, welche das Pomërium der alten Palatinischen Stadt bezeichnen sollten. Dort wo Romulus den Pflug eingesetzt haben sollte, um den sulcus primigenius zu ziehen, dort wo der eigentliche Raum des Palatium war, wo auch das erste Opfer beim Umzug des Septimontium, das Palatuar, dargebracht wurde, dort war auch der erste Argeus, die Wurzel und das Stammheiligthum für alle andern; der zweite bei der Curia vetus wohl unfern der Curia der Palatinischen Salier und dem Hause des Flamen Dialis, deren Beziehung zum Umzug oben angedeutet wurde; der dritte oberhalb der Stelle, wo in der Tiefe der Altar des Genius errichtet war; der vierte oberhalb des Clivus der Victoria, womit wir denn am Germalus die fünfte Kapelle erreicht haben. Von dieser zieht sich dann, ähnlich wie in der bezeichneten Stelle des Tacitus, die letzte Linie dem späteren Forum zugekehrt auf der nördlichen Seite des Berges in sich zurücklaufend und beim Ausgangspunkt vorüber zum 6. Argeus auf der Velia, obwohl später ebenso grade von dem 5. bis zum 6. in der Tiefe am Fuß des Berges, nachdem die Sümpfe ausgetrocknet und das Forum angelegt war, die Nova via führte. Wir beginnen also den Umzug zu den Argeersacrarien mit dem ältesten Mundus als dem Anfang und Ursprung aller Argeerheiligthümer insgesammt. Steigen wir nämlich, da wir zur Orientirung auf dem Wege doch einmal die später entstandenen Heiligthümer als Wegweiser nicht entbehren können und zu Hülfe nehmen müssen, von der Ebene des Forum die Regia mit dem Vestatempel am nördlichen Fuß des Palatium zur R. lassend durch den Fabiusbogen die heilige Bergstraße hinauf, auf welcher sich später alle Festzüge der gemeinschaftlichen dreifachen Stadtgemeinde bewegten, bis zur Höhe beim heutigen Titusbogen, so gehen wir hier uns rechts wendend durch das alte Thor des Palatium (vetus porta Palatii, die porta Mug(i)onia oder Mugionis) bei den alten Königshäusern und der Regia des Opferkönigs vorüber auf einigen Stufen zum Palatium hinauf. Hier war auch später noch die vordere Seite des Berges, der hinteren (postica s. aversa), dem Flusse zugekehrten Seite an der porta Romanula entgegengesetzt, als hier unfern dem Aufgange die domus Augustana, dort über dem Circus und Velabrum die domus Tiberiana, mit ihren Flügeln als domus continua, mit ihrer Front jene dem Aufgange, diese dem Flusse zugekehrt, die ganze Tiefe des Berges erfüllte. Die nördliche Seite des Berges bedeckte oberhalb des Forum später, etwas weiter vom Aufgang zurück, besonders der Tempel der Magna

mater und neben dem Hause des Augustus zur R. der prächtige Apollotempel in seinen mit Bildwerken geschmückten Portiken mit der latein. und griech. Bibliothek versehen, beide Tempel nach O. orientirt. Haben wir also von der vorderen Seite durch jenes alte Thor das Palatium betreten, so stehen wir etwas zur Rechten gewandt vor diesem Tempel des Apollo, und hier auf dem freien Platz (area) vor dem Tempel befand sich mit einem Walde, nahe dem Aufgang und dem alten Thor, jener uralte Mundus,[29]) die älteste Roma, womit später die Gründung der alten Palatinischen Stadt in Verbindung gebracht wurde. Es war aber dieses uralte Heiligthum unter der Erde erbaut. Der untere Theil bestand wie das Tullianum aus einem aus Quadersteinen, wahrscheinlich über einer einst in der Tiefe sprudelnden Quelle, errichteten Gewölbe, dem Himmelsgewölbe ähnlich, und darum Mundus oder auch Palatium genannt, und wurde durch einen Schlußstein ins Gevierte (saxo in quadratam speciem), welcher lapis manalis hieß, geschlossen. Der Raum selbst hieß auch Roma, wie die hier verehrte Göttin, welche dem nährenden Gott Romus (von rumis = mamma) als nährende Göttin Roma (nutrix und lactens) zur Seite stand, und Roma quadrata von dem viereckigen Schlußsteine. Dieser Stein verschloß eine Oeffnung, welche als faux s. ianua s. ostium Orci galt. Denn eben dieser Raum hieß wie der Gott zugleich auch Orcus s. Areus, als der die Todten (manes) und alle Frucht der Erde einschließende und in sich bergende Gott (von arcere auch Arceus s. Argeus u. Areulus genannt), in welchem griechische und gräcisirende Auffassung dann, wohl schon bei den Latinern, den griech. Hercules wiederzufinden meinte. Zu gewissen Zeiten öffnete sich der verschlossene Raum (mundus patebat), und zwar an drei bestimmten Tagen im Jahre, den 24. August, 5. October, 8. November, wo er die Todten herausließ, ebenso wie er in der Frühlingszeit die Früchte der Erde ans Licht gab. Es war dies eben das Heiligthum des Gottes und der Göttin (Dii manes: Dis u. Ceres) des Himmels und der Erde, des Lichtes und der Finsterniß, des Lebens und des Todes noch ungetrennt. Die übrige Zeit des Jahres war der unterirdische Mundus von Opfergaben und Erde hoch zugeschüttet, und oben ein Altar errichtet. Doch wie er auch am 21. April bei der Feier der Palilien aufgedeckt wurde, ebenso wird es am 11. December am Septimontium geschehen sein, wo an dieser Stelle ohne Zweifel das Palatuar geopfert wurde, und am 16. oder 17. März, wo der Umzug der Argeer grade hier an dem eigentlichen princeps Orcus s. Argeus des Gottes seinen Anfang nahm. Denn sein Heiligthum, wie die Larenaltäre, wiederholte sich nun von hier aus durch den ganzen Stadtbezirk, so daß darum auch die 2 × 12 Binsenmänner, welche als Argei zur Lustration der ganzen 2 × 12 getheilten Gemeine dem Gotte Areus oder Areulus vom Pons sublicius am 15. Mai in den Fluß gestürzt mit dem Gott in den Orcus hinabsteigen, zugleich die von jedem Bezirk zur Sühne dargebrachten, je die einzelnen Bezirke vertretenden Opfer bezeichnen konnten. Von dieser Stelle des Mundus nahm darum auch am Palilienfeste der sulcus primigenius, die Furche, welche den aufgenommenen Samen für die ganze Stadtgemeine in reicher Fülle zurückgeben sollte, ihren Ausgang, wie sie nach späterer Annahme, nachdem diese Heiligthümer in die Tiefe der Flußebene an der entgegengesetzten Seite des Berges verlegt waren, von dort ausgehend hierher zu dem sacellum Larum in summa Sacra via, einem Heiligthum, das seiner Entstehung nach in nächster Beziehung zum alten Mundus steht, zurückkehrt. — Wir glauben darum unzweifelhaft auf der richtigen Spur zu sein, wenn wir mit dem Opferumzug, um zum zweiten Argeus auf dem Palatium zu gelangen, die Wendungen begleiten, welche jene Furche ursprünglich noch oben um die viereckige Plattform des Berges beschrieb, und gelangen von der alten Roma, die östliche Kante des Berges verfolgend, an die Ecke oberhalb des Constantinsbogens, wo das Palatium dem Cälius gegenüber mit der hier sich hinziehenden Thalschlucht sich nach S. wendet, wo also, was wir an solcher Stelle für nöthig halten, zwei Wege sich kreuzen. Hier stand die Curia vetus s. prisca oder Curiæ veteres, (wie auch die später erbauten Novæ curiæ proximæ compitum Fabricium), angeblich vom Romulus erbaut und von der Curia der Palatinischen Salier, die auf der Höhe (κορυφή) des Palatium lag und

[29]) S. 12. Excurs.

in welcher sich der Augurstab des Romulus und die Ancilien des Mars befanden, gewiß nicht weit getrennt. Hier möchte auch das Haus des Flamen und der Flaminica Dialis, welche wie die Palatinischen Salier bei dem Umzug besonders betheiligt scheinen, vom Mundus nicht allzufern zu suchen sein.[30]) — Aber wir begleiten auf dem angegebenen Wege den Opferumzug zur dritten Kapelle des Palatium, indem wir von der zweiten den Bergrand gegen S. entlang auf der Höhe das Thal dem Cälius gegenüber begleiten, und erreichen die Ecke im S., wo der Berg sich nach W. wendet, an der Stelle, wo unten in der Tiefe der in der Erde vergrabene Altar des Consus bei der meta am Ende des Circusthals sich befand. Hier führte vielleicht ein Bergpfad oder eine Treppe von der Höhe in das Circusthal, wo unten in späterer Zeit nach dem Anonymus von Einsiedlen sieben Straßen (septem viae) ausliefen, und wo noch Sept. Severus in der Tiefe sein Septizonium erbaute und einen aditus Palatinis aedibus für die errichten wollte, welche auf der Appischen Straße durch das Capenische Thor gehend auf dieselbe Stelle des Berges geradezu kamen.[31]) — Der Opferumzug bewegt sich weiter von dem dritten Argeus am südlichen Rand des Berges über dem Circusthal bis zu der Stelle, wo der Berg mit einem Vorsprung dem Flusse zu von W. gegen N. umbeg. Hier noch vor der vorspringenden Spitze zog sich in Schlangenwindung eine Schlucht bis an den Anfang des Circusthals, wo später die carceres standen, hinab, und in derselben näher am Fuße des Berges (τῷ Παλατίῳ προσηκολουμένον) war die Lupercushöhle (πέτρα κοίλη πηγὰς ἀνιεῖσα), auch noch später mit sprudelnden Quellen und einst mit dichter Waldung bewachsen (ὄρυμῷ λασίῳ κατηρεφὲς — ἥ τε προσεχὴς τῶν κρημνῶν νάπη πυκνοῖς καὶ μεγάλοις δένδρεσιν ἐπέσκιος), wovon namentlich jener Ruminalische Feigenbaum bis in die älteste Sagenzeit hineinreichte. In diese Tiefe eben war später von der entgegengesetzten Seite des Palatium mit dem Mundus der ganze Complex von Heiligthümern, die an ihm hafteten, verlegt worden: hier also wieder die Roma und das Tarentum, hier nunmehr die beiden säugenden Kinder Romulus und Remus, hier die Larenmutter Acca Larentia, hier der Altar des Areulus, der ebenso zum griechischen Hercules gemacht wurde,

[30]) Wenn auch Tacit. Ann. XII, 24 den Grenzstein mox ad Curias veteres als per ima montis gestellt bezeichnet, so ist doch diese Curia vetus oder prisca auf der Höhe des Berges zu suchen, da auch auf der basis Capit. in Reg. X. ein vicus Curiarum erwähnt wird, und ebenso die Notitia in X Reg. die Curia vetus auf der Höhe herzählt, wie denn gewiß diese alte Curie in, nicht außer der alten Palat. Stadt lag; Varro l. l. V, 155 Curiae veteres, ubi curarent sacerdotes res divinas. Als sie später nicht mehr ausreichte, Fest. p. 174, wurden novae curiae proximae compitum Fabricium erbaut, da sich aber IIII nicht eveciren ließen, Foriensis, Raptae, Veliensis, Velitiae res divinae fiunt in veteribus curiis. Sie lag über dem Constantinsbogen Becker I p. 100; Preller Regg. p. 186. Anfang März wurden bei ihnen, wie bei der Regia, als dem gemeinsamen Heerd des ganzen aus 3 Stämmen gebildeten populus Romanus, die Lorbeerkränze an den Thüren erneuert Macr. I, 12; Ovid. f. III, 139, wo curia prisca steht. — Zu unterscheiden, aber wohl nicht fern vom Mundus, war die Curia Saliorum Palatinorum καλιά τις ἱερὰ περὶ τὴν κορυφὴν ἱδρυμένη τοῦ Παλατίου Dionys. fr. XIV, 5; II, 70; Cic. divin. I, 17, in welcher sich die ancilia und der lituus Romuli, wohl nicht ohne Beziehung zu dem von der Notit. in der Nähe aufgeführten Auguratorium des Romulus, befanden. Denn hier konnte er in meridiem versus die Auspicien beobachten, während Remus auf dem Aventin ausschaute. Ueber den Zusammenhang mit den hastae Martiae im Sacrarium der Regia wird später zu handeln sein. — Ebenso mochte in der Nähe das Haus des flamen und der flaminica Dialis, die Flaminia (aedes), stehen, wohin dann bei einer Feuersbrunst von den Vestalen leicht die Heiligthümer gerettet werden konnten; ἔς τε τὸ Παλάτιον — καὶ ἐς τὴν τοῦ ἱερέως τοῦ Διὸς οἰκίαν Dio C. LIV, 24. Vgl. Paul. p. 89 u. 106, Fabius Pictor b. Gell. X, 15.

[31]) Vgl. Becker I p. 434. Spart. Sev. 24 Quum Septizonium faceret, nihil aliud cogitavit, quam ut ex Africa venientibus suum opus occurreret et — aditum Palatinis aedibus id est regium atrium ab ea parte facere voluisse perhibetur. Hier stießen die Septem viae zusammen, von denen einige auch über den Cälius führten, Anonym. Eins. bei Becker I p. 210; hier am Ende des $3^1/_2$ Stadien langen Circusthals ad primas metas befand sich unter der Erde vergraben (defossa) und nur zum Opfer aufgedeckt der Altar des Consus, um den am 21. August und 15. Dec. die Wettrennen bei den metae primae, ehe diese vielleicht hinausgerückt wurden, nach der Sage schon zu Romulus Zeit, noch vor Aufnahme der Sabiner, gehalten wurden. Tertull. de spect. 5 u. 8; Tacit. Ann. XII, 24; Plut. Rom. 14; Serv. V. A. VIII, 636; Varro l. l. VI, 20, vgl. Paul. p. 148 u. 41, ungenauer in Aventino Kal. Vall. Becker p. 98 u. 468; Mommsen C. I. L. I p. 400.

wie Faunus zum Evander, Carmentis oder Victoria zur Nicostrate, hier mußte nun auch umgekehrt zur alban. latin. Stadtgründung die Furche ihren Anfang nehmen, so daß sie den Altar des Hercules noch in der Tiefe mit umschloß. Aber nicht in der Tiefe, sondern auf der Höhe finden wir das vierte Heiligthum und zwar an der Stelle, von welcher der Clivus herabführte, am Altar der Victoria. Denn eben jene sich herabwindende Bergschlucht war der clivus Victoriae oberhalb des Circus (ἡ ἐπὶ τὸν ἱππόδρομον φέρουσα ὁδός), der von dem uralten Altar der Göttin (ἐπὶ τῇ κορυφῇ τοῦ λόφου) sich beim Lupercal herüber herabzog, bis er in infimo clivo Victoriae an der Grenze des Circusthals und des Rindermarktes den Vorsprung des Berges an der Stelle erreichte, wo von der andern Seite des Berges, vom Forum her die infima Nova via bei der porta Romana oder Romanula endigte. Außer dieser allmählich sich senkenden Schlucht führte nun, wie auch sonst häufig aus der Tiefe, von dem am Fuß des Berges befindlichen Thor ein näherer, steilerer Weg, (ea proximus aditus erat Romam), oberhalb des Velabrum zur Höhe hinauf und zwar auf Stufen, später in Quadern gehauen (locus gradibus in quadram formatus). Es waren dies die scalae Caci oder Caciae, jenes Cacus, der erst später mit den Latinern von hier auf den Aventin überging, oder die κατάβασις ἔχουσα λιθίνην κλῖμακα. — Denn dort, wo diese Treppe die Höhe erreicht, auf der andern Seite des Bergvorsprunges, Germalus, befand sich die Hütte (casa, als Cultstätte auch aedes) des Romulus, wie das Zelt des Faunus oder Faustulus (tugurium Faustuli), und damit haben wir das fünfte Argeerheiligthum[32]) auf dem Berge gewonnen, das wir jedoch auf unserm Opferumzuge oben auf der Höhe, ohne daß wir erst den clivus Victoriae hinab und die scalae Caci hinaufsteigen müssen, auf kürzerem Wege erreichen: Germalense quinticeps apud aedem Romuli. Es ist dies zugleich die Stätte, welche mit der zweiten Opferstätte des Septimontium zusammenfällt. Heißt es nun ausdrücklich, daß hier für den Umkreis der sp. auf das Viereck des Berges bezogenen Roma quadrata die Grenze gefunden wurde, (dicta est primum Roma quadrata, quod ad æquilibrium foret posita; ea incipit a silva, quæ est in area Apollinis et ad supercilium scalarum Caci habet terminum, ubi tugurium fuit Faustuli; ibi Romulus mansitavit: Solin. I, 18), wonwo die letzte Linie nun wieder in ihren Anfang zurücklief, so ist dies nur geeignet, die Richtigkeit des für den Opferumzug eingeschlagenen Weges zu bestätigen. — Verfolgen wir schließlich nun auch die letzte, weiter gegen den Nordrand des Berges führende Linie, lassen dabei den Mundus, von dem wir ausgingen, zur R. und steigen vom Palatium die Stufen hinab durch jenes alte Thor, so gelangen wir zur Höhe der Velia, ganz zu demselben Ziel, welches in der Tiefe um den Berg von demselben Anfangspunkt die Nova via von der infima bis zur summa erreicht, und haben damit den lustrirenden Opferumzug um das Palatium beendigt. Denn hier haben wir das sechste Argeerheiligthum zu suchen, wo zugleich die dritte Opferstätte des Septimontium war, auf der Velia, welche mit ihrem doppelten Abhang gegen die Ebene des Forum und die der Carinen, wie der Germalus den südwestlichen, so den nordöstlichen Vorsprung des Palatium bildet. Es ist dies eben der höchste Punkt der Velia (summa Velia oder excelsior locus Veliae), welche jene beiden Thäler beherrscht, von welcher nach dem Dichter einst schon Aeneas mit Evander beim Aufgang zur Burg herabblickte. Hier, wo auf der Höhe später ein Marktplatz (macellum editum und forum Cupedinis) mit lebhaftem Verkehr Raum hatte, wo noch Spuren an den alten Kirschenwald (corneta) erinnerten, war zugleich die Stätte, wo die alten Königshäuser gestanden haben sollten, natürlich nicht außerhalb der Palatin. Burg, sondern noch innerhalb des Thores. Hier war nämlich beim Aufgang links nahe am Thor (in Palatio ad portam Mugionis secundum viam sub sinistra. Varro b. Non. p. 531) zuerst das Königshaus des Ancus Martius. Ihm gegenüber war rechts vom Aufgang ebenso gleich am Thor das Königshaus des Tarquinius Priscus, wo die hier von dem Forum hinaufführende eigentliche Sacra via und zwar als summa, ebenso wie die vom Fuß des Berges (a radice Palatii) als infima Nova via nun auch als summa die Höhe erreichte und wohl mit jener am Thor nahe zusammen ausmündete, so daß Tanaquil von der Höhe (ex superiore parte ædium per fenestras in Novam viam versas) zu dem vor dem Thor auf der

[32]) S. 13. Excurs.

summa Nova via versammelten Volke sprechen konnte. Gleich daneben an der Stelle, wo die eigentliche Sacra via hier oben anfing, lag, ehe sie dann als Wohnung des Pontifex M. mit dem Vestaheiligthum an den Fuß des Berges verlegt wurde, die Regia, das Haus des Opferkönigs. Ging man dann durch das alte Thor beim Titusbogen vom Palatium herab, so war hier sogleich zur R. nahe dem Hause des Ancus, dort wo der 4. cippus des alten Pomörium stand, wo also die Furche per ima montis rings herum gezogen zuletzt, von der Curia vetus an, die äußerste Linie beschrieben hatte, der Larentempel (sacellum oder ædes Larum). Diesem nahe gegenüber, beim Aufgang rechts vom Thor, also dem Hause des alten Tarquinius näher, dort wo der Gott, der auf dem Palatium auch als Victor und Propugnator verehrte Jupiter, einst auf das Gebet des Romulus die vor den Sabinern zum Thore flüchtenden Römer als Stator zum Stehen gebracht haben sollte, befand sich der Tempel des Iupiter Stator vom Romulus errichtet. Hier war eben der Anfang der eigentlichen, von dieser Höhe zum Forum herabführenden heiligen Straße (ἀρχὴ ἱερᾶς ὁδοῦ), also grade da, wo man vom Forum heraufgekommen rechts umbog, um zum Berge aufzusteigen. Ebenso stand hier etwas mehr dem Forum zu, also rechts vom Thor, die Reiterstatue der Cloelia oder Valeria im Vestibulum des Hauses des Tarquinius Superbus, das schwerlich von dem des Priscus verschieden oder getrennt war, dem Tempel des Jupiter Stator gegenüber, der also wohl nach dem Forum hinabsah, in summa Nova via. Grade hier aber fing auch der nach N. vom Palatium auslaufende Vorsprung der Velia an, so daß etwa nur durch die Breite der h. Straße von jener Reiterstatue getrennt die Stätte war, wo Valerius in summa Velia oder in excelsiore loco Veliæ sein das Forum überragendes und bedrohendes Haus errichtet hatte, das er dann abtragen ließ und tief unten in infimo clivo infra Veliam wiedererbaute. Aber die Stelle war schon früher verhängnißvoll gewesen. Denn grade an derselben Stelle hatte einst das Königshaus des Tullus Hostilius, der die herübergeführten Latiner vertritt, dem alten Thor gegenüber, nicht fern vom Mundus gestanden, wo ihn der im Blitz herabfahrende Jupiter Elicius mit seinem Hause vernichtete. Dies war aber ganz dieselbe Stätte, wo dann dem Larenheiligthum gegenüber und benachbart der kleine Tempel der Penaten erbaut wurde: Heiligthümer, die mit ihren zwiefachen Göttern für die gedoppelte Bevölkerung aus dem alten Mundus hier erwachsen sind. Und damit ist schließlich die Opferstätte für das sechste Argeerheiligthum[33]) am Tempel der Penaten (apud ædem Penatium) gefunden. Sie ist nicht verschieden von dem bei Fest. p. 154 erwähnten, wie es scheint, mit dem Namen der porta Mucionis zusammenhängenden sacellum Mutini Titini, aus dem wohl erst der latin. Penatentempel entstanden ist, in Velis adversum murum Mustellinum in angiportu mit 2 uralten Altären ab urbe condita ad sacrarium sexticeps Veliense, wo eine dextra via abführt, so daß die Stelle dadurch noch deutlicher auf der Höhe als Compitum erscheint. Denn beim Herabsteigen vom Palatium führte wie zur L. nach dem Forum die heilige Straße, so zur R. in das Thal der Carinen eine mit jener als Fortsetzung zusammenhängende Straße, welche, weil sie über die Höhe der Velia ging, zwar steil, aber auch kürzer war als der weite Bogen, auf welchem man auch vom Forum in der Tiefe um die Velia herum durch das Thal der Subura zu den Carinen gelangen konnte. Damit ist denn zugleich der Weg gefunden, der von dem letzten Argeus dieser Regio Palatina zum ersten Argeus in der Suburana führt.

12. II. Regio Suburana (Cælimontana): 1. Cælius mons, princeps —; (2. Cæliolus, deinceps apud Dianium); (3. Carinæ, terticeps —); 4. Ceroliense quarticeps circa Minervium, qua e Cælio monte iter in Tabernola est; 5. (Cerionia, quinticeps ad Streniæ sacellum, ubi caput Sacræ viæ); 6. Subura, sexticeps —.

Obgleich nun Varro in dieser Region, welche local genau und, wie das Septimontium zeigt, ebenso auch sacral in natürlicher Folge an die Palatinische sich anschließt, nur den vierten Argeus wörtlich verzeichnet, den 1. und 6. wenigstens im Allgemeinen angiebt, so werden wir doch nicht irren, wenn

33) S. 14. Excurs.

wir aus seinen Worten, die er im genauen Anschluß an das vor ihm liegende Argeerverzeichniß zwar nur kurz und weniger klar, als zu wünschen wäre, zumal der Text aus der Florentiner Handschrift noch nicht im Einzelnen hinreichend festgestellt ist, angeführt hat, die Folge der Sacrarien in der eben bezeichneten Weise entlehnen. Denn nur in solcher Weise wird sich ohne Schwierigkeit der lustrirende Opferumzug dieser Region ergeben. Haben wir nämlich das letzte Heiligthum der ersten Region verlassen, so steigen wir auf dem von Dionysius genau bezeichneten Wege, in der Sacralsprache auch Sacra via genannt, von der Höhe der Velia am alten Thor der Palatin. Stadt, d. h. vom Titusbogen, in die unter derselben liegende Ebene des Colosseum hinab. Wir gehen bei der Stelle, wo am Constantinsbogen das zwischen Palatium und Caelius eingeengte Thal in diese Ebene einmündet, etwas vorüber bis an den Fuß des Berges, wo aus der Tiefe des Colosseumthals der Curia vetus auf dem Palatium gegenüber vorn ein Clivus zum eigentlichen Caelius oder Cælimontium hinaufführen mußte. Oben auf dem Bergvorsprung angelangt, vielleicht an der Stelle, wo Tullus Hostilius bei seinen angesiedelten Latinern, doch gewiß wie die andern Könige von ihren Höhen die darunter liegende Ebene beherrschend, gewohnt haben sollte, finden wir das erste Argeerheiligthum dieser Region, so daß durch den Namen und die Wohnung des Tullus der letzte Argeus der Palatin. und der erste Argeus dieser Region mit einander verknüpft sein würde. Hier nun mußte der beg. Clivus beim ersten Argeerheiligthum dieser Region auf dem Cælius im Compitum zusammenstoßen mit dem Wege, der über diese einst mit Eichenwäldern dicht bewachsene und darum Querquetulanus genannte Berghöhe selbst hinführte.[34]) — Wir gehen mit dem Opferumzuge weiter in der Richtung des zwischen Caelius und Palatium führenden Thals, etwa mit der via di S. Gregorio vom Constantinsbogen aus parallel, über die Höhe, steigen, wohl bei S. Giovanni e Paolo, den Clivus Scauri hinab und über die beim Anonymus hier aufgeführte Straße zu dem südlichen Abhang hinauf, der ursprünglich eben durch diesen tiefen Einschnitt vom Caelius getrennt und isolirt war, später aber mit dem Caelius verbunden (nach Varro cum Cælio nunc coniunctus), als zu ihm gehörig angesehen wurde. Dies war der Cæliolus oder Cælius minor, welcher mit der im S. daran grenzenden Ebene vor der Porta Capena besonders den übersiedelten Latinern eingeräumt sein wird, wie denn auch hierher die unter Cäles Vibenna dem Romulus gegen die Sabiner zu Hülfe gekommenen Tusccr vom höheren, befestigten Cälius hinübergeführt sein sollten. Auf dieser durch jene Straße also vom eigentlichen Cælius mons getrennten Höhe von S. Gregorio haben wir dann, vielleicht in der Nähe des hier befindlichen alten latinischen Dianium, das zweite Argeerheiligthum gefunden.[35]) Auf dem Cälielus gehen wir, (vgl. die Wege

34) Varro l. l. V, 46 In Suburanae regionis parte princeps est Caelius mons a Caelio Vibenna Tusco duce nobili, qui cum sua manu dicitur Romulo venisse auxilio, (also doch von der dem Palatium zunächst liegenden Seite des Berges) contra Tatium regem: hinc post Caelii mortem, quod nimis munita loca tenerent neque sine suspicione essent, deducti dicuntur in planum d. h. nach dem vicus Tuscus, vgl. Dionys. II, 36 u. 50; Paul. p. 44; Prop. IV, 2, 51; Serv. V. A. V. 560. Tacit. Ann. IV, 65 Haud fuerit absurdum tradere, montem eum antiquitus Querquetulanum cognomento fuisse, quod talis silvae frequens fecundusque erat; mox Caelium appellitatum a Caele Vibenna, qui sedem eam acceperat a Tarquinio Prisco sqq. nach der etrusc. Tradition bei Claudius in Tab. Lugd. u. Fest. p. 355. Das Caelimontium reichte aber besonders die vordere Höhe umfassend bis zur p. Caelimontana. Der Berg wurde gedacht als Wohnert der advenae, der fremden, in Rom angesiedelten Bewohner, ob nun der Tusccr, welche mit Romulus gegen die Sabiner kämpften oder unter Tarquinius Priscus oder nach Persena zurückblieben, oder der von Alba durch Tullus Hostilius übersiedelten Latiner. Darum hatte denn auch der Fremdenkönig Tullus Hostilius hier auf dieser Höhe seinen Sitz bei den Latinern. Liv. 1, 30 Roma interim crescit Albae ruinis: duplicatur civium numerus; Caelius additur urbi mons, et quo frequentius habitaretur, eam sedem Tullus regiae capit, ibique deinde habitavit. cf. 33. Nach Dionys, III, 1 bestimmte er den Berg für die früheren, aber ärmeren Bewohner Roms und wohnte daselbst; nach Strabo V. 3, 7 zog erst Ancus Martius nach Ansiedlung der Latiner diesen Berg mit dem Aventin und der zwischenliegenden Ebene zur Stadt. — Schwerlich hat die Verstellung der älteren Topographen, daß die Ruinen bei S. Giovanni e Paolo als die Curia statt Regia Hostilia gedacht wurden, irgend einen haltbaren Grund.

35) Nachdem Varro l. l. den 1. Argeus als in dem Theil der Region, welche der Caelius mons umfaßte, gelegen bezeichnet und von dem Ursprung des Namens Caelius gesprochen hat, fährt er fort: De Caelianis qui a suspicione liberi es-

des Anonym. Einj. bei Becker p. 210) die Südseite der Höhe entlang, wo unten später die Serv. Mauer hinlief, und steigen etwa auf dem Wege, der jetzt zur Kirche der Maria d. Navicella führt, und auf dem man umgekehrt wieder durch ein Thor der Serv. Mauer, Porta Metronis, aus dem Thal der Egeria auch zur Höhe aufstieg, hinab zur heutigen Piazza d. Navicella. Hier nun, wo der Höhenzug des Cälischen Berges sich zu einer Vertiefung senkt, aber doch noch mit der weiteren Erhebung zum Berge gerechnet wird, finden wir, auch heute noch durch den Namen und die Votiv-Schiffe, wovon Platz und Kirche benannt sind, angedeutet, grade dort, wo der vom Cälielus herabführende Weg und die Straße durch das Thor der Serv. Mauer (Metrovia) mit der Straße, welche diesen Bergsattel des Caelius durchschneidet, zusammenstoßen, das dritte Argeerheiligthum, eben bei der Kirche der S. Maria in Domnica. Dies ist aber nach Varros Worten zugleich die vielbesprochene, schwer zu fixirende Stelle der Carinae, welcher Name hier wurzelt und erst später in weiterem Sinne mit der von hier auslaufenden, die ganze Tiefe zwischen Cälius, Oppius und Velien durchschneidenden Carinenstraße auf jene ganze Ebene selbst übertragen ist. Denn daß an den ersten Argeus auf dem Cälius der zweite auf dem Cälielus, der dritte auf den Carinen, der vierte auf dem Ceroliensis in der Reihenfolge sich anschließt, läßt sich nach Varros Worten nicht bezweifeln, und einen andern Ort für die Carinen in diesem Zusammenhang zu finden, ist nicht möglich.[36]) Dieser Bergsattel selbst aber, eingekeilt zwischen beiden Höhen, jetzt S. Gregorio und S. Stefano in Rotondo, hieß, wie es scheint, wegen der Aehnlichkeit mit einem Schiffsrumpf und Kiel Carinae, wie denn zugleich auch hier dem Iupiter Redux für glückliche Schifffahrt geopfert und Votiv-Schiffe dargebracht wurden und ebenso hier sich später ein angemessener Raum für die Castra Peregrina fand. — Wir setzen nun von dieser Stelle, auf der via della Navicella d. h. der alten Carinenstraße, den Umzug fort, nach Varro inter Carinas, und an der Stelle, wo wir von den Carinen in die vom Caelius und Oppius eingeengte Thalschlucht hinabzusteigen im Begriff sind, circa Minervium qua e Caelio monte iter in Tabernola est, oder wie Ovid die Stelle beschreibt, Cælius ex alto qua mons descendit in æquum. Hic ubi non plana est, sed prope plana via est, haben wir den Ceroliensis erreicht. Wenn Varro sagt, er habe seinen Namen a carinarum iunctu, so war er jedenfalls, wenn nicht mit den Carinen eins, doch ihnen als Argeerbezirk angrenzend. Hier also am Bergabhang, ganz genau der Stelle gegenüber, wo wir auf dem gegenüberstehenden Oppius, der Höhe der Titusthermen, den dritten Argeus der folgenden

sent, (im Gegensatz zu den in den vicus Tuscus versetzten), traductos in eum locum, qui vocatur Caeliolus, cum Caelio nunc coniunctum. In diesem Zusammmenhang ist damit der 2. Argeus bezeichnet, und dies kann nach Varros Worten kein anderer Ort gewesen sein, als die weiter nach S. gelegene, zwar isolirte, doch mit dem Cälius zusammenhängende und später mit ihm verbundene kleinere Höhe bei S. Gregorio, welche mit dem darunter liegenden Thal der Egeria den angesiedelten Bewohnern, namentlich Latinern, als dem Septimontium ferner liegend und weniger gefährlich, eingeräumt wurde. Auch Becker I p. 498 weist auf die Isolirung dieser Höhe wenn auch in anderm Sinne hin, und Nardini und Nibby Antichità d. R. I p. 201 erkennen ebenfalls darin den Caeliolus. Er wird, wie es scheint, vom Martial XII, 18 neben dem maior Caelius als minor bezeichnet. Hier finden wir darum, wie später auf dem Aventin, das Heiligthum der latin. Diana. Cic. de har. resp. 15 L. Pisonem quis nescit his ipsis temporibus maximum et sanctissimum Dianae sacellum in Caeliolo sustulisse — multi sunt etiam in hoc ordine, qui sacrificia gentilicia (wohl der von Alba übersiedelten gentes, die Livius berzählt) illo ipso in sacello statuto loco anuiversarii factitarint. Da nun später nach Varro der Caeliolus mit zum Caelius gezogen wurde, so können hier mit demselben Recht, wie auf der erstgedachten Höhe, die arae adventiciorum (deorum) ad fanum Carnae, (nach Macrob I. 12 vom Brutus nach Vertreibung der Tarquinier in Caelio monte geweiht), im Gegensatz zu den arae publicorum in Palatio nach Tertull. ad nat. II, 9 gedacht werden. Auch der Martialis campus in Caelio monte, Paul. p. 131; Ovid. f. III, 519, wo ursprünglich und später, so oft das Marsfeld am Altar des Mars überschwemmt war, die Equiria des latin. Mars gehalten wurden, vgl. Becker p. 505, könnte, wie mit der Ansiedlung der Latiner, so mit diesem Abhang und der darunter liegenden Ebene, wo vor der porta Capena Mars sein Heiligthum hatte und später die ganze Vorstadt ad Martis hieß, zusammenhängen: wie denn der 1. Juni ebenso der Carna als dem Mars extra portam Capenam geweiht war und von hier aus, vom Marstempel, die transvectio equitum ausging. Die ungenauere Bezeichnung in Caelio monte statt am Cälius findet sich namentlich bei Opfern in den Kalend. häufig. [36]) S. 15. Excurs.

Region finden werden, sind wir auf unserm Opferumzug zum vierten Argeerheiligthum,[37]) dem letzten auf dem eigentlichen Cälius, gekommen. — Jetzt steigen wir auf der bezeichneten Carinenstraße gänzlich in die Ebene des Tabernenquartiers (Tabernola) hinab, und sind wir in der Tiefe angelangt, so wird diese von den Carinen herabführende Straße aufgenommen von der in der Sacralsprache hier schon als Sacra via anfangenden Straße, die jedoch durch die Tiefe des Colosseumthals führend gewöhnlich noch als Carinenstraße bezeichnet wurde und theils von dort zur Velia hinaufstieg, wo sie sich dann auf der Höhe mit der eigentlichen Sacra via berührte, theils N. die ganze Ebene durchschnitt und in 2 Arme sich spaltete. Aber wir stehen noch an der Stelle, wo die von den Carinen vom vierten Argeus den Cälius hinabführende Straße in einem Winkel mit dem Caput sacræ viæ und mit dem vom M. Oppius ebenfalls in Tabernola führenden Clivus zusammenstößt, und hier, wo jetzt etwa die Via d. Navicella mit der Via di S. quattro coronati sich schneidet, an dem uralten Heiligthum der Salus oder Strenia (ad sacellum Streniæ), wo einst ein h. Hain gestanden, als der äußersten Ausdehnung des h. Bezirks von der arx an, steht der fünfte Argeus.[38]) — Von hier wenden wir uns zur L. in das Thal des Colosseum, gehen also in der Tiefe die Carinenstraße oder nach sacraler Bezeichnung die Sacra via, wie es scheint, die einzige Stelle, wo der Argeerumzug in der Ebene sich bewegt, weiter und gelangen noch vor dem Constantinsbogen dort, wo wir zuerst den Clivus zum Caelius hinaufgestiegen waren, zum sechsten und letzten Argeerheiligthum in dieser Region. Der 6. Argeus war aber in Subura, wo ebenso, wenn nicht dort der durch den murus terreus der Carinen befestigte Caelius selbst damit gemeint ist, die vierte Opferstätte des Septimontium gefunden wurde. So ist auch die vielbesprochene Subura, zum Unterschied von der später auf die Ebene am Fuß des Quirinal beschränkten Bezeichnung Subura maior genannt, nun in diesem Zusammenhang nach der ursprünglichen Bedeutung genau fixirt. Von den Carinen, also dem sich zum Bergsattel neigenden Abhang des Caelius aus, zog sich nämlich nach Varro ein Erdwall (murus terreus), wohl als Substruction und Befestigung des Caelius, gegen das zwischen diesem und dem gegenüber liegenden Oppius gelegene Thal, weshalb diese eben besonders befestigte Höhe des eigentlichen Cælius oder Caelimontium von Varro als nimis munita loca bezeichnet wurden. Dieser Erdwall lief also von dem Ceroliensis bis zur vorderen Spitze des Cälius, in der Nähe des Constantinsbogens, wo er zugleich das Thal zwischen Cälius und Palatium decken mochte, also bis unterhalb der alten Palatinischen Stadt. Möglich und mir sehr wahrscheinlich ist nun, wie oben bereits erwähnt, daß der durch den murus terreus befestigte Cälius selbst, als Suburbium der Palatin. Burg unter dem Palatium, den Namen Subura erhielt und darum im Septimontium schon unter den sieben Bergen die vordere dem Colosseum

[37]) Eng an die Carinen, was deren Lage und Bedeutung bestätigt, schließt sich der Ceroliensis mit dem vierten Argeus. Varro l. l. et inter eas (Carinas) quem locum Ceroliensem appellatum apparet, quod primae regionis quartum sacrarium scriptum sic est: Ceroliense, quarticeps circa Minervium, qua e Caelio monte iter in Tabernola est.

Ceroliensis a Carinarum iunctu (d. h. von dem angrenzenden Argeerbezirk der Carinen vgl. Varro l. l. V, 52 coniunctarum regionum nomina) dictus Carinae, also er grenzt an die Carinen, liegt zwischen (inter) den Carinen und gehört auch noch selbst zu den Carinen, so daß diese keinen andern Raum haben können, als zwischen dem 3. u. 4. Argeus, d. h. zwischen Cälielus und dem Weg, der beim Tempel der Minerva vom Cälius in Tabernola hinabführt, grade dem Oppius gegenüber. Hier wo die Carinenstraße über die Höhe zur Tiefe sich senkt, ist der 4. Argeus. Ovid. f. III, 837 Caelius ex alto qua mons descendit in aequum Hic ubi non plana est, sed prope plana via est, Parva licet videas Captae delubra Minervae.

[38]) Varro l. l. fährt fort Ceroliensis a Carinarum iunctu dictus Carinae: postea Cerionia, (in welchem Namen vielleicht als via Carinenstraße: Carinovia: vgl. Serv. V. A. VIII, 361 alii dicunt, Carinas montem nominatum, quod ager suburbanus ante portas Cariis erat (?), die Stelle des 5. Argeus enthalten ist), quod hinc oritur caput Sacrae viae ab Streniae sacello, quae pertinet in Arcem. Vgl. Symmach. ep. X, 35. Vielleicht gehört hierher im Curiosum, das die Gebäude von der Ecke am Constantinsbogen im Kreise um den Berg, zuerst das Thal des Palatium entlang, bis zum Amphitheater zurück herzählt, nach caput Africae: Arborem sanctam in Reg. II. So durchschnitt die Sacra via vom äußersten Punkt hier in der Ebene den ganzen Argeerbezirk und faßte mit den allmonatlichen Opfern und Opferzügen von hier bis zur Burg, wie die Regia mit ihren Heiligthümern, später das ganze dreigestammte Rom als einen heiligen Opferbezirk zusammen.

zugewandte Spitze bezeichnete und dann auch der die Höhen Cælius, Cæliolus, Carinæ, Ceroliensis mitumfassenden Region den Namen Suburana gab. Demnächst aber wurde besonders auch die Stelle in der Tiefe grade unterhalb des Palatium einerseits und zugleich unter dem Erdwall andrerseits, wo jene Sacra via bei dem Constantinsbogen zur Höhe der Velia hinanstieg, die eigentliche Subura genannt, und hier finden wir an der Stelle, an welcher die Sacra via zur Höhe, die Straße zwischen Cælius und Palatium (via di S. Gregorio) links, die eigentliche sogen. Carinenstraße, von hier ab auch Suburastraße genannt, in das Thal rechts abführte, dem Knotenpunkte aller hier zusammenlaufenden Straßen und Regionen, das 6. Argeerheiligthum dieser Region. Damit sind wir wieder rund um den Argeerbezirk des Cälischen Berges mit dem Schluß zum Anfangspunkt zurückgekehrt und haben somit den lustrirenden Opferumzug der Region beendet. Die aber rechts sich abzweigende und so das Thal zwischen Palatium und Cælius (via di S. Gregorio) gradeaus fortsetzende Straße, die bald von ihrem ersten Ausgangspunkt Straße der Carinen, bald von diesem Wendepunkt und Suburaepfer Straße der Subura hieß, durchlief von hier aus die ganze zwischen den verspringenden Bergzungen des Oppius, Cespius, Viminalis und Quirinalis ausgedehnte Ebene bis an den Fuß jener Höhen heran. Weil nun aber diese, wie in Rom gewöhnlich, weit gekrümmten Straßen (nach Tacitus arta itinera hucque et illuc flexa) an ihren andern Endpunkten, einerseits vom Fuß des Quirinal, andrerseits von der Tiefe zwischen Oppius und Cespius, bei S. Maria in Selci, als Caput Suburæ ausliefen, aber darum, weil sie auf jenen wichtigen Knotenpunkt der eigentlichen Subura oder noch weiter zu den Carinen hinführten, von ihrem Zielpunkt den Namen erhielten, so trugen sie von dieser Tiefe aus diese beiden Namen mit in jene Ebenen und fixirten sie daselbst zum Theil bis auf den heutigen Tag als das Thal der Carinen und das Thal der Subura.[39]) Mit dem Anfang haben wir aber wieder die Grenze dieser an das Palatium sich anschließenden Region erreicht, und schon ist uns auch hier am Cälius wieder wie dort am Palatium mit dem Ende der Weg in die nächste, sich mit Nothwendigkeit anschließende Region gewiesen.

13. III. Regio Exquilina. 1. Oppius mons, princeps Exquilis oulo lucum Facutalem; sinistra via secundum mœrum est. (2. Oppius mons, deinceps ad Larum Querquetulanum saccllum); 3. Oppius mons, terticeps eis lucum Exquilinum, dexterior via in Tabernola

[39]) Varro l. l. Eidem regioni attributa Subura, quod sub muro terreo Carinarum: in ea est Argeorum sacellum sextum. Subura Iunius scribit ab eo, quod fuerit sub antiqua Urbe (der Palat. Stadt): quoi testimonio potest esse, quod subest ei loco, qui Terreus murus vocatur. Sed ego a pago potius Succusano dictam puto Succu-sam — Pagus Succusanus, quod succurrit Carinis. Also die Subura bezeichnet die Tiefe, die unterhalb des von den Carinen anfangenden Erdwalls am Cälius hinlief, insbesondere die Opferstätte, wo der 6. Argeus stand. Wie nun die eigentliche Subura in der Tiefe am Fuß des Palatium und des Cälius, zum Unterschied von der andern, wie es scheint, später Subura maior geheißen vgl. Orelli. Inse. R. nr. 8., so lag sie damit zugleich auch am Fuß des Oppius mons, also der Esquilien: Fest. p. 309 regionem urbis et tribum a stativo praesidio, quod solitum sit succurrere Exquiliis infestantibus eam partem Gabinis vgl. Quint. I, 7, ebenso wie in der Nähe die Carinen, wo Oppius mit seiner Mannschaft gelagert hatte Fest. p. 348. Daß aber der Name Subura an dieser Stelle wurzelte, geht daraus hervor, daß, obwohl dieser Punkt in der Argeerzahl der äußerste war, er doch als regio Suburana die ganze zurückliegende Höhe des Cälius bezeichnen konnte, was nur möglich war, wenn die Subura selbst am Cälius haftete und zwar als Hauptpunkt darum galt, weil er, wie ähnlich der Constantinsbogen daselbst, für Reg. II, III, IV u. X die Grenze war, vgl. nach Becker noch Preller Regg. p. 60, und gewissermaßen am Fuße und unterhalb der alten Palat. Burg den Knotenpunkt für die Palatinische, Cälische und Esquilinische Region bildete. Später dagegen hastete der Name mit jenen Straßen, Appian b. c. I, 58 κατὰ τὴν καλουμένην Συβοῦρραν ὁδόν, vorzüglich an der Ebene am Fuß des Quirinal, wohin sie auch die Notitia Reg. IV verlegt und wo sogar der clivus Suburanus hieß, des Viminal und Esquilin, weil die Straßen von hier aus alle zu jener Opferstätte zusammenlaufend als Suburastraße bezeichnet wurden. Darum bilden in solchem Sinn die Sacravienses unterhalb des Palatium einen Gegensatz gegen die Suburanenses unterhalb des Quirinal ad turrim Mamiliam (von Mamers), als eine Bezeichnung für die Festgenossen, welche von den Höhen Palatium und Agonus, wie das doppelte Collegium der Salii zeigt, beim latinischen Marsopfer auf die anliegende Tiefe der Sacra via und Subura ausgedehnt war: Fest. p. 178; Paul. p. 131; Plut. Q. R. 97. Vgl. Becker I. p. 533.

est; 4. Oppius mons, quarticeps eis lucum Exquilinum, via dexterior in Figulinis est; 5. Cespius mons, quinticeps eis lucum Petelium Exquilis est; 6. Cespius mons, sexticeps apud ædem Iunonis Lucinæ, ubi æditumus habere solet.

Begleiten wir nämlich den Umzug zu den Argeern weiter, so begeben wir uns, noch ungehindert durch die später mit den Kaiserbauten entstandenen Störungen und Unterbrechungen der Straßen im Thal des Colosseum, von dem letzten Argeerheiligthum der zweiten Region auf den Weg, der zum ersten Argeus der dritten Region führt. Während also die Sacra via beim Constantinsbogen vorüber zur Höhe der Velia hinaufsteigt, wenden wir uns auf die Straße, die vom sechsten Argeus als Carinen- oder Suburastraße rechts abführt, lassen die Meta sudans zur L., die Basis des Colossus zur R. und erreichen alsbald die Stelle, wo die von uns beschrittene Straße sich in zwei Arme theilt Der eine Arm läuft nach der in der Notitia Reg. IV nur in entgegengesetzter Richtung aufgeführten Folge von Gebäuden weiter geradeaus in die Tiefe der Ebene beim Tempel der Tellus vorüber und trägt hierher namentlich mit der Carinenstraße den Namen Carinen, wie weiter den Namen Subura bis an den Fuß des Quirinal; der andere dagegen biegt etwas hinter dem Colossus rechts ab in das zwischen dem Oppius einerseits und dem Cespius und Viminal andererseits eingeschlossene Thal und trägt mit demselben Recht den Namen Subura und, wenn der Name Carre bei S. Martino richtig gedeutet wird, auch den Namen Carinen ebenso in diese Tiefe. Grade also an der Stelle, wo eben jene beiden Arme der Straße sich theilen, wenden wir uns alsbald mit dem Opferumzug der Argeer rechts und haben damit den Vicus Cyprius erreicht, gehen, wie einst vom Horatius die Sage meldet, unter den Schwesterbalken (Tigillum sororium), der quer über die Straße in beide Mauern eingelassen ist, hindurch bei den daselbst befindlichen Altären des Ianus Curiatius und der Iuno Sororia vorüber, verfolgen die Straße, die sich hier, ähnlich wie die Sacra via zur Velia, hinauf erhebt, bis wir zum Summus vicus Cyprius gelangt sind. Wir verfolgen damit ganz denselben Weg, auf welchem Servius Tullius von der Curia auf dem Comitium zurückkehrend, von seinen Verfolgern eingeholt und unsern seines Hauses erschlagen wurde. Wir stehen an der Stelle, welche in derselben Richtung fahrend die wilde Tullia erreicht hatte, als sie von ebenderther auf dem längeren Weg um die Velia bei der Stelle des späteren Tempels der Tellus vorüber gekommen, nicht grade aus, sondern, um zur Höhe zu gelangen, hier rechtsum (dextra) den Wagen über den im Wege liegenden Leichnam des Vaters hinweglenkte, so daß hier jener Vicus oben davon sceleratus heißen sollte. Nahe am Dianentempel steigen wir, der Tullia zu ihres Vaters Hause folgend, auf dem eben vom summus vicus Cyprius rechtsab zur Höhe führenden Clivus Vubius oder Orbius hinauf, schreiten durch den gewiß einst den Bergabhang bis zur Höhe bedeckenden Buchenwald hindurch und haben die vorderste Spitze der Esquilien erreicht. Es ist dies die Höhe, welche von der Wurzel der Esquilien als Oppius mons auslaufend und dann bis an das Thal des Colosseum als Fagutal sich erstreckend später etwa die Regio III umfaßte, von deren äußerstem Vorsprung später Nero seine aurea domus bis zum gegenüber liegenden Palatium hin ausspannte und wo an deren Stelle dann die Titusthermen errichtet wurden.[40]) Aber wir stehen noch in grauer Vorzeit. Diese äußerste Bergspitze des Oppius galt ursprünglich, wie auf dem Palatium der Cermalus, vom eigentlichen Oppius unterschieden als besondere Höhe. Es war das Fagutal (ὁ κράτιστος Ἰσκυλίας τόπος) nach dem Buchenhain, der ihn bedeckte, benannt. Hier also, gewiß bei dem Altar des Iupiter Fagutalis oder Fageus, wo der Clivus jenen Vorsprung begrenzend und mit der Bergstraße selbst auf der Höhe als Compitum sich schneidend die Höhe erreicht, finden wir die fünfte Opferstätte des Septimontium. Grade hier supra clivum Orbium sollte, ähnlich wie am Palatium die darunter liegende Ebene beherrschend, das Königshaus des Servius Tullius, wohl nicht fern von jenem Dianium, gestanden haben. Eben hier, wo unterhalb dieser Höhe der letzte Argeus der zweiten Region sich fand, war nun oberhalb auf der Höhe, gewiß

[40]) S. 16. Excurs.

an derselben Stelle, wo die Cultstätte des Septimontium sich befand, das erste Argeerheiligthum dieser dritten Region, welche die Esquilien umfaßt und auf dem Oppius mons als dem größten Bergvorsprunge der Esquilien vier Argeerheiligthümer zählt.[41]) Denn nach dem Verzeichniß bei Varro heißt es also: Oppius mons, princeps Exquilis ouls lucum Facutalem, sinistra via secundum moerum est. Sind wir also auf dem Clivus Orbius zur Höhe gelangt und haben grade dort, wo das Fagutal durch das Ende des Hains begrenzt wird, denselben durchschritten (also ouls lucum Facutalem), wo das Sacellum des Iupiter Facutalis, ähnlich wie beim Cermalus am Clivus der Victoria, am Einschnitt des Bergvorsprunges war, so sind wir damit zum ersten Argeus gekommen, so daß die Straße links, also im N., dem Viminal gegenüber den Rand des hier wohl zur Befestigung noch durch eine Mauer geschützten Berges hinlief (secundum moerum). An diesem Bergeinschnitt, der Grenze des Fagutal, begann nach der Bezeichnung des Septimontium erst der eigentliche Oppius mons. — Verlassen wir damit die äußerste Bergspitze, das Fagutal, und suchen nach dem Wege zu dem von Varro nicht ausdrücklich näher bezeichneten zweiten Argeus, so sind wir damit ohne Zweifel auf den eigentlich nun erst beginnenden Oppius mons gewiesen, obwohl dieser Name schon im Argeerverzeichniß auch das erste Heiligthum mitumfaßte. Nun hatte aber in der Nähe des Hains (ad Facutalem), ebenso auf der Höhe die darunterliegende Ebene des Vicus Patricius zwischen Cespius und Viminal beherrschend, auch oberhalb eines, aber nicht desselben Clivus wie Servius Tullius, sondern des davon verschiedenen, aber doch aus derselben Tiefe nur weiterhin hinaufführenden Clivus Pullius der Tarquinius Superbus sein Königshaus. Wenn nun die Tullia von der Curia aus zu Wagen, (ut domum se reciperet), ganz denselben Weg durch den vicus Cyprius zur Höhe einschlägt, dann rechts umbiegt, um auf dem clivus Orbius in des Vaters Burg zu gelangen, so führte auch derselbe Weg auf der Höhe weiterhin zu ihrem eigenen Königspalast (ad Facutalem). Der Clivus Pullius aber, über welchem die Burg des Königs lag und der direct zu ihr hinführen mußte, wird, etwa der jetzigen via Urbana entsprechend, aus dem Vicus Patricius zur Höhe des eigentlichen Oppius, wie der Orbius aus dem Vicus Cyprius zum Fagutal, hinaufgeführt haben. Zwar die bez. Mauer scheint einen neuen Zugang aus der Tiefe zur Höhe zu versperren. Da nun Varro, wie gewöhnlich gleich am Anfang bei der Beschreibung der Regionen nach dem vor ihm liegenden Argeerverzeichniß die wichtigsten Stellen vorwegnimmt, er also, um die Herleitung der Esquiliæ von æsculetis durch die Waldungen der vicina loca zu begründen, gerade mit Bezug auf die alten, später zum Theil verschollenen oder veränderten Oertlichkeiten erst den lucus Facutalis bei dem ersten Argeus aufführt, dann Larum Querquetulanum sacellum nennt, das in den von ihm angeführten Fragmenten nicht erscheint, während der folgende lucus Mefitis et Iunonis Lucinæ wohl als continuus im 6. vorkommt, alle also dieser Regien angehören, so könnte vielleicht, obwohl auch der Cælius einst Querquetulanus

[41]) Varro l. l. V, 49 Secundae regionis Exquiliae — huic origini (doch gewiß ab æsculetis) inagis concinunt loca vicina, quod ibi Lucus dicitur (d. h. Reg. II in Argeis) Facutalis et Larum Querquetulanum sacellum et Lucus Mefitis et Iunonis Lucinae, quorum angusti fines: non mirum, iamdiu enim late avaritia nunc est. Exquiliae duo montes habiti, quod Oppius, Cespius mons suo antiquo nomine etiam nunc in sacris appellatur. In sacris Argeorum scriptum est sic: Oppius mons, princeps Exquilis ouls lucum Facutalem; sinistra via secundum moerum est. Vgl. V. G. II, 15 nemorumque Iovi quae maxuma frondet Aesculus atque habitae Graiis oracula quercus, vgl. Voss l. l.; Plin. XVI, 5 u. 6: aesculus u. quercus wurden wohl erst später unterschieden, indem urspr. jener dem Iupiter geweihte Baum der Eichelfrucht wohl auch die fagus mit umfaßt, weshalb in Argeis auch Fagutal Esquilis. Noch Horat. wird Dauniae aesculeta u. querceta Gargani schwerlich geschieden haben. Vgl. Varro l. l. V, 152 ut Esculetum ab esculo dictum et Fagutal a fago, unde etiam Iovis Fagutalis, quod ibi sacellum. Paul. p. 87 Fagutal sacellum Iovis, in quo fuit fagus arbor, quae Iovi sacra habebatur. Plin. XVI, 10, 15 silvarum certe distinguebatur (Roma) insignibus, Fagutali Iovis etiam nunc ubi lucus fageus fuit: porta Querquetulana; colle, in quem vimina petebantur, totque lucis, quibusdam et geminis sqq. Daß wir aber diese Stelle des Fagutal und damit die übrigen Stellen in solcher Folge richtig getroffen, wird deutlich bestätigt dadurch, daß bei Muratori 507, 1 von der Wiederherstellung einer aedicula Vici Iovis Fagutalis in der III. Reg., wo die Thermae Titianae waren, gesprochen wird. — Ueber den Oppius mons als Cultstätte des Septimontium vgl. Fest. p. 348. Nach der spätern Eintheilung gehörte Oppius zur Reg. III, Cespius zur Reg. V.

hieß, das Larum Querquetulanum sacellum allein nicht von dieser Region auszuschließen, sondern ebenso, wie die dann hier von der Tiefe aufführende porta Querquetulana, mit dem zweiten, sonst nicht näher erwähnten Argeus zu verbinden sein.[42]) Denn es war diese ganze linke, d. h. nördliche Seite des Oppius, ähnlich wie der Cælius, ursprünglich mit Eichenwald bewachsen, der, wie der Name Esquiliæ (wie esculetum v. esculus, collectiv ähnlich wie familia) anzudeuten scheint, nach Varros Worten schon beim ersten Argeus seinen Anfang nahm, wo der Buchenhain aufhörte, so daß also Fagutalis und Esquiliæ sich begrenzten. Dann wäre also an der Stelle, wo aus der Tiefe der clivus Pullius auf die eigentlichen Esquilien jedoch in der Nähe des Buchenhains hinaufführte, in jener Mauer am linken, nördlichen Rande des Berges, ad Larum sacellum Querquetulanum, zugleich die gewöhnlich ohne weitern Grund auf den Cælius bezogene porta Querquetulana zu denken. Aber auch abgesehen von dieser Vermuthung, die dadurch, daß Tarquinius Sup. auch auf der Höhe des Palatium bei der porta Mugionis beim sacellum Larum gewohnt haben sollte, sich noch empfehlen ließe, begleiten wir den Opferumzug zu den Argeern vom ersten Heiligthum auf dem Fagutal aus auf jener sinistra via secundum moerum fortschreitend bis zu der Stelle, wo nicht fern vom Fagutal die Königsburg des Tarquinius Superbus sich befand, so sind wir dort, wo der clivus Pullius aus der Tiefe den Weg auf der Höhe als Compitum schneidet, auf dem eigentlichen Oppius zugleich zur sechsten Opferstätte des Septimontium und zum zweiten Argeerheiligthum dieser Region gelangt. — Der weitere Opferumzug führt uns nun von der linken, nördlichen Seite, wo wir zur Höhe hinaufgestiegen sind, auf die andere Seite des Berges, dem Cälius gegenüber. Da aber die nächsten noch auf den Oppius kommenden Argeer alle beide eis Esquilinum lucum bezeichnet werden, während zur R. bei beiden rechtsab führende Straßen vorkommen, so ist nur möglich, daß der Esquilienhain, wie eben schon angedeutet, die noch wenig bewohnte nördliche Seite der Höhe bedeckend beim Opferumzug links liegen bleibt, so daß also beide hintereinander (eis) diesseit der Waldung gelegen erscheinen. Wir gehen darum vom zweiten Argeus quer über den Berg hinüber, stehen über der Thalschlucht, welche den Oppius vom gegenüberliegenden Cälius scheidet, und gerade der Stelle, wo der Weg von den Carinen herab am Cerolienſis ins Thal führt, (qua o Cælio monte iter in Tabernola est), dem vierten Argeus der regio Suburana am Tempel der Minerva Capta gegenüber, ist auf dieser Höhe der dritte Argeus, wo ebenso der Weg rechts hinunter in dieselbe Tiefe führt: Oppius mons, terticeps eis lucum Esquilinum, dexterior via in Tabernola est, eine Stelle, welche mit jener verbunden besonders geeignet ist, für die richtige Bestimmung der Carinen und für die Bestätigung des richtig eingeschlagenen Opferumzugs zu zeugen. Wie am Cälius scheint damit so ziemlich die äußerste Grenze des Opferumzugs gegen O. erreicht. — Wir nähern uns, den Esquilienhain noch zur Linken, mehr der Wurzel des Berges, wo der Oppius mit dem kleineren Vorsprung der Esquilien, dem darum auch nur mit zwei Argeerheiligthümern bedeckten Cespius mons, zusammenstößt. An der Stelle, wo ein Weg rechtsab vielleicht zum Thore, nicht mehr zur Tiefe hinab, sondern hier am Ende der Servian. Stadt wohl im Töpferquartier auf der Höhe hinlief, etwa bei S. Martino, mochte der vierte Argeus des Berges sich befinden: Oppius mons, quarticeps eis lucum Exquilinum, via dexterior in Figulinis est. So hat im Halbbogen der lustrirende Opferumzug die Höhe umzogen, verläßt die größere, bis zum Colosseum vorgestreckte Bergzunge des Oppius und den angefangenen Halbbogen zur Hufeisenform verlängernd, wendet sich der Argeerumzug, der sich auf dem Oppius von der Spitze bis zur Wurzel des Berges bewegte, nun auf der nächsten Höhe, dem Cespius, umgekehrt von der Wurzel, der er

[42]) Varro l. l.; Plin. l. l.; Solin. l. l.; vgl. Fest. p. 261 Querquetulanae virae putantur significari nymphae praesidentes querqueto virescenti, quod genus silvae indicant fuisse intra portam, quae ab eo dicta sit Querquetularia sqq. Vielleicht sind auf dieses Larenheiligthum die Nummi der gens Aceuleia zu beziehen. — Wenn bei S. Pietro in Vincoli eine Gegend der Titusthermen als Curia vecchia bezeichnet wird Becker I. p. 539, so könnte hier das compitum Fabricium zu suchen sein, wohin nach Fest. p. 174 später die Novae curiae vom Palatium verlegt wurden.

sich bereits genähert hat, bis zur Spitze. — Der Cespius wird aber bestimmt als diese kleinere vorspringende Höhe bezeichnet, welche vom Viminal durch das einschneidende Thal des Vicus Patricius, vom Oppius durch die heutige via di S. Lucia in Selci (in silice), den zur Höhe hinaufführenden gepflasterten Weg, der von hier anfangend (caput Suburae) zugleich zur Subura führte, getrennt wird.[42]) Wir haben noch zwei heilige Cultstätten aufzusuchen und setzen ungefähr in der eingeschlagenen Richtung den Umzug weiter fort bis zum fünften Argeus: Cespius mons, quinticeps eis lucum Poetelium Exquilis est. Das Heiligthum liegt gerade in oder an den Esquilien, womit hier wie bei dem ersten Argeus die nördliche, mit Eichenwald bewachsene Seite des Berges bezeichnet scheint, so daß wir damit an die Stelle gewiesen werden, dem vierten Sacrarium auf dem Oppius gegenüber, wo aus der Tiefe des zwischen beiden Höhen befindlichen Thals bei S. Lucia in selci ein Bergpfad heraufführt und mit der auf der Höhe vom Oppius zum Cespius führenden Straße zusammenstieß. Die Begrenzung gegen den lucus Poetelius wird jetzt, wo der Opferumzug eine Wendung gemacht hat, zur R. zu denken sein, den Esquilien zur L. gegenüber, weil sich der Hain hier nun auf dem nördlichen Bergrande des Cespius ausdehnt und vielleicht an der Spitze des Berges mit dem Hain der Mefitis, wenn dieser nicht mit dem Poetelius identisch ist, und der Juno Lucina oberhalb des Vicus Patricius zusammengrenzt. — So setzen wir denn von der Wurzel des Cespius vom 5. Argeus unsern Opferumzug fort, lassen den Lucus Poetelius zur R. und gehen von der Wurzel des Berges links bis an die Spitze des Berges rechts, wo derselbe zum Vicus Patricius hinabfällt. Hier, wo wir das Ende des lustrirenden Opferumzugs auf der Höhe von der Spitze des Oppius bis zur Spitze des Cespius in dieser Region erreicht haben, war beim sechsten Argeus ebenso die letzte Opferstätte des Septimontium in monte Cespio, so daß wir damit zugleich die äußerste Entfernung desselben vom Palatium und die weiteste Ausdehnung der ältesten Anlage beschrieben haben. Die Stelle wird genauer bezeichnet als Cespius mons, sexticeps apud aedem Iunonis Lucinae, ubi aeditumus habere solet. Die Opferstätte war, wie auch im Septimontium, auf der Höhe und zwar dort, wo sich gewöhnlich der Tempelwart aufhielt und wo gewiß der Weg auf der Höhe vom fünften Argeus mit dem aus der Tiefe hier hinaufführenden Clivus als Compitum zusammenstieß. Auf der Area des 375 v. Chr. erbauten Tempels der Göttin stand der uralte, die Gründung der Stadt, wie die Sage erzählte, an Alter übertreffende Lotosbaum, auch später noch an den alten heiligen Hain erinnernd, von welchem selbst nach irrthüm-

[42]) Fest. p. 348 Cispium a Laevo Cispio Anagnino, qui (ad Romam tuendam) eam partem Esquiliarum, quae iacet ad vicum Patricium versus, in qua regione est aedis Mefitis, tuitus est. — Varro l. l. V, 49 verbindet auf den Esquilien Lucus Mefitis et Iunonis Lucinae. Dieser befand sich eben auf der Höhe, wo der Clivus zum Vicus Patricius hinabführte, indem der Hain, ähnlich wie das Fagutal bei der Spitze des Oppius, so hier bei der Spitze des Cespius noch den Abhang hinabreichte. Daher die Beschreibung bei Ovid. f. II, 433 Monte sub Esquilio multis incaeduus annis Iunonis magnae nomine lucus erat, wo die Göttin per lucos suos die Antwort ertheilte: Italidas matres, inquit, sacer hircus inito. Ein Orakel, das uns hier vom Ende wieder wie an den Anfang des Argeerumzugs, so des Septimontium zurückzuführen geeignet ist. Daß aber der Tempel selbst in der Tiefe gelegen haben sollte, während das Argeerheiligthum apud aedem Iunonis Lucinae, ubi aeditumus habere solet, auf der Höhe richtig angenommen wird, wie L. Stephani mit Hülfe der Inschrift bei Orelli nr. 1294 im Bulletino d. Inst. 1845 p. 69 zu erweisen sucht, davon habe ich mich noch nicht überzeugen können. Nach Dionys. IV, 15 bestimmte Servius, daß in ihren Tempel ein As für die Geborenen, wie in den der Libitina für die Gestorbenen darzubringen sei. Plin. XVI, 44, 85 Romae vero lotos in Lucinae area, anno qui fuit sine magistratibus 379 urbis aede condita, incertum ipsa quanto vetustior. Esse quidem vetustiorem non est dubium, cum ab eo luco Lucina nominetur. An den Kal. Mart. sollte ihr Tempel geweiht sein Ovid. f. III, 247; Paul. p. 147 nach Kal. Praen. Exquiliis a nuribus Latinis, mit Beziehung auf die Egeria, nemori stagnoque operata Dianae, wie denn mit ihrem Cult zusammenhängend im Vicus Patricius der von Männern nicht zu betretende Tempel der latin. Diana war. Ovid. l. l. vgl. Plut. Q. R. 3. Die Gegend war hier besonders wegen der aus der Tiefe aufsteigenden Fieberdünste ungesund, worauf der Hain der Göttin Mefitis und wohl auch der lucus Poetelius deutet. Weiter hinaus bei S. Maria Maggiore in area Marianorum monumentorum war der Tempel der Febris Valer. Max. II, 5, 6 u. der Mala Fortuna Cic. n. d. III, 25, legg. II, 11, 28; Plin. II, 7 5, vielleicht auch der lucus Libitinae Dionys. IV, 15; Fest. p. 265; Varro b. Non. p. 64; Plut. Q. R. 23, Numa 12, vgl. Becker l. p. 539.

licher Ableitung die Göttin ihren Namen Lucina erhalten haben sollte. — Steigen wir nun von dem sechsten und letzten Argeus dieser Region den Abhang des Berges auf dem mit Wald bekränzten Wege in den Vicus Patricius[44]) hinab, so stehen wir an der Stelle, wo heute etwa die Via di S. Lucia in Selci sich mit der Via Urbana schneidet, fast wieder an dem Anfangspunkt des lustrirenden Argeerumzugs um die Esquilien, ganz wie bei der Palatinischen und Suburanischen Region, und haben damit zugleich den Anfang der letzten Region erreicht. — Wir verlassen jetzt die Berge (montes) und besteigen die in ihrer Höhe um nichts verschiedenen, ebenso wie jene tief in die Ebene vorspringenden Hügel (colles), die jedoch, ehe noch die Sabiner von ihnen Besitz ergriffen, von den den ältesten Bewohnern mehr untergeordneten, aber doch wieder näher im Göttercult verwandten Latinern besetzt sein müssen.

14. IV. Collina regio: 1. Collis Viminalis, (princeps ad aram Iovis Vimini; 2. Collis Viminalis, deinceps ad alteram aram Iovis Vimini (?); 3. Collis Quirinalis, terticeps eis aedem Quirini; 4. Collis Salutaris, quarticeps, adversum est Apollinar, eis aedem Salutis; 5. Collis Mutialis, quinticeps apud aedem Dei Fidi in delubro ubi aeditumus habere solet; 6. Collis Latiaris, sexticeps in vico Instelano summo apud auguraculum: aedificium solum est.

Setzen wir also den lustrirenden Opferumzug zu den Argeern der Hügelregion fort, so steigen wir, vielleicht an der Stelle vorübergehend, wohin am Fuß des Berges (sub radicibus Viminalis) der Springquell Lautolae mit dem Ianus verlegt wurde, mit dem bereits bezeichneten Wege auf dem aus der Tiefe des Vicus Patricius führenden Clivus zur Spitze des Viminal hinauf. Oben auf der Höhe des einst weithin noch mit Weidengebüsch bestandenen Hügels finden wir auf der Spitze des Berges einen Altar des Iupiter Viminus und dort nach Varros Worten den ersten Argeus dieser Region, wo der über die Höhe führende Weg mit der von der Tiefe heraufkommenden Straße sich schneidet. — Wir folgen von hier aus jener Straße auf dem Rücken des Hügels bis zur Wurzel desselben, wo er einerseits mit dem Quirinal, andererseits mit den Esquilien zusammenläuft, während er weiterhin später gegen feindliche Angriffe durch den vom Esquilinischen bis zum Collinischen Thor fast 7 Stadien langen und 50 Fuß breiten Erdwall (agger Tullianus) geschützt wurde. An jener Wurzel nun finden wir, vielleicht weil Varro von aræ spricht, an einer zweiten ara desselben Iupiter, den zweiten Argeus,[45]) dort wo unsere Straße von dem linksab zum Quirinal führenden Wege und wohl auch durch den von der Tiefe der Vallis Quirini und des Vicus longus aufsteigenden Clivus, jetzt via di S. Vitale, geschnitten wird. — Zur Fortsetzung des Opferumzugs könnten wir nun zwar einen doppelten Weg einschlagen, entweder indem wir zur Tiefe des von den Bergzungen des Quirinal und Viminal eingeschlossenen Thals auf jenem Clivus herab und, wie jetzt auf der via di quattro Fontane, zur gegenüberliegenden Höhe wieder aufsteigen, oder aber indem wir um die Wurzel, wo Viminal und Quirinal noch unterhalb d. h. südlich der Thermen des Diocletian zusammenstoßen, herumbiegen. Wir ziehen den letzteren Weg vor und gewinnen dadurch auch hier wieder im Halbbogen beide Höhen und zwar den Viminal von der Spitze im S. W., bei S. Lorenzo in pane, bis zur Wurzel im N. O. und weiter den Quirinal von der Wurzel im N. O. bis zur Spitze im S. W. umkreisend, wie bei den Esquilien und den übrigen Regionen den lustrirenden Opferumzug, um-

[44]) Patricius vicus Romae dictus eo, quod ibi patricii habitaverunt, iubente Servio Tullio, ut si quid molirentur adversus ipsum, ex locis superioribus (also vom Cespius und Oppius, zu welchem letzteren von hier aus dann der Clivus Pullius hinaufführte, wie jetzt die Via Urbana) opprimerentur, Paul. p. 221 vgl. Fest. p. 348. Die Stelle wird genau bezeichnet, da die Kirche S. Pudenziana als in vico Patricii erbaut überliefert ist vgl. Becker l. p. 535. Plut. Q. R. 3 εἰς μόνον τὸν ἐν τῷ καλουμένῳ Πατρικίῳ στενωπῷ ἄνδρες οὐκ εἰςίασιν, wo ein Mann von Hunden sollte zerrissen sein.

[45]) Auf den Viminalis kommen also zwei Argeer, nach Varro l. l. a Iove Vimino, quoi ibi arae, sunt qui, quod ibi vimineta fuerint. Fest. p. 376 Viminalis et porta et collis appellantur, quod ibi viminum fuisse videtur silva, ubi est et ara Iovi Vimino consecrata, von der salix viminea, Plin. XVI, 10, 15, colle, in quem vimina petebantur. Auf dem Hügel werden sonst keine Heiligthümer erwähnt, als daß außerhalb des Thors das sacellum Naeniae lag, Paul p. 163 Naeniae deae sacellum extra portam Viminalem fuerat dedicatum, nach Fest. p. 161 genauer ultra portam Viminalem.

somehr als ebenso, wie Oppius und Cesprius zu der Regio Exquilina, Viminal und Quirinal zur gemeinschaftlichen Regio Collina sich vereinigen.[46]) Verlassen wir also den zweiten Argeus auf dem Viminal und schreiten um das Seitenthal herum, indem auch hier der Opferumzug gerade die Bergvorsprünge begrenzt und abschneidet, zur nahen Höhe, so sehen wir etwas weiterhin vor uns die Stelle, wo rechts vom Collinischen Thor innerhalb der Stadt und des Tullianischen Walls das uralte unterirdische Heiligthum sich befand, das später zwar nur noch die lebendigen Opfer der Vestalen in sich aufnahm und darum als Campus sceleratus galt, ursprünglich aber wohl eine durch Menschenopfer zu sühnende unterirdische Cultstätte war. Aber wir lassen dasselbe zur R. und haben bereits das dritte Argeerheiligthum dieser Region erreicht und zwar auf der ursprünglich mit dem besonderen Namen Collis Quirinalis genannten Höhe, der dann den ganzen Berg umfaßte. Es ist dieser besondere Hügel ein Vorsprung in das Seitenthal dem Viminal gegenüber grade an der Wurzel des Berges, so benannt nach dem auf ihm befindlichen, von den Sabinern hier einst errichteten und später oft, zuletzt vom Augustus prächtig an derselben Stelle erneuerten Heiligthum ihres Nationalgottes Quirinus, der erst durch die sacrale Verbindung mit den alten Bewohnern mit dem Romulus verbunden und vermischt wurde.[47]) Hier auf dieser Höhe sollte darum auch der am Ziegensumpf entrückte Romulus dem albanischen Proculus Julius erschienen sein; hier war bei der Wohnung des Quirinalischen Flamen unter dem Tempel, nach der Sage für die von diesem und den latin. Vestalen vergrabenen Heiligthümer (sacra defossa), der Ort Doliola, ähnlich wie bei der Cloaca Maxima auf dem Rindermarkt, nachdem die verwandten Gottheiten und Cultstätten, welche von den Latinern hier früher bereits angelegt waren, von den Sabinern übernommen und angeeignet wurden. Deshalb zeigt denn auch der ganze Quirinal eine eigenthümliche Vermengung der latinischen und sabinischen Götterculte. Doch konnten trotzdem die sabinischen Sacra als weniger innerlich entwickelt nicht besonders zur Herrschaft gelangen, sondern lehnten sich vielmehr nur eng an den mehr entwickelten latinischen Cultus an, wie z. B. im Quirinus- und im Sancusdienst. Eng mit dem Quirinuscult und Tempel verbunden und wohl älter war ebendaselbst der Cultus des Sol Indiges, und wenn auch der latin. Numa auf diesem Hügel sein Königshaus gehabt haben sollte, so gedenken wir denselben als den von den Latinern mit dem Vestadienst nach Rom übertragenen Iupiter Indiges Latiaris, der früher mit der Vesta-Egeria am Numicius haftete und mit den Latinern auf dem Aventin als Numitor, im Thal der Camenen unterhalb des Cälius der Egeria, zuletzt in der Regia neben Mars der Vesta nahe tritt, zu erweisen, den die neu zugekommenen und zugesiedelten Sabiner erst, wie den Romulus zum Quirinus, so zu ihrem Gott nicht mehr, sondern als vermeintlichen Sabiner zu ihrem König gemacht haben. Doch wir dürfen für jetzt diese sacralen Beziehungen nur andeuten. Der dritte Argeus befand sich also diesseit des Tempels des Quirinus, vielleicht nahe den beiden uralten Myrten, so daß derselbe uns zur L. bleibt und von der Opferstraße zurückliegt, wohl an der Stelle, wo die von der Tiefe der vallis Quirini auch auf diese Höhe führende Straße unsern Weg trifft. — Wir setzen nun, die betretene Straße noch in derselben Richtung verfolgend und quer die Breite des Berges durchmessend, unsern Weg fort, bis wir den westlichen Rand des Berges dem Marsfelde zugekehrt erreicht haben, und hier, wo unseren Weg die später als Alta semita, jetzt Strada di Porta Pia, über den Rücken des Berges hinführende Straße, durchschneidet, noch diesseit des Tempels der Salus, auf dem in das Marsfeld vorspringenden Hügel, haben wir den vierten Argeus dieser Region, den zweiten dieses Berges gefunden. Nur durch die eben durchmessene Breite des Hügels vom dritten Argeus getrennt und gerade gegenüber dem vor dem Tempel des Quirinus be-

[46]) Der folgende Hügel war schon vor seiner Besetzung durch die Sabiner bewohnt und hieß Agonus: Fest. p. 254 Quirinalis collis qui nunc dicitur, olim Agonus appellabatur, antequam in eum commigrarent fere Sabini sqq.; Paul p. 10 mons Quirinalis Agonus et Collina porta Agonensis, vgl. Dionys. II, 37. Darum hießen die Salii Agonenses v. Collini Dionys. II, 70; Varro l. l. VI, 14; Liv. V, 52. Es folgen die 4 Argeer von der Wurzel bis zur Spitze des Berges, jede auf einem besonders vorspringenden Hügel, und zwar die 3 letzten auf dem NW. Rande des Hügels dem Marsfeld zugekehrt.

[47]) S. 17. Excurs.

findlichen Heiligthum des Sol, Apollinar u. pulvinar Solis, wo Papirius Cursor zur Zeit des Tarent. Krieges die erste Sonnenuhr aufstellte, stehen wir damit an der Stelle, wo zugleich der Weg zur Porta Collina rechtsab, der Weg vom Salutarishügel vor uns durch die Porta Salutaris, heute etwa noch die via di quattro Fontane, aufs Marsfeld führte.[48]) — Wir wenden uns jetzt auf unserm Zuge links und verfolgen nun weiter jene oben bezeichnete Straße über den Rücken des Berges, lassen also vom vierten Argeus fortschreitend den Tempel der Salus, an den sich später ein Serapeum mit Heilbädern anschloß, zur R., den Tempel des Quirinus mit dem Altar des Sol etwas hinter uns zur L. und erreichen alsbald an derjenigen Stelle der spätern Alta semita, wo wieder ein Clivus rechtsab von der Höhe, von dem in die Ebene vorspringenden Collis Mutialis, (wenn sich der Name der Codd. retten läßt und nicht Martialis zu schreiben ist), durch die Porta Sanqualis in das Marsfeld führt, am Tempel des Dius Fidius oder sabin. Semo Sancus, ebenda wo der Tempelwart wohnte, das fünfte Argeerheiligthum.[49]) Der Tempel des Lichtgottes war nach O. orientirt, stand also dem Tempel des Quirinus zugekehrt und noch schräg gegenüber, während die in der Notitia noch vor letzterem Tempel aufgeführte Statua Mamuri, im Zu-

[48]) Collis Salutaris, quarticeps, advorsum (est) Apollinar, eis aedem Salutis; vgl. Paul. p. 327 Salutaris porta appellata est ab aede Salutis, quae ei proxima fuit. Der spätere Tempel, dem gewiß ein altes sacellum veranging, war 304 v. Chr. geweiht Liv. X, 1 vgl. IX, 43, vom Fabius Pictor mit Gemälden geschmückt Plin. 35, 4, 7 und erst unter Claudius abgebrannt, Valer. Max. VIII, 14, 6; Oros. IV, 4. An den Non. Sext. Saluti in Colle Quirinali sacrificium publicum, Kal. Vall. Nach Cic. ad Att. IV, 1, 4 wohnte hier Atticus in der Nähe der Salus (dies natalis tuae vicinae Salutis) und dort (non longe a tuis aedibus) war auch der Tempel des Quirinus, wo dieser dem Proculus Iulius erschienen Cic. legg. I, 1; also beide Tempel benachbart Becker I, p. 579 d. h. auf 2 Erhebungen des Berges in der Richtung von dem Collinischen Thor bis zur Spitze auf der Seite des Marsfeldes einander folgend. S. Notitia Reg. IV Alta semita, vgl. Becker I, p. 578. Der vom Berge daselbst herabführende Weg wird noch erwähnt Anastas. vit. 41 als clivus Salutis balneatae, weil mit dem Tempel wohl Heilbäder verbunden waren.

[49]) Varro l. l. Collis Mutialis, quinticeps apud aedem Dei Fidi in delubro, ubi aeditumus habere solet. Der Tempel hieß auch der des Sancus, Paul. p. 345 und die porta Sanqualis proxima aedi Sanci. Das sacellum war uralt, und es hatte Semo Sancus propter hospitalitatem a rege Tatio fanum consecutus Tertull. ad nat. II, 9; Ovid. f. VI, 218, wo die Nonae Iuniae dem Sancus, Fidius u. Semo pater als identisch zu denken, geweiht erscheinen, vgl. Preller R. M. p. 634. Propert. IV, 9, 72: Sie voluere Cures. Hunc igitur veteres donarunt aede Sabini Inque Quirinali constituere iugo, wo Hercules mit dem sabin. Sanctus pater verbunden und von den Sabinern (Tatiae Cures) identificirt erscheint. Nach Dionys. IX, 60 dedicirte Spurius Postumius an den Non. Iun. den vom Tarquinius Sup. erbauten Tempel τοῦ Πιστίου Διὸς ἐπὶ τοῦ Ἐνναλίου λόφου, in denselben befanden sich nach Varro b. Plin. VIII, 48, 74 Lanam in colo et fuso Tanaquilis, quae eadem Caia Caecilia vocata est, in templo Sangi durasse, prodente se, auctor est M. Varro: factamque ab ea togam regiam undulatam in aede Fortunae, qua Ser. Tullius fuerat usus, mit Beziehung auf den Hochzeitsgebrauch. So stand auch der Caia Caecilia, die wie Hercules und Dius (Fidius) mit dem Heerdgott Cacus, so mit der Caca oder Cacia zusammenfällt, ἐν τῷ τοῦ Κάγκου ἱερῷ καλοῦς ἀνδριὰς ἕστηκεν· ἔκειτο δὲ πάλαι καὶ σανδάλια καὶ ἄτρακτον. Der Tempel hatte darum für den Lichtgott ein perforatum tectum Varro l. l. V. 66 u. b. Non. s. v.; Plut. Q. R. 28. Hier war auch der Friedensvertrag des Tarquinius Sup. mit Gabii niedergelegt. Als das Haus des Vitruv auf dem Palatium zerstört war, wurde sein Gut dem Semo Sancus geweiht quodque aeris ex eis (bonis) redactum est, ex eo aenei orbes facti, positi in sacello Sangus adversus aedem Quirini Liv. VIII, 20, also dem Tempel des Quirin gegenüber als nach O. orientirt. — Daß nun der Collis Mutialis oder Mucialis (so die codd.), auf dem der Tempel stand, nicht wegen Dionys. IX, 60 in Martialis zu verändern sei, ist klar, aber auch soviel gewiß, daß der Name des Hügels vom Namen eines Gottes herrührt, da Varro l. l. ausdrücklich sagt, jene 5 Hügel seien ab deorum fanis appellati und wieder horum deorum arae, a quibus cognomina habent, in eius regionis partibus sunt. Mars liegt natürlich am nächsten, auf ihn weist die Nähe des Campus Martis, ebenso statua, clivus, vicus, templum Mamuri = Martis, die turris Mamilia, nicht fern in der Tiefe beim Carcer später signum Mamertini und templum Martis, ferner die Salii Agonenses ob. Collini des Mars, deren ἱεροφυλάκιον (curia) ἐπὶ τοῦ Κολλίνου λόφου war Dionys. II, 70. — Da aber schwerlich in den codd. Martialis in Mutialis verändert ist, könnten wir an den Mutinus Titinus zu denken haben, denen wir bei der Porta Mucionis in der Nähe des Königshauses des Tarquinius als Penaten auf der Velia begegnet sind, auf welchen die Caia Caecilia als Heerdgöttin, wie Cäculus in Präneste als fascinus, die Verbindung des Tarquinius mit diesem Tempel und andere Spuren als Iupiter Dius u. Elicius hinweisen.

sammenhang mit andern, wie in der Tiefe die turris Mamilia, in dieser Gegend auf den alten kunstreichen (Amulius) Mamurius, d. h. latin. Mamers oder Mars, deutenden Spuren, zur L. an der andern Seite des Hügels blieb. — Wir setzen unsern Opferumzug in derselben Richtung zum sechsten Argeus dieser Region und des ganzen Umzugs fort und erreichen denselben, den Tempel der Flora zur R. lassend, auf der als letzter besonderer Vorsprung des ganzen Berges Collis Latiaris genannten Spitze, wo unsere Opferstraße mit dem aus der Tiefe der später hier unten befindlichen Subura auf die Höhe durch den Vicus Instelanus als summus führenden Clivus und wohl noch mit andern Wegen zur R. und L. als Compitum zusammentrifft. Das Argeerheiligthum auf der Spitze des Hügels befand sich in der Nähe des nach S. (in meridiem versus) gerichteten Auguraculum, eines wie es scheint isolirt stehenden Gebäudes, welches hier, ähnlich wie das auf dem Palatium und auch auf dem Aventin, zu Auspicien benutzt wurde, ehe für den sacral vereinigten Gesammtstaat das gemeinsame Auguraterium mit dem Capitel auf den Capitolinischen Berg verlegt wurde. Der Hügel aber, auf dem grade dieser letzte Argeus sich befand, hatte seinen Namen vom Altar des Iupiter Latiaris.[30]) Das war aber zu Rom das älteste Capitolium, an welchem die Verehrung jener latinischen Trias des Iupiter, der Iuno und Minerva haftete und welches von hier erst auf den Saturnischen Berg übertragen wurde, als später durch Vermittelung der sog. Tarquinischen Herrschaft das latinische Element gegen das sabinische wieder zur größeren Geltung erhoben war. Hier auf dem alten, einst noch von den übersiedelten Latinern bewohnten Agonushügel, wo den Palatinischen entsprechend die Collinischen oder Agonensischen Salier des latin. Mars ihr Heiligthum hatten, wo beim Opfer des Octoberpferdes gegen die palatinischen Sacravienses die collinischen Suburanenses, als der zum älteren Septimontium der Berggenossen hinzugefügte Argeerbezirk der Hügelbewohner, wetteifernd stritten, haben wir nun den lustrirenden Opferumzug, der in vier in sich verlaufenden Kreisen die ganze Höhenstätte umschrieb, auf der Spitze nach S. gekehrt und zum Anfang, zum Palatium, zurückschauend vollendet und können, wenn wir von hier hinabsteigen, später über das Forum auf der Via sacra zum Palatium als dem Anfangspunkte des Umzugs zurückkehren.

Wenn wir nun absehen von allen Beziehungen auf die späteren Heiligthümer und auf die gegenwärtige Localität, die wir zur besseren Orientirung ebensowenig wie ähnlich schon zur Zeit, wo jenes Argeerverzeichniß verfaßt wurde, entbehren konnten, so haben wir durch den eben vollendeten Opferumzug eine locale Anschauung von dem ältesten Rom, dem Septimontium, und weiter von dessen ältester Erweiterung, von dem durch den uralten sacralen Zusammenhang der Argeraltäre und Opfer verbundenen Höhenbezirk der römisch-latinischen Bevölkerung erhalten. Es bleibt im zweiten sacralen Theil der Untersuchung weiter zu fragen, welches die Bewohner des Septimontium als der ältesten Roma waren und welches Bild von ihrer Geschichte und ihren Culturzuständen sich aus dem Zusammenhang und der Entwickelung ihrer Religionsgeschichte gewinnen läßt.

---

[30]) Varro l. l. Collis Latiaris, sexticeps in vico Instelano summo apud auguraculum: aedificium solum est. Der Hügel sollte also seinen Namen vom Altar des Iupiter Latiaris, und da nun dieser auf dem Albanerberg schon vom Tarquin. Sup. und später auf dem Capitel mit Iuno und Minerva verbunden verehrt wurde, so war er offenbar in dieser Verbindung schon von den Latinern vor Ansiedlung der Sabiner hierher übertragen. Das ist eben das wiederholt hier auf der Spitze des Berges erwähnte Capitolium vetus. Varro l. l. V, 158 Clivos proximus a Flora susus versus Capitolium vetus, quod ibi sacellum Iovis, Iunonis, Minervae, et id antiquius quam aedis, quae in Capitolio facta. So zählt an dieser nw. Seite des Bergrandes von der Salus ausgehend die Notitia: Templum Florae und Capitolium antiquum auf, dann folgten die thermae Constantinianae (von S. Agata alla Suburra bis Palazzo Ruspigliosi) am S. O. Rande u. s. w. Auf der Spitze des Berges stehend konnte der Tempel auch vom vicus Patricius aus gesehen werden Martial VII, 73 vgl. Becker I, p. 535; so sagt Martial V, 22 Qua videt antiquum rustica Flora Iovem vgl. VI, 27; I, 109. Andererseits lag der Tempel der Flora auch nicht allzufern vom Tempel des Quirinus, nach Vitruv. VII, 9, 4: (minii) officinae sunt inter aedem Florae et Quirini.

Excurse.

1. Gewöhnlich galt der Tiber als amnis placidissimus, und wenn er auch später durch sein plötzliches Steigen und Uebertreten, welches unter die Prodigien gerechnet wurde (Tac. Ann. I, 76), die Römer vielfach an den göttlichen Zorn erinnerte und Schrecken und Verderben verbreitete, so trat er doch oft ebenso unerwartet wieder in seine Ufer zurück. In der geschichtlichen Zeit wissen wir von dem ausgetretenen Tiber seit der Aussetzung des Remulus zur Winterszeit Liv. I, 4, Plut. Rom. 3; Ovid. f. II, 387 u. a. besonders: a. 361 v. Chr. Medios forte ludos circus Tiberi superfuso inrigatus impedivit. Liv. 7, 3. — a. 247 Tiberis insolitis auctus imbribus et ultra opinionem vel diuturnitate vel magnitudine redundans omnia Romae aedificia in plano posita delevit sqq. Oros. IV, 11, Augustin. c. d. III, 18. — a. 215 Aquae magnae bis eo anno fuerunt: Tiberisque agros inundavit cum magna strage tectorum pecorumque et hominum pernicie. Liv. 24, 9. — a. 202 Etiam aquarum insolita magnitudo in religionem versa. Nam ita inundavit Tiberis, ut ludi Apollinares circo (i. e. Maximo cf. 25, 12) inundato extra portam Collinam ad aedem Erycinae Veneris parati sint; doch schnell verlief sich das Wasser wieder und die Feier fand an gewöhnlicher Stelle statt. Liv. 30, 38. — a. 193 Aquae ingentes eo anno fuerunt sqq. Liv. 35, 9; ebenso im folgenden Jahr Liv. 35, 21, wobei 2 Brücken weggerissen und viele Häuser umgestürzt wurden. — a. 189 Tiberis duodecies campum Martium planaque urbis inundavit Liv. 38, 28. — a. 54 nach Dio C. 39, 61 ὁ Τίβερις εἴτ' οὖν ὄμβρων ἄνω που ὑπὲρ τὴν πόλιν ἐξαισίων γενομένων, εἴτε καὶ σφοδροῦ πνεύματος ἐκ τῆς θαλάσσης τὴν ἐκρυὴν αὐτοῦ ἀνακόψαντος, εἴτε καὶ μᾶλλον, ὡς ὑποπτεύετο, ἐκ παρασκευῆς δαιμονίου τινὸς, τοσοῦτον ἐξαπιναίως ἐρρύη, ὥστ' ἐν πᾶσι μὲν τοῖς πεδίοις τοῖς ἐν τῷ ἄστει οὖσι πελαγίσαι, πολλὰ δὲ καὶ τῶν μετεωροτέρων καταλαβεῖν sqq. — Hor. Od. I, 2, 13 Vidimus flavum Tiberim retortis Litore Etrusco violenter undis Ire dejectum monumenta regis Templaque Vestae, als sollte das diluvium Pyrrhae wiederkehren, gedenkt wohl der Ueberschwemmung des uxorius amnis im J. 27 nach Dio C. 53, 20, obgleich dieselbe von den Priestern grade auf die wachsende Macht des Augustus gedeutet werden. Da nun auch im J. 23 nach Dio 53, 33 der Fluß die Pfahlbrücke wegriß u. 3 Tage die Stadt unter Wasser setzte, auch im folgenden Jahre wieder austrat Dio 54, 1, was sich dann noch a. 13 Dio 54, 25; a. 3 Dio 55, 22; a. 12 p. Chr. Dio 56, 27 vgl. Franke Fasti Hor. p. 140 wiederholte, so wandte Augustus auch darauf seine Sorge. Ad coercendas inundationes alveum Tiberis laxavit ac repurgavit, completum olim ruderibus et aedificiorum prolapsionibus coarctatum Suet. Oct. 30 cf. 37. Auch unter Tiberius hatte nach Tac. Ann. I, 76 vgl. Dio 57, 14 der Fluß continuis imbribus auctus plana urbis stagnaverat sqq. Man verhandelte im Senat an ob moderandas Tiberis exundationes verterentur flumina et lacus, per quos augeseit, aber da alle Nebenflüsse des Tiber ihre natürlichen und heiligen Rechte reclamiren ließen, (quia ipsum Tiberim nolle, prorsus accolis fluviis orbatum, minore gloria fluere Tac. Ann. I, 79), so wurde nichts geändert. Vgl. noch Dio 58, 26 u. Tac. Hist. I, 86; Suet. Otho 8 u. a. — Im Uebrigen war der Lauf des Flusses ruhig und bei geringem Gefäll in der Stadt wenig bewegt, wie ihn uns die Dichter in der ältesten Zeit beschreiben: Ovid. f. I, 241 Cuius (soli) placidissima laevum Radit harenosi Tibridis unda latus, indem er die Ufer langsam ausspült und verzehrt: Serv. V. A. VIII, 63 Nam hoc est Tiberini fluminis proprium (d. h. stringere, raderc, imminuere ripas), adeo ut ab antiquis Rumon dictus sit, quasi ripas ruminans et exedens. In sacris etiam Serra dicebatur — in aliqua etiam urbis parte Terentus eo quod ripas terat cf. v. 900. Doch ist der Name Rumon ähnlich wie Almon auf seine befruchtende Kraft zu beziehen. Serv. V. A. VIII, 95 Tiberim libri augurum Colubrum loquuntur tanquam flexuosum, daher seine besondere Bezeichnung amnis, quod ambit Martium campum et Urbem Varro l. l. V, 28.

2. Ueber das Marsfeld vgl. im Allgemeinen die schöne Beschreibung bei Strabo V, 3, 8. Die Lage des Terentum (über die Orthographie des Namens vgl. Becker I, p. 628), in Verbindung mit dem nahe gelegenen Landungsplatz und der Schiffswerft (navalia), am Tiberufer im Marsfelde, welche von Becker I, p. 628 zu hoch nach N. hinauf an das Mausoleum des Augustus, von Preller Regg. p. 157 u. 241 zu tief, in die Nähe der Tiberinsel, auf die entgegengesetzte Seite des Marsfeldes gerückt wird, muß nach meiner Ansicht in der Mitte und zwar dort gesucht werden, wo der Tiber in scharfer Biegung das Marsfeld am weitesten gegen W. in enger Zunge zugespitzt vorspringen läßt. Von der Stadt, vom Forum und Quirinal, aus ist dies zugleich das äußerste Ende des Marsfeldes, das zwar von einem andern Punkte aus auch an anderer Stelle gesucht werden kann, wie ebenso die villa publica in extremo campo Martis genannt wird. So liegt das Terentum nach Fest. p. 329 in extremo Mart(io campo) und bei Zosimus II, 4 in der Erzählung über die Entstehung der Säcularspiele nach dem Valerius Antias, dessen Geschlecht mit dem Cultus eng verknüpft war, heißt es von ihm ἐν ἐσχάτῳ που κείμενον τοῦ Ἀρείου πεδίου. Nach dem Orakel aber bei Zos. II, 6 sollte Valesius ῥέζειν ἐν πεδίῳ παρὰ Θύμβριδος ἄπλετον ὕδωρ, Ὅππῃ στεινότατον nämlich τὸ πεδίον mit jener vorgestreckten Zunge, nicht wie Preller p. 241 will τὸ ἄπλετον ὕδωρ. Noch näher wird die Stelle bei Zos. II, 2, 7 bezeichnet als ἐπὶ τοῦ Ἀρείου πεδίου, καθ' ὃ καὶ ἀνεῖται τόπος εἰς γυμνάσιον ἵππων d. h. jener Hippodrom, wo von dieser Stelle des Tiberufers aus bis zur alten ara Martis in der graden

Richtung vom Fluß gegen den Quirinal die Equirien des Mars gehalten wurden. Denn die alte ara Martis haben wir in dieser östlichen Richtung, wie Preller Regg. p. 172 nachgewiesen hat, zu suchen, da die Notitia in Reg. IX Circus Flaminius ebenso wie das Curiosum hinter einander nennt Campum Martium (d. h. das später eigentliche sog. Marsfeld um und bis zu jenem Altar vom Fluß noch als offene Ebene u. Rasenplatz freigelassen), Trigarium (Gloss. Philox. τόπος, ὅπου ἵπποι γυμνάζονται, wie denn die trigae nach Isidor. XVIII, 36 inferis heilig sind, also zu jenem Terentum gehören mochten), Ciconias nixas (wo nach Kalend. Vindob. an den Iden des October: ludi. Equus ad nixas fit d. h. hier am Altar des Mars das Octoberpferd (biga victrix) geopfert wurde ob frugum eventum), Pantheum: also diesem nicht unfern, so daß vom Flusse aus bis dahin die Bahn begrenzt wäre. Dieselbe Bahn und Richtung wird nun noch bestimmter bezeichnet durch Ovid. f. III, 519 Altera gramineo spectabis Equiria campo Quem Tiberis curvis in latus urget aquis (das ist eben jener rasige Plan, der besonders sog. Campus Martius, nach Strabo l. l. ἔδαφος πρόζων δ' ἔτνος, der den Ueberfluthungen am meisten ausgesetzt war, weil er weit vorgestreckt den Fluß im Laufe hemmte) Qui tamen electa si forte tenebitur unda, Caelius accipiet pulverulentus equos. Dies war der Hippodrom, den Dio C. LVI, 27 erwähnt: τά τε Ἄρεια τότε μὲν, ἐπειδὴ ὁ Τίβερις τὸν ἱππόδρομον προκατέσχεν, ἐν τῇ τοῦ Λυγούστου ἀγορᾷ — ἐτιμήθη. Am Terentum fanden ebenso an den Säcularfesten die Wettrennen statt nach Fest. p. 351 quod ab equis quadrigariis teratur. Hierzu paßt nun in entgegengesetzter Richtung ebenso genau die Stelle bei Seneca de morte Claudii Caes. 13, wo Marcus den Claudius aus seinem Palast über die via sacra aufs Forum geleitet, ihn dann, nachdem er ihn ergriffen, per campum Martium schleppt und inter Tiberim et Viam tectam, welche nach Martial. VIII, 75 in die via Flaminia mündet, descendit ad inferos, d. h. eben an der Stelle des Terentum, am äußersten Ende des Marsfeldes vom Forum aus, wo zugleich der descensus ad inferos war. — Hier hieß der Fluß selbst Terentus und nach Martial. IV, 1, 8 ist auch Romulus mit seinem Tod an diesen Ort geknüpft: et quae Romuleus sacra Terentus habet. Daselbst war 20 Fuß in der Erde vergraben der Altar des Dis und der Proserpina, einst nach der Sage von den Römern im Krieg gegen Alba, also in Beziehung zu den nach Rom übersiedelten Latinern gegenüber auf dem Collinischen Hügel, jenen Göttern gelebt, wo aus dem Boden Feuerdampf aufstieg, ursprünglich, wie aus jener Erzählung über die hier geheilten Kinder hervorgeht, mit einer warmen, schwefelhaltigen und heilkräftigen Quelle, welche später, als sie versiegt war, durch das an jenem Feuer gewärmte Tiberwasser ersetzt wurde, das mit der Heilung am Tarentum, zugleich wie die ὄρθοι καὶ θεῖον καὶ ἄσφαλτον als καθάρσια zur Lustration diente Zosim. II, 1—4; Valer. Max. II, 5. Valerius Publicola, welcher durch sein Opfer auf dem unterirdischen Altar die Stadt ebenso von der Pest befreite und in der Aufschrift den Ort als τὸ πυροφόρον πεδίον bezeichnete Zosim. II, 3, 6, sollte nun auch, wodurch der Zusammenhang des Terentum mit der ara Martis und den an diesen heiligen Stätten haftenden Festspielen und Lustrationen des Volks bestätigt wird, das Feld dem Mars geweiht haben Fest. p. 329 u. 351. — In der Nähe war, wie es scheint, mit der Cultstätte des Terentum Varro l. l. VI, 23 u. Paul. p. 179 zugleich von der älteren Stelle, dem Fuß des Palatium, nach Ansiedlung der Latiner und später der Sabiner auf dem Quirinal hierher verlegt, der Landungsplatz mit der sp. Schiffswerft Navalia. Ihre Lage, etwa dem Castello di S. Angelo gegenüber, wo am Vatican die prata Quinctia gewesen, also dem Terentum nahe, ist durch Liv. III, 26 u. Plin. XVIII, 3, 4 vgl. Becker I, p. 159, Preller Regg. l. l. gesichert. Hier würde auch Carmentis mit Evander den Fluß hinauffahrend gelandet sein, wenn nicht vielmehr an die ältere Stelle, dem Fuß des Palatium gegenüber am Aventin, zu denken wäre Ovid. f. I, 501. Hier landet am Terentum der Sabiner Valesius mit seinen 3 fieberkranken Kindern von Eretum den Fluß hinabfahrend τούτῳ προσέπλει τῆς ὄχθης τῷ μέρει, καθ' ὃ τὸ τοῦ ποταμοῦ ῥεῖθρον ἠρεμαῖον ὀλκάσι (d. h. wegen der Biegung des Laufes), καλύβῃ δὲ πομένης ἐναυλισθείς hört er, daß der Ort Terentum heiße Zosim. II, 2, 3 u. 5. Hierher wendet sich auch in der geschichtlichen Zeit alle Schiffahrt des Flusses. So mußte auf der Fahrt von Epidaures das Schiff mit der Schlange des Aesculap doch an der Tiberinsel vorüberfahren, wenn dieselbe dort heranschlüpfen und sich niederlassen konnte Liv. Epit. 40; Becker I, p. 651; hier wurden die im Kriege erbeuteten Schiffe des Königs Perseus aufs Land gezogen: inusitatae ante magnitudinis in campo Martio subductae Liv. 45, 42; hier sollte darum auch einst schon Aeneas gelandet sein, dessen Schiff man in späterer Zeit an dieser Stelle noch besitzen wollte Procop. b. goth. IV, 22.

3. Der älteste Zustand der Tiefe des späteren Forum wird uns geschildert, als die Tarquinier daran gehen, sie trocken zu legen. Liv. I, 38 Infima Urbis loca circa forum aliasque interiectas collibus convalles, quia ex planis locis haud facile evehebant aquas, cloacis e fastigio in Tiberim ductis, siccat; vgl. I, 56, wo die Plebs vom jüngeren Tarq. dazu genöthigt wird foros in circo faciendos cloacamque maximam, receptaculum omnium purgamentorum urbis, sub terram agendam: quibus duobus operibus vix nova haec magnificentia quidquam adaequare potuit; vgl. Dionys. III, 67 u. IV, 44; Plin. XXXVI, 24, 106 und Schwegler Röm. Gesch. p. 798. Aber schon früher wird solche Bodenbeschaffenheit geschildert, als es galt die Ebene nach Aufnahme der Sabiner unter T. Tatius bewohnbar zu machen, was doch erst durch den Gleakenbau

möglich wurde: Dionys. II, 50 τὸ δ' ὑποκείμενον τῷ Καπιτωλίῳ πεδίον ἐκκόψαντες τὴν ἐν αὐτῷ περιουσίαν ὕλης καὶ τῆς λίμνης, ἣ δὴ διὰ τὸ κοῖλον εἶναι τὸ χωρίον ἐπλήθυνε τοῖς κατοῦσιν ἐκ τῶν ὀρῶν νάμασι, τὰ πολλὰ χώσαντες ἀγορὰν αὐτόθι κατεστήσαντο, ᾗ καὶ νῦν ἔτι χρώμενοι Ῥωμαῖοι διατελοῦσι καὶ τὰς συνόδους ἐνταῦθα ἐποιοῦντο ἐν Ἡφαίστου χρηματίζοντες ἱερῷ μικρὸν ἐπανεστηκότι τῆς ἀγορᾶς. Das ist eben das Comitium und Vulcanal: denn hier in der Tiefe am Fuß des Capitol der äußersten Spitze des Quirinal gegenüber, unterhalb der von den Sabinern neugegründeten Niederlassung, ist mit Mommsen das Comitium, nicht mit Becker u. Preller auf der entgegengesetzten Seite des Forum anzunehmen. Ebenso entwerfen dies Bild in weiteren Zügen auch die Dichter: Ovid. f. VI, 396 läßt sich an der Stelle angekommen, wo die Nova via beim Vicus Tuscus auf das Forum führt, am Vestafest die Ursache erklären, warum die Matronen dort barfuß herabsteigen, Hoc, ubi nunc fora sunt (d. h. forum magnum und boarium) udae tenuere paludes, Amne redundatis fossa madebat aquis. Curtius ille lacus, siccas qui sustinet aras, Nunc solida est tellus, sed lacus ante fuit. Qua Velabra solent in circum ducere pompas (d. h. auf der Nova via durch den Vicus Tuscus beim ehq. Velabrum am Rindermarkt) Nil praeter salices cassaque canna fuit. Saepe suburbanas (d. h. unter der alten Palat. Stadt) rediens conviva per undas Cantat, et ad nautas ebria verba iacit. Nondum conveniens diversis iste figuris (d. h. Vertumnus) Nomen ab averso ceperat amne deus. Hic quoque lucus erat iuncis et arundine densus et pede velato non adeunda palus. Stagna recesserunt et aquas sua ripa coercet Siccaque nunc tellus: mos tamen ipse manet. So ähnlich in weiterer Ausdehnung Ovid. f. II, 389: Hic ubi nunc fora sunt, lintres errare videres, quaque iacent valles, Maxime circe, tuae. So denkt sich auch Virgil A. VIII, 345 den früheren Zustand, als Evander dem Aeneas die alten Denkmäler der Vorzeit zeigt: den großen Hain (ingentem lucum) des Asyl; am Fuß des Palatium das Lupercal und ursprünglich, ehe die Stätte mit dem Mundus an das Comitium verlegt war, ebendort (vgl. Varro l. l. V, 157) unterhalb der Stadt des Evander, mit dem der Argus eng verknüpft wird Serv. V. A. l. l., den Hain des heiligen Argiletum (sacri nemus Argileti), dann das Capitol (Capitolia — Aurea nunc, olim silvestribus horrida dumis) und ihn weiter über die Tiefe des späteren Forum zum Palatium hinauf zu seiner Wohnung führt, und von der Höhe der Velien, wo im W. die Ebene des Forum, im O. das Thal der Carinen sich erstreckte, sahen sie, was im Kreislauf der ewigen Roma auch heute wieder dort zu sehen, passimque armenta videbant Romanoque foro et lautis mugire Carinis. Vgl. ähnlich Tibull. II, 5, 33; Prop. IV, 9, 5, IV, 2, 7 u. a.

4. Es war diese Quelle am Janusbogen eine ähnliche aqua salientis proiectio wie der tullius weiterhin am Fuß des Capitol, ehe man den Clivus zur Höhe hinanfstieg: Varro l. l. V, 156: Lautolae a lavando, quod ibi ad Ianum Geminum aquae caldae fuerunt. Ab his (also daran grenzend am Fuß des Capitol nach S.) palus fuit in minore Velabro, a quo quod ibi vehebantur lintribus, Velabrum. Hier stand ein altes Thor (porta Saturnia) immer geöffnet, wie die Sage wollte, nach einem alten Zugeständniß, darum auch p. Pandana genannt, durch welches man eben auf dem Clivus vom Capitol in die Thäler und auf das Forum stieg Ovid. f. I, 263. Das war aber nichts anderes als der alte Ianus bifrons oder geminus, auch porta Ianualis genannt, Piso bei Varro l. l. V, 165. Ianualis dicta a Iano et ideo ibi positum Iani signum et ius institutum a Pompilio, ut sit aperta semper, nisi quom bellum sit nusquam. Ebendort befand sich das vom Fuß des Palatium mit dem Mundus hierher an das Comitium verlegte Argiletum, welches später nicht mehr verstanden und von argilla Varro l. l. V, 157 abgeleitet mit den dort befindlichen Lautumien wohl einem Stadtquartier den Namen gab, das beim spätern Forum des Nerva Martial 1, 117, 9 als summum anfangend am Fuß des Capitol als infimum endigte, weshalb es heißt: Liv. I, 19 (Numa) Ianum ad infimum Argiletum indicem pacis bellique fecit; vgl. Serv. V. A. VII, 609, der nur Verschiedenes zusammenwirft. Näher giebt dann die Stelle noch an Procop. b. g. I, 25 ἔχει δὲ τὸν ναὸν ἐν τῇ ἀγορᾷ πρὸ τοῦ βουλευτηρίου ὀλίγον ὑπερτάντι τὰ τρία φᾶτα d. h. an der Stelle des Severusbogens, bis wohin das spätere Quartier tria Fata hinabreichte vgl. Ovid. f. I, 258 und zwar vor der hier an der Stelle der alten Curia Hostilia wiederhergestellten Curie, weshalb dieselbe in der Gegend von S. Martina später als Curia Pompiliana bezeichnet wurde vgl. Preller Regg. p. 143. Da man nun im Alterthum den Umstand, daß diese porta belli im Kriege immer offen stehen mußte und nur im Frieden, dreimal bei den kriegerischen Römern, geschlossen wurde, selbst nicht zu erklären wußte, die causae rituum aber die römischen Gelehrten viel beschäftigten, so entstanden darüber verschiedene Sagen. Immer steht dabei das Thor am Aufgang zum Capitol, wo der clivus anfängt: Iuno hat dem T. Tatius das Thor geöffnet und weil rescindere nunquam Dis licet acta deum, bleibt es offen; Venus bittet die in der Nähe eine kalte Quelle bewohnenden Naides um Hülfe, welche nun grade im Wege des Thors eine heiße, dampfende Schwefelquelle entsprudeln lassen, die Sabiner am Eingang des offenen Theres zu hindern Ovid. Met. XIV, 781 sqq., während dagegen nach Ovid. f. I, 269 Janus selbst die Quelle den Feinden entgegensprudeln läßt: Sumque repentinas eiaculatus aquas. Ante tamen madidis subieci sulphura venis Claudere ut Tatio fervidus humor iter. Dort wurde dann des Janus Thor und Altar errichtet. Dies war nun die Quelle Lautolae nach Varro l. l. Weil aber eben solche heiße Quelle Lautolae od. locus lautolus sich am Fuß des Viminalischen Hügels finden sollte, bei Serv. V. A. VIII, 361 u. I, 295 mit lautae Carinae in Beziehung gebracht, so wurde wohl auch aus diesem Grunde die ganze Erzählung vom

Sabinerangriff dahin übertragen, eine Doppelschlacht im Thal des Forum und der Carinen zwischen den Römern und Sabinern erdichtet und eine porta Ianualis sub radicibus collis Viminalis angenommen Macr. s. 1, 9 cf. Dionys. II, 41; Serv. l. l. Auch auf die Belagerung des Capitol durch die Gallier wurde die Legende mit dem Thor bezogen, dabei aber das am Fuß des Tarpejischen Felsens befindliche Carmentalische Thor irrthümlich an die Stelle des Janusthors gesetzt Dionys. X, 14 cf. Polyaen. strat. VIII, 25, 3, das immer geöffnet gewesen sei, wenn auch allerdings ein ianus desselben seit dem Untergange der Fabier als sceleratus galt.

5. Ebenso gab es über den lacus Curtius auf dem Forum verschiedene Legenden: 1. Aus derselben Quelle, wie über die Porta Ianualis, aus den Annalen des Piso schöpft Varro l. l. V, 149 die bekannte Erzählung von dem Sabinerfrieg. Romulus hat die Seinen nach Anrufung des Jupiter (siste fugam) zum Stehen gebracht, erneuert von dem alten Thor des Palatium den Angriff und drängt den Sabiner Metius Curtius in locum palustrem, qui tum fuit in foro, antequam cloacae sunt factae; Dionys. II, 42 ὑποδέχεται (den fliehenden) λίμνη βαθεῖα, ἣν — διελθεῖν ὑπό τε ὕδους πληθύος, ἣν τὰ περὶ τέλματα εἶχε. καὶ βάθους ὕδατος τοῦ κατὰ μέσην αὐτὴν συνεστῶτος, ἄπορον. Von den vielen Feinden gedrängt stürzt er sich mit den Waffen hinein und rettet sich hindurch: οὗτος ὁ τόπος ἀνακέχωσται μὲν ἤδη, heißt aber Curtius lacus, ἐν μέσῳ μάλιστα ὢν τῆς Ῥωμαίων ἀγορᾶς. Nach Plut. Rom. 17 heißt es von dem Ort, wo Curtius selbst gerettet sein Pferd im Sumpf zurücklässt: ἔτυχε δὲ τοῦ ποταμοῦ λιμνάσαντος οὐ πολλαῖς πρότερον ἡμέραις ἐκκαλεσθῆναι τέλμα βαθὺ καὶ τυφλὸν ἐν τόποις ἐπιπέδοις κατὰ τὴν νῦν οὖσαν ἀγοράν. Vgl. Liv. I, 12 u. 13: monumentum eius pugnae, ubi primum ex profunda emersus palude equus Curtium in vado statuit, Curtium lacum adpellarunt. Als Schauplatz des Kampfes wird die Ebene zwischen Palatium u. Capitol gedacht, Curtius wird vom Romulus zurückgedrängt und sucht nach dem Capitol sich zu retten, vgl. Piso b. Varro l. l. In dieser Richtung ist also in der Mitte des späteren Forum die Stelle zu denken, die uns in der zweiten Legende, in welcher die Spuren dieser alten Cultstätte mehr hervortreten, genauer angegeben wird. 2. Nach dem Precilius, der vom Piso abweicht, erzählt Varro l. l. V, 148: in foro lacum Curtium a Curtio dictum constat — in eo loco dehisse terram et id ex S. Con. ad aruspices relatum esse: responsum Deum Manium postilionem postulare id, civem fortissimum eo demitti. Tum quendam Curtium civem fortem armatum ascendisse in equum et a Concordia versum cum equo eo praecipitatum; eo facto locum coisse atque eius corpus divinitus humasse ac reliquisse genti suae monumentum. Er sprengt also von der Seite des Concordiatempels, der auf dem Abhang des Capitol in der Nähe des Carcer vom Camillus kürzlich erbaut worden war, von wo man auf Stufen zum Forum herabstieg, den Leucadischen Sprung herab Plaut. Curc. IV, 1, 24 (?) in den Schlund hinein, so daß also hier an der Stelle, etwa wo die alte Rostra (nach Dio 43, 49 u. Appian b. c. 1, 94, auch als ἐν ἀγορᾷ μέσῃ angegeben) der Curia Hostilia u. dem Comitium noch zugerichtet stand, während der am Capitol höher gelegene Concordientempel auf das Forum und die Curie gleichmäßig hinabschaute, wenn man das Comitium wie gewöhnlich zum Forum hinzurechnet, ziemlich die Mitte des Forum zwischen R. u. S. sein konnte. S. die Stellen bei Becker l. p. 308. (Auch der Concordientempel des Flavius in area Vulcani nahe der Curie gegen das Capitol zu Fest. p. 280 vgl. Plut. Rom. 19, Q. R. 47; Zonar. VII, 4; Dionys. II, 50 mit dem Lotosbaum Masurius b. Plin. XVI, 44, 86 ed. in Graecostasi, quae tunc supra comitium erat Liv. IX, 46; Plin. XXXIII, 1, 6 gehört in die Nähe vgl. Fest. p. 347. Varro l. l. V, 155 zählt in deutlicher Folge die hier an einander grenzenden Plätze auf: Comitium (nämlich am Fuß des Capitol für den sub Novis zum Clivus Capit. Schreitenden zur R., ehe der Weg zum Tullianum rechtsab führte) mit der Curia Hostilia vorn am Comitium dem Forum zugekehrt und vor derselben schon auf dem Forum, aber noch der Curie zugerichtet die Rostra. Rechts von der Curia für den, der nach S. sah, also weiter gegen das Capitol, war als locus substructus auf dem Comitium das Vulcanal u. die Graecostasis, daran grenzend zur R. Senaculum, ubi aedis Concordiae et basilica Opimia u. so ist der Abhang des Capitol erreicht, so daß nun am Fuß nach S. entlang dort, wo der Clivus anfängt zur Höhe hinaufzuführen, Lautolae am Ianus Geminas, daran Velabrum minus, dann unterhalb des Saxum Tarpeium das Aequimelium, dann noch weiter gegen S. auf dem Rindermarkt gleich noch ad Busta Gallica und Doliola ad cluacam maximam und beim Altar des Hercules das ursprüngliche Argeusgrab Argiletum vor dem clivus Publicius am Aventin von ihm angeführt werden.) Wir werden nun den lacus Curtius in die übrigen Cultstätten am Fuß des Capitol einzureihen haben. Die Sage, welche später das alte Pferde- u. Menschenopfer nicht mehr verstand, schmückte also weiter aus: Im J. 361 sollte etwa mitten auf dem Markt ein unergründlicher Erdschlund sich geöffnet haben, der durch Einschütten von Erde sich nicht füllen ließ. Da verkündigen die Seher, wenn man die ewige Dauer Roms welle, so müsse dort geopfert werden, quo plurimum pop. R. posset. Der junge Kriegsheld M. Curtius erklärt, das seien arma virtusque und weiht sich (devovet) den Manen auf einem reich geschmückten Roß in den Schlund stürzend und nun denselben schließend; dann seien dona ac fruges super eum a multitudine virorum ac mulierum congestas Liv. VII, 6; Paul. p. 49; Valer. M. V, 6, 2; Dio fragm. 69; Zonar. VII, 25; Oros. III, 5; Minuc. F. 7; Augustin. c. d. V, 18. Dies geschah aber jährlich früher ob salutem p. R., wie später von allen Ständen pro salute principis Suet. Aug. 57. Curtius habe davon göttliche Ehren an jener Stelle erlangt Dio l. l. u. Suid. s. v. Λίβερνος: συνελθούσης

τῆς γῆς ἡφωϊκὰς τιμὰς τῷ ἀνδρὶ κατὰ μέσην ἀγορὰν Ῥωμαῖοι ἀνὰ πᾶν ἔτος ἐπιτελεῖν διέγνωσαν τόν τε τόπον Λίβερνον (vgl. Liburnus = Liber bei Arnob. IV, 9) ἐκάλεσαν βωμὸν οἰκοδομήσαντες vgl. Ovid. f. VI, 403; Dionys. fr. XIV, 20 u. 21: in Folge des Opfers werde die Erde alles Geopferte reichlich wieder aufsprießen lassen; darum wurden nach dem zu Roß geopferten Jüngling ἐπὶ δὲ αὐτῷ πολλὰ μὲν ἱερεῖα, πολλοὶ δὲ καρποί, πολλὰ δὲ χρήματα, πολὺς δὲ κόσμος ἐσθῆτος, πολλαὶ δὲ ἀπαρχαὶ συμπασῶν τεχνῶν δημοσίᾳ κατὰ τοῦ χάσματος ἐρρίφησαν. Dort war ein Feigenbaum u. Rebe u. Oelbaum: Plin. XV, 18, 20 (Ficus) eadem fortuito satu vivit in medio foro, qua sidentia imperii fundamenta estento fatali Curtius maximis bonis, hoc est, virtute ac pietate ac morte praeclara expleverat sqq. — 3. So gab denn auch der 3. Bericht an bei Varro l. l. V, 150 Cornelius et Lutatius scribunt, eum locum esse fulguritum, et ex senatus Cons. septum esse vem Censul Curtius. — Seine sacrale Bedeutung und dabei seine Beziehung zu dem Opfer des Octoberpferdes (ob frugum eventum) auf dem Marsfeld wird uns später klar werden, hier kommt es uns zunächst auf die locale Bestimmung an. Da also der Ort überall etwa mitten auf dem Forum angegeben wird, jener Curtius im Kampf mit Romulus nach dem Capitol sich zurückziehend in diesen Sumpf geräth, der ritterliche Curtius von der Seite des Concordiatempels am erhöhten Fuß des Capitol, dort wo man auf Stufen zur arx hinaufstieg, in den Schlund herabsprengte, auch bei Plin. l. l. die ficus Ruminalis od. Naevia, wie es scheint, mit der anto Saturni aedem, wo früher Waldung gestanden, und am lacus Curtius in naher innerer und örtlicher Beziehung steht, der darauf errichtete Altar gladiatorio munere Divi Iulii, quod novissime pugnavit in foro cf. Cic. Phil. 9, 7; Liv. 27, 36 weggenommen wurde, so ergiebt sich aus dem Allen seine Stelle unfern vem Fuß des Capitol und dem Severusbogen in der Nähe der Rostra, die auch als mitten auf dem Forum befindlich angegeben wird, vom Mundus ver dem Comitium nicht verschieden. Diese Lage wird bestätigt durch die in foro Romano ad aedem Saturni lacumque Curtii a. 1548 gefundene Basis bei Gruter 61, 1 Volcano und am Severusbegen 61, 2 mit Beziehung auf die in den lacus Curtius für den Kaiser dargebrachten Geldspenden Sueton. Oct. 57 vgl. Preller Regg. p. 81. Es war dies eben ein unterirdisches Heiligthum in der Tiefe mit Wasser gefüllt u. später erst eben mit einem Altar bedeckt: dazu ein Menschen- und Pferdeopfer mit den Erstlingsfrüchten u. s. w. für die Todesgötter an dem nach Ansiedlung der Sabiner mit andern Heiligthümern hierher verlegten Mundus. Dieser befand sich am Comitium Plut. Rom. 10 βόθρος ὠρύγη περὶ τὸ νῦν Κομίτιον κυκλοτερής, ἀπαρχαί τε πάντων, ὅσοις νόμῳ μὲν ὡς καλοῖς ἐχρῶντο, φύσει δ' ὡς ἀναγκαίοις ἀπετέθησαν ἐνταῦθα — καλοῦσι δὲ βόθρον τοῦτον ᾧ καὶ τὸν ὅλυμπον ὀνόματι μοῦνδον. Beruht nun zwar die Angabe des Plut. von diesem Mundus auf einer Verwechslung, so hat er doch darin Recht, daß auch hier am Comitium sich ein Mundus befand, der mit allem sonstigen sacralen Zubehör hierher verlegt war. Denn ebenso war der mit der alten Roma eng verbundene Ruminalische Feigenbaum u. zwar durch ein Wunder vem Palatium hierher versetzt Plin. XV, 18, 20 Colitur ficus arbor in foro ipso ac comitio Romae nata, sacra fulguribus ibi conditis Ruminalis ob memoriam eius, quae nutrix fuit Romuli ac Remi — appellata, quoniam sub ea inventa est lupa infantibus praebens rumen (mammam), Navia autem miraculo ex aere iuxta dicato, tanquam in comitium sponte transisset Atti Navi augurio, quae cum arescit, rursus cura sacerdotum seritur; cf. Tacit. Ann. XIII, 58 eodem anno Ruminalem arborem in comitio, quae super octingentos et quadraginta ante annos Remi Romulique infantiam texerat mortuis ramalibus et arescente trunco deminutum prodigii loco habitum est, donec in novos fetus revirescseret. Diese wunderbare Versetzung vom Lupercal hierher aufs Comitium ist auch aus Fest. p. 169 zu ersehen mit Beziehung auf jenen Seher unter Tarquinius Priscus: ficus quoque in comitio appellatur Navia ab Atto Navio augure sqq. Sie wird auch von Dionys. III, 70 erwähnt: πλησίον τῆς ἱερᾶς συκῆς. Ferner im engen Zusammenhang hiermit ist darum wie das Grab des Argeus, das Argiletum, auch das Grab des Romulus und Faustulus ebenso hierher verlegt: Fest. p. 177 Niger lapis in Comitio locum funestum significat, ut alii, Romuli morti destinatum, sed non usu obu[enit, ut ibi sepeliretur, sed Faujstulum nutricium sqq. Es war eben jener lapis manalis als Schlußstein des Mundus. Dort lag auch ein steinerner Löwe und zwar bei der Rostra Dionys. I, 87: Faustulus sei gestorben, als er die beiden Brüder im Streit versöhnen wollte, τινὲς δὲ καὶ τὸν λέοντα τὸν λίθινον, ὃς ἔκειτο τῆς ἀγορᾶς τῆς τῶν Ῥωμαίων ἐν τῷ κρατίστῳ χωρίῳ παρὰ τοῖς ἐμβόλοις ἐπὶ τῷ σώματι τεθῆναί φασιν ἔνθα ἔπεσεν ὑπὸ τῶν εὑρόντων ταφέντος. Schol. Cruq. Hor. Ep. 16, 12 Nam et Varro pro rostris sepulcrum Romuli dixit, ubi etiam in huius rei memoriam duos leones erectos fuisse constat. Die Stelle war grade zwischen der Curia u. Rostra, wo das Comitium an das Forum grenzte. Hier sollte denn auch der latin. Hostilius, der Vater des Tullus Hostilius von der sabinischen Hersilia, begraben sein Dionys. III, 1. Zu diesem Complex heiliger Stätten gehört nun auch das auf den Cult des Iupiter Elicius bezügliche Ritual, das im Anschluß an die bekannte Erzählung vom Attus Navius hier als cos u. novacula vergraben sein sollte, wesshalb ähnlich wie der lacus Curtius als septum und fulguritum, auch die ficus Rumin. sacra fulguribus ibi conditis heißt. Cic. divin. I, 17 Cotem autem illam et novaculam defossam in comitio supraque impositum puteal accepimus. Da nun dieses puteal Becker (I, p. 294 u. 280) fälschlich mit dem an der entgegengesetzten Seite des Forum beim Fornix Fabius gelegenen puteal Libonis. Scribonianum verwechselt hat, so ist dadurch denn auch die Frage über die Lage des Comitium und aller damit verbundenen

Stellen von ihm völlig verwirrt werden. Die Erzstatue des Attus Navius mit verhülltem Haupt stand vor der Curia nahe beim h. Feigenbaum: ὀλίγον δὲ ἀπόθεν αὐτῆς ἥ τε ἀκόνη κεκρύφθαι λέγεται καὶ ὁ ξυρὸς κατὰ γῆς ὑπὸ βωμῷ τινι· καλεῖται δὲ Φρέαρ ὁ τόπος ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων. Liv. I, 36 statua Atti capite velato, quo in loco res acta est (d. h. wo vor der Curie das Tribunal des Königs zwischen Curie u. Rostra errichtet war) in comitio, in gradibus ipsis ad laevam curiae fuit; cotem quoque eodem loco sitam fuisse memorant, ut esset ad posteros miraculi eius monumentum. Plin. XXXIV, 5, 11 Namque et Atti Navi statua fuit ante curiam, cuius basis conflagravit curia incensa P. Clodii funere.

6. Auf der Südseite des Forum unterhalb der rupes Tarpeia, wo später die Serv. Mauer mit der zum Marsfeld führenden porta Carmentalis am Altar der Carmenta und die porta Flumentana sich etwa 300 Schritt bis zum Fluß hinzog, lag weiter gegen das Forum noch an das Velabrum minus stoßend das Aequimelium, wo man Schlimmer zum Opfer kaufte vgl. Becker I, p. 486, während der vicus Iugarius von einem Altar der Carmenta verwandten Iuno Iuga benannt von der porta Carm. sich bis zum Forum erstreckte. Hier, wo als Wasserbassin der Servilius lacus sich befand, vom Forum gerechnet in principio vici Iugarii continens basilicae Iuliae Fest. p. 290 trennte die Nova via (ἡ φέρουσα ὁδὸς ἀπὸ τῆς ἀγορᾶς ἐπὶ τὸν μέγαν ἱππόδρομον Dionys. V, 36, VII, 72; Plut. Rom. 5) ihn vom gegenüberliegenden Vicus Tuscus, später auch Turarius, der bis zum Fuß des Palatium sich hinzog. Diese nämlich, welche, wie die summa Sacra via, als summa Nova via vom Titusbogen, aber näher am Berge, herabführend, zwischen Vestatempel und der Regia das Forum erreicht, da doch die Straße unmöglich, wie Becker p. 244 ohne hinreichenden Grund annimmt, den Hain und Tempel der Vesta durchschneiden konnte, sub Veteribus wohl schon dem Castortempel und der basilica Iulia vorbeilief und um diese umbiegend nun vom Forum zum Circus M. hinabführte, zog sich dort zuletzt bis zur porta Romanula hin. Wo die Straße in das Forum mündete, wo also vom Forum gerechnet der Anfang des Vicus Iugarius mit dem Ende des Vicus Tuscus bei jenem lacus Serv. zusammenstößt, nicht am andern Ende, wie Becker p. 154 u. 489 will, stand die Bildsäule des Vertumnus Varro l. l. V, 46; Ps. Ascon. ad Cic. Verr. I, 59 Signum Vortumni in ultimo vico Turario est sub basilicae angulo flectentibus se ad postremam dextram partem (d. h. wenn man mit dem Gott auf der Nova via nach N. vom Circus zum Forum gerichtet steht. Die basilica Iulia war an Stelle der Sempronia getreten Liv. 44, 16, wo früher aedes Africani pone Veteres ad Vertumni signum gestanden, so daß auch hiernach der Gott an das Forum stößt, nach Propert. IV, 2, 6 Romanum satis est posse videre forum. Die Nova via führte hier aber a signo Vertumni in Circum M. Cic. l. l., wo die Triumphzüge vom Forum aus sich zur ara maxima und zum Circus bewegten Cic. Verr. V, 72; Liv. 27, 37: in foro pompa constitit, inde Vico Tusco Velabroque per Boarium forum in clivum Publicium — perrectum; Ovid. f. VI, 399 Qua Velabra solent in circum ducere pompas; 390 Qua Nova Romano nunc via iuncta foro est; cf. Sueton. Caes. 37. — Also am Anfang der Nova via beim Forum, wo der Vertumnus stand, sollten die Wasser des Tiber erst durch diesen Gott in ihr Bett zurückgewandt sein Propert. l. l. Hac quondam Tiberinus iter faciebat et aiunt Remorum auditos per vada pulsa sonos. At postquam ille suis tantum concessit alumnis, Vertumnus verso dicor ab amne deus; Serv. V. A. VIII, 90 u. 98 antequam Vertumno factis sacrificiis averteretur; Ovid. f. VI, 400 Qua Velabra solent in circum ducere pompas, Nil praeter salices cassaque canna fuit — Nondum conveniens diversis iste figuris Nomen ab averso ceperat amne deus sqq. — Vicus Tuscus qua itur in Velabrum Porphyr. Hor. sat. II, 3, 228. Der Vicus Tuscus gehört dem Forum näher gelegen noch zur VIII Reg., das Velabrum zur IX Reg. Die Nova via, welche vom Forum aus zur L. am Fuß des Palatium das Velabrum begrenzte, beg an der Ecke, wo der Hügel versprang und das Circusthal sich öffnete, um das Velabrum herum, wo noch jetzt die Kirche S. Giorgio in Velabro steht, an die Wurzel des Berges, wo die alte porta Romanula unten am Berge sich erhob: das war die infima Nova via Varro l. l. V, 43, die zwar schon an der Stelle, wo sie mit der summa Sacra via von der Höhe herab den Fuß des Berges erreichte Varro b. Gell. XVI, 17 beim Altar des Aius Locutius so hieß. Im Velabrum wohnten die olearii Plaut. Capt. III, 1, 29, und wurde sonst, was zum Lebensunterhalt gehörte, feil geboten Becker I, p. 493.

7. Aeneas findet auf dem spätern Forum boarium den Evander u. Pallas ante urbem in luco — inter opacum nemus V. A. VIII, 104; haec nemora indigenae Fauni Nymphaeque tenebant 313. Hier am Ufer trifft Mars die Silvia im ἱερὸν ἄλσος Ἄρεος Dionys. I, 77 zwischen schattigen Weiden (umbrosae salices) Ovid. f. III, 13. Bei der Aussetzung der Kinder daselbst heißt es: Albula hibernis forte tumebat aquis Ovid. f. II, 387 sqq.; Varro l. l. V, 54: ficus Ruminalis, quo aqua hiberna Tiberis eos detulerat; Liv. I, 4 Forte quadam divinitus super ripas Tiberis effusus lenibus stagnis — in proxima adluvie, ubi nunc ficus Ruminalis est, pueros exponunt. Vastae tum in iis locis solitudines erant; Serv. V. A. VIII, 90; 98 Tiberi per Lupercal fluente. Dionys. I, 79 erzählt nach Fabius Pieter und den alten Annalisten: die vom Amulius ausgesandten Diener sehen hier τὸν Τίβεριν ὑπὸ χειμώνων συνεχῶν ἐκτεταραγμένον εἰς τὰ πεδία, steigen vom Gipfel des Palat. Hügels herab ἐπὶ τὸ προσεχέστατον ὕδωρ — ἔνθα πρῶτον ἡ τοῦ ποταμοῦ πλήμμη τῆς ὑποῤῥείας ἥπτετο, (während nach Diocles Plut. Rom. 3 erzählt: die Fluth trägt die ausgesetzten Kinder εἰς χωρίον ἐπιεικῶς μαλθακόν, ὃ νῦν Κερμαλὸν καλοῦσι, πάλαι δὲ Γερμανόν vgl. Varro l. l. V, 54; Paul. p. 55 u. 341) die Hirten führen grade ihre

Heerden aus zur Weide und finden sie, καὶ ἦν γάρ τις οὐ πολὺ ἀπέχων ἱερὸς χῶρος ὕλῃ βαθείᾳ συνηρεφὴς καὶ πέτρα κοιλὴ πηγὰς ἀνιεῖσα, obwohl der Hain bei späterem Anbau weichen mußte, τὸ δ' ἄντρον, ἐξ οὗ ἡ λιβὰς ἐκδίδοται, τῷ Παλαντίῳ προσῳκοδομημένον δείκνυται κατὰ τὴν ἐπὶ τὸν ἱππόδρομον φέρουσαν ὁδόν, in der Nähe ist ein τέμενος, wo die Wölfin mit den säugenden Kindern aufgestellt ist Plut. Rom. 20 (das bekannte Erzbild der Ogulnier vom J. 296, jetzt im Palast der Conservatoren Becker I, p. 293). — Ferner Solin. I, 14 (Pallanteum) aliquamdiu Aborigines habitatum propter incommodum vicinae paludis, quam praetermeans Tiberis fecerat, profecti Reate postmodum reliquerunt. — Weiter gegen den Aventin war noch der Hain mit der Quelle der Bona dea Prop. V, 9, 1 sqq., in welchen Hercules hineingedrungen sein sollte.

8. Wir finden nun auf dem Rindermarkt eine Reihe von Cultstätten, die in nahem localen u. sacralen Zusammenhang mit einander zu stehen scheinen: 1. Zuerst bei der hier später in den Tiber geleiteten cloaca maxima ein unterirdisches Heiligthum: Varro l. l. V, 156 nennt außer dem lacus ad Busta Gallica (angeblich wegen der ossa Gallorum ibi coacervata ac consepta cf. Liv. V, 48; XXII, 14) und vor dem Argiletum besonders Doliola, ubi non licet despuere, a doliolis sub terra — alii inesse aiunt ossa cadaverum, alii Numae Pomp. religiosa quaedam post mortem eius infossa (wie denn nach Liv. V, 40 und Plut. Cam. 20, was Becker nicht bezweifeln durfte, auf dem Quirinal und zwar ὑπὸ τὸν νεὼν τοῦ Κυρίνου ein zweiter Ort desselben Namens sich befand) cf. Paul. p. 69 u. Glossa Placid. ubi sacra quaedam loco occulto defoderunt. Nun heißt bei Virg. A. VI, 237 cf. Serv. Doliola eine spelunca alta vastoque hiatu — lacu nigro nemorumque tenebris als Pforte zur Unterwelt (descensus ad inferos), dem lacus Curtius auf dem Forum und dem Terentum auf dem Marsfeld ähnlich. Darum dürfte dies die Stelle sein, (wie denn auch bei Busta Gallica und Doliola von Gallieru die Rede ist, an welche seit der zweiten Gründung der Stadt auch sonst unbekannte Opferriten anknüpfen) an welchem auf dem forum boarium jener uralte, auch später von Zeit zu Zeit erneuerte Gebrauch von Menschenopfern haftet, die hier (Gallus et Galla, Graecus et Graeca) an dieser alten Cultstätte, welche durch die Cloaca maxima mit dem Tiber in Verbindung stand, unter die Erde vergraben wurden, außerhalb der alten Roma quadrata. Noch in später Zeit wurde beim Circus der h. Sebastian hier in die Cloaca gestürzt vgl. die Stellen bei Urlichs R. T. in L. II p. 29, durch welche wir ganz in die Nähe der ara maxima und des Terentum gewiesen sind. Nach der Schlacht bei Cannae erzählt Liv. XXII, 57 In foro Boario sub terra vivi demissi sunt in locum saxo conseptum iam ante hostiis humanis, minime Romano sacro, imbutum vgl. Dio C. fr. Val. 12. ἐν μέσῃ τῇ ἀγορᾷ d. h. wohl, wo die Nova via mitten auf ihn zuführt. So berichtet Plut. Marc. 3 ἐν τῇ καλουμένῃ βοῶν ἀγορᾷ κατορύξαι ζῶντας auf Geheiß der sibyll. Bücher, οἷς ἔτι καὶ νῦν ἐν τῷ Νοεμβρίῳ μηνὶ ὄρῶσιν Ἕλληνι καὶ Γαλάτας ἀπορρήτους καὶ ἀθεάτους ἱερουργίας cf. Plut. Q. R. 83; Zonar. VIII, 19; Oros. IV, 13. Der Ort heißt locus saxo conseptus, ein solches conseptum war aber nach Solin. l. l. auch das Heiligthum des Hercules (Orcus): hier sollte denn auch Hercules den Cacus, Romulus den Remus erschlagen haben; hier sollte das Grab des Argeus (Argiletum), das Grab des Faustulus und der Acca Larentia sein in Velabro (welcher Ausdruck zugleich das forum boarium wenigstens zum Theil mitumfaßt zu haben scheint vgl. Becker p. 439) qua in Novam viam exitur, ut aiunt quidam, ad sepulcrum Accae, ut quod ibi prope faciunt Diis Manibus Servilibus sacerdotes: beide Orte extra urbem antiquam non longe a porta Romanula vgl. Macr. I, 10; Cic. ad Brut. 15, 8. Hier ist denn auch nicht allein das Opfer der Acca und die Zeit, sondern ebenso der Ort als das ursprüngliche Terentum zu denken Varro l. l. VI, 24 vgl. die einzig für diese Stelle auch nach Urlichs B. R. III, l. p. 5 u. R. T. in L. p. 91 als an dem ursprünglichen Landungsort am Aventin passende Anfahrt der Carmentis bei Ovid. f. I, 501 Fluminis illa latus, cui sunt vada iuncta Tarenti, Aspicit et sparsas per loca sola casas, um so mehr, als die Larentia, des Hercules Buhlin, die mit dem Taratius vermählt dem röm. Volk ihren Acker vermacht haben sollte, nicht nur durch die Sage, sondern auch ihrer Bedeutung nach mit der vermeintlichen Vestalin Taracia zusammenfällt, welche das Tiberfeld am Tarentum dem röm. Volk geschenkt haben sollte, vgl. noch Preller Röm. Myth. p. 423, 1. In der Nähe der unterirdischen Opferstätte, deren Bedeutung im Zusammenhang mit den in der Nähe erwachsenen Heiligthümern des Hercules und der Bona Dea, der Larentia, Fortuna u. Pudicitia sich später ergeben wird, war dann ähnlich wie am Terentum auf dem Marsfeld die ara Martis, wie auf dem Forum über dem Lacus Curtius, wie über dem ältesten Mundus am Mugonischen Thor, auch hier später ein Altar und zwar die ara maxima des Hercules getreten.

9. Noch hatten sich Spuren erhalten, daß auch das Septimontium einst mit Wald bestanden war. So dachte man sich, um vom Aventin und Capitol zu schweigen, das Areal des Palatinischen Berges mit Waldung mancherlei Art bedeckt. Ovid. f. IV, 815 alter init nemorosi saxa Palati; Ov. Met. XIV, 822 Constitit in summo nemorosi colle Palati u. a. Hier weideten die Rinderheerden der alten Bewohner Tibull. II, 5, 25, so daß Naevius den Hügel darum Balatium genannt habe Varro V, 53; Serv. V. A. VIII, 51; Solin. 1, 15; Ovid. ars am III, 119 Quae nunc sub Phoebo ducibusque Palatia fulgent, quid nisi araturis pascua bubus erant? Paul. p. 220, worauf auch der Name der alten porta Mugionia (Μυγωνίδες πύλαι Dionys. II, 50) bezogen wird. Varro l. l. V, 164, a mugitu, quod ea pecus in bucita circum antiquom oppidum exigebant. Stieg

man nun vom Palatium eben durch jenes Thor beim Titusbogen herab auf die Velia, so sollte auch der Name Velia Zeugniß ablegen von dem uralten Zustande, quod ibi pastores Palatini ex ovibus ante tonsuram inventam vellere lanam sint soliti. Varro l. l. V, 54. Hier befand sich inter Sacram viam et macellum editum d. h. auf der Höhe der Velia Corneta a cornis, quae abscissae loco reliquerunt nomen Varro l. l. V, 152. Der h. Hain des Lupercal auf dem entgegengesetzten Abhang mit der Höhle, den hervorsprudelnden Quellen und der dichten Waldung ist schon erwähnt. Auch über dem Lupercal auf der Höhe mochte der ausgeschlagene Cornelkirschenschaft, den Romulus hierher vom Aventin geschleudert haben sollte, an das Cornetum, wie auf der andern Seite des Berges, erinnern. — Dem Palatium zunächst sollte ferner der Caelius ursprünglich Querquetulanus von den darauf befindlichen Eichenwaldungen genannt sein: Tacit. Ann. IV, 65 Haud fuerit absurdum tradere montem eum antiquitus Querquetulanum cognomento fuisse, quod talis silvae frequens fecundusque erat, so daß darum mit ihm in Verbindung gebracht wurde bei Fest. p. 261 porta Querquetulana. Vgl. Plin. XVI, 10, 15 (Roma) silvarum certe distinguebatur insignibus: Fagutali Iovi etiam nunc, ubi lucus fageus fuit; porta Querquetulana; colle, in quem vimina petebantur; totque lucis, quibusdam et geminis sqq. — So lag auf dem äußersten Vorsprung des Esquilin am Altar des Jupiter auch noch später ein lucus fageus Plin. l. l.; Varro l. l. Ferner gehören hierher die esculeta oder der weithin reichende lucus Esquilinus auf dem Mons Oppius Varro l. l. V, 50; Solin. I, 26; Paul. p. 87; auf dem Mons Cespius der lucus Poetelius, ferner der lucus am Tempel der Mefitis und der Iuno Lucina Varro l. l. V, 49, deren Namen man sogar mit ihrem Hain in Verbindung bringen wollte Dionys. IV, 15; Ovid. f. II, 433, wie denn von dem Hain in area Lucinae noch später ein Lotusbaum älter als die Stadt sich erhalten haben sollte Plin. XVI, 44, 85. — Ebenso wie die Esquilien von den Eichenwäldern Varro l. l. V, 152, war der collis Viminalis von dem dort befindlichen Weidengebüsch (salix viminea) benannt Varro l. l. V, 51; Fest. p. 373; Plin. l. l.; Iuven. III, 71 und auch der nächste Hügel Agonus hatte wohl seine Haine, woran die beiden Myrten in delubro Quirini Plin. XV, 29, 36 erinnerten.

10. Es scheint, als ob der Tag und das Fest sowohl des Septimontium als der Argeer das eigentliche Agonium, Opferfest, gewesen ist, und daraus würde sich erklären, warum der bis zum Collinus erweiterte Bezirk des Septimontium, wo nun auf der äußersten Spitze des Berges beim Altar des Iupiter Latiaris das Schlußopfer dargebracht wurde, davon selbst Agonushügel genannt wurde, wie die porta Agonensis. Paul. p. 10 hinc mons Quirinalis Agonus et Collina porta Agonensis; cf. Fest. p. 254 Quirinalis collis, qui nunc dicitur, olim Agonus appellabatur, antequam in eum commigrarent fere Sabini. Der 17. März heißt in den Kalend. Liberalia und Agonia: vgl. Mommsen C. I. L. I p. 388 u. 383, wie denn auch der 9. Jan., der 21. Mai u. 11. Dec. Agonia s. Agonalia vgl. Ovid. f. I, 317 u. V, 721. Näher bestimmt wird, daß das Opfer am 9. Jan. Iano, den 17. März Libero, den 21. Mai Vediovi, den 11. Dec. nach Lyd. p. 118 ὀκρνιτρόφῳ καὶ γενάρχῃ Ἡλίῳ darzubringen sei, während allgemein nach Varro l. l. VI, 12 Agonales per quos dies rex in regia arietem immolat; vgl. Ovid. f. I, 333 zum 9. Jan. u. Paul. p. 10. Die Beziehung der Salii auf diesen Tag, und gewiß sowohl der 12 Salii Palatini wie der 12 Salii Agonenses oder Collini, erweist sich aus Varro l. l. VI, 14: Liberalia — in libris Saliorum, quorum cognomen Agonensium, forsitan hic dies ideo appellatur potius Agonia; Macrob. I, 4, 15 Masurius in secundo fastorum: Liberalium dies, inquit, a pontificibus Agonium Martiale appellatur. Als nun später mit den Sabinern Quirinus zu dem latin. Mars hinzutrat und an diesem Feste theilnahm, so waren die Salii Palat. dem Iupiter geweiht und der flamen mit der flaminica Dialis am Argeerumzug wie gewiß an dem des Septimontium betheiligt, dagegen die Collini od. Agonenses dem latin. Mars und dazu erst später auch dem sabin. Quirinus geheiligt vgl. Preller R. M. p. 314. Darum sollte diese auch der die Fremden d. h. die latin. Ansiedler theils auf dem Caelius, theils auf dem Collinus vertretende König Tullus Hostilius zu den älteren Saliern hinzugefügt haben.

11. Fast die einzige Quelle für die Argeerfragmente ist Varro l. l. V, 45, wo er sagt quom Argeorum sacraria in 1111 et XX partis urbis sunt disposita, welche er dann nach der von ihm angeführten Reihe der 4 Regionen in jeder bis 6 aufführt. E quis prima est scripta regio Suburana, secunda Exquilina, tertia Collina, quarta Palatina. Dann folgen diese mit Angabe einzelner Argeer aus dem ohne Zweifel dem ius pontificium entlehnten Verzeichniß, welches näher bezeichnet wird V, 50 In sacris Argeorum scriptum est sic; V, 52 dictos enim collis plureis apparet ex Argeorum sacrificiis, in quibus scriptum sic est und zuletzt V, 54 quod in hac regione scriptum est. Diese Fragmente enthalten jedesmal zuerst den Ort, meist eine Höhe, wie Caelius, Caeliolus, Carinae, Ceroliensis, Oppius mons, Cespius mons, collis Viminalis, c. Quirinalis, c. Salutaris, c. Mutialis, c. Latiaris, Palatium, Germalense, Veliense sc. sacrarium, doch auch zwei Stellen in der Tiefe Cerionia (?) u. Subura. 2. Darauf folgt die in jeder Region von 1 bis 6 aufgeführte Zahl der Sacrarien: 1. princeps, 2. (deinceps kommt nicht vor, doch ist die Form zu entnehmen aus Paul p. 71 u. 75; Apulei. Flor. III, 16 vgl. Marquardt R. A. IV, p. 201;) 3. terticeps, 4. quarticeps, 5. quinticeps, 6. sexticeps. Darüber hinaus geht keine Zahl. 3. Folgt die nähere Angabe des Orts als die Stelle, wo 2 Straßen auslaufen oder zusammenstoßen: I, 4 qua e Caelio monte iter in Tabernola est vgl. II, 3 dexterior via in Tabernola est; I, 5 quod hinc oritur caput Sacrae viae; II, 1 sinistra via secundum moerum est; II, 4 via dexterior in Figulinis est. Hier fragt sich, was via sinistra und 2 mal dexterior bezeichnet. Es ist dabei nicht an die

in der Auguralsprache gewöhnliche Bezeichnung des Templum nach Varro l. l. VII, 7 sinistra ab oriente, dextra ab occasu zu denken, sondern es ist, weil wir dabei an den Umzug erinnert werden, die in solchem Fall für den Gang und die Richtung der umziehenden Priester natürliche Bezeichnung des Opferumzugs. Dies bestätigt sich z. B. bei dem latin. Ritus der Städtegründung, wo der Stier nach Cato bei Serv. V. A. V, 755 vgl. Becker R. A. I. p. 94 in dextram, die Kuh intrinsecus gespannt wird und so der sulcus gezogen wird rings um den Bezirk, also rechts für die den Umzug Begleitenden: wodurch zugleich die erst durch die Latiner zu Rom von der Seite des Lupercal ausgehende, mit der Gründung und Befestigung der urbs Roma verbunden gedachte Richtung des sulcus primigenius erwiesen wird; vgl. außerdem Varro ap. Non. 531 u. a. Ferner wird der Ort bezeichnet nach der Nähe von alten oder später entstandenen Heiligthümern z. B. I, 4 circa Minervium; I, 5 sacellum Streniae; II, 6 apud aedem Iunonis Lucinae mit dem Zusatz, ubi aeditumus habere solet; III, 1 u. 2 arae Iovis Vimini; III, 3 cis aedem Quirini; III, 4 advorsum est Apollinar cis aedem Salutis; III, 5 apud aedem Dei Fidi mit der Angabe in delubro, ubi aeditumus habere solet; IV, 5 apud aedem Romuli; IV, 6 apud aedem deum Penatium, oder auch nach einer natürlichen Ortsbeschaffenheit, z. B. II, 1 Exquilis ouls lucum Facutalem; II, 3 cis lucum Exquilinum; II, 4 cis lucum Exquilinum; II, 5 cis lucum Poetelium; III, 6 in vico Instelano summo apud auguraculum, aedificium solum est. — Wahrscheinlich findet sich außerdem noch eine Spur dieser Argeerfragmente bei Fest. p. 154 Mutini Titini sacellum fuit in Velis adversum murum Mustellinum in angiportu — cum mansisset ab urbe condita [ad pri]ncipatum Augusti — et sanete cultum, [ut ex Pontificum libris] manifestum est, [in quibus significatur fuisse ad sacrarium s]extum et vicensimum, dextra v[ia iuxta diuer]ticulum ..... ubi et colitur [et mulieres sacrificant] in eo [togis praetextis] velatae: wo dann zwar mit Bezug auf Velis zu lesen wäre ad sacrarium sexticeps Veliense ganz in Uebereinstimmung mit den Fragmenten aus Varro, und die Angabe von dextra via würde ebenso ähnlichen eben angeführten Bestimmungen entsprechen. Auch Müller bei Fest. p. 385 denkt an die Argeer, nimmt aber an, die Pontifices hätten die einzelnen bis zum Schluß gezählt, und macht dann ein Veliense septiceps od. um 26 zu bekommen octiceps, was völlig gegen Varro verstößt, der grade als letztes das Veliense also als 4 × 6stes aufzählt, wie denn die Zahl 24 gewiß auch später nicht willkürlich gegen den Götterculf vermehrt werden durfte. — Aus obigen Angaben geht nun deutlich hervor, daß die vom Varro erwähnte Aufzeichnung der Argeersacraria erst aus der Zeit der Entstehung der Sacralliteratur, besonders der libri und commentarii pontificum herrührt, als es wichtig und nothwendig werden mochte, bei wachsendem Anbau die Lage der uralten Cultstätten zu fixiren. Sie wurde darum fixirt in Bezug auf die damals schon vorhandenen Heiligthümer, ohne daß wir dadurch einen sichern Anhalt für die Zeit der schriftlichen Aufzeichnung gewinnen, da die angeführten Tempel etwa bis 300 v. Chr. hinaufreichen. Daß man auf diesem Gebiet der Literatur um 573 a. u., 181 v. Chr. besonders geschäftig war, beweist der ebenso grobe als kühne Täuschungsversuch mit den erdichteten, aber alsbald verbrannten Büchern des Numa, wie denn auch die Sprache in den Fragm. nicht viel weiter zurückweist. — Was nun schließlich noch die angeführte Reihenfolge der 4 Servian. Regionen betrifft, so scheint das Verzeichniß selbst allerdings nach den Worten des Varro l. l. V, 45 E quis prima est scripta regio Suburana, secunda Exquilina, tertia Collina, quarta Palatina eben diese Folge enthalten zu haben. Doch mochte dies schon die der Servian. Tribuseintheilung angepaßte Ordnung sein, die mehr politischen als sacralen Charakter hatte, wie auch die in jeder Region neu anfangende Aufzählung der Argeer von 1 bis 6 bezeugt, so daß dabei auf den Umzug nur innerhalb der einzelnen Regionen Rücksicht genommen wird und damit schwerlich die Reihenfolge des ganzen Umzugs bezeichnet ist. Varro selbst mit Paul. p. 386 übereinstimmend verkehrt die Folge l. l. V, 55 Ager Romanus primum divisus in parteis tris, a quo tribus appellata Tatiensium, Raminium, Lucerum. — Ad hoc quatuor quoque parteis Urbis tribus dictae ab locis Suburana, Palatina, Exquilina, Collina; quinta quod sub Roma, Romilia, dazu die 30 andern. Dionys. IV, 14 Tullius habe die 4 Theile nach den Bergen (ἀπὸ τῶν λόφων) genannt τῇ μὲν Παλατίνῃ, τῇ δὲ Σαβωράνῃ, τῇ τρίτῃ δὲ Κολλίνῃ, τῇ τετάρτῃ δὲ τῶν μοιρῶν Ἰσκυλίνῃ. Plin. XVIII, 3, 3 Suburana, Palatina, Collina, Exquilina. Liv. epit. 20 Esquilinam, Palatinam, Suburanam, Collinam vgl. Liv. I, 43 quadrifariam urbe divisa regionibusque et collibus qui habitabautur partes eas tribus (Servius) appellavit. Vgl. Becker R. A. II, 1, p. 165. An jener eben von Varro aus den Argeern angeführten, also wohl mehr politischen und localen als sacralen Reihenfolge hält denn auch Augustus fest, da ebenso nach dessen Regionen 1. Suburana (Reg. II Caelimontium) 2. Exquilina (Reg. III Isis et Serapis u. Reg. V Exquiliae) 3. Collina (Reg. V Exquiliae u. Reg. VI Alta Semita) 4. Palatina (Palatium Reg. X mit Reg. IV Templum Pacis auf der Velia sich berührend) sich folgen würden.

12. Ueber die älteste Roma Fest. p. 248 Quadrata Roma in Palatio ante Apollinis templum dicitur, ubi reposita sunt, quae solent boni ominis gratia in urbe condenda adhiberi, quia saxo munitus est initio in speciem quadratam. Die Stelle war beim Aufgang auf das Palatium am Titusbogen und wird sicher bestimmt auch durch Ovid. Trist. III, 1, 31: Hier wandert das Buch von der Tiefe der fora Caesaris die Sacra via entlang, bei der Vesta u. Regia vorüber, wendet sich auf der Höhe rechts durch die alte porta Palatii beim Iupiter Stator vorüber, Porta est, ait, ista Palati, Hic Stator: hoc primum condita Roma loco d. h. eben wegen der hier befindlichen Roma quadrata. Dabei sieht es vor sich die domus Augusti — inde tenore pari gradibus sublimia cebsis Ducor ad intonsi candida templa dei. Dies ist eben der Apollotempel zur R. und grade vor demselben, also

gleich beim Aufgang, war die Stelle der Roma. Irrthümlich hat Preller Regg. p. 182 u. 188 diesen Ort weiter auf die entgegengesetzte Seite des Berges verlegt. So erwähnt auch unter demselben Eindruck die Stelle der uralten Roma quadrata gleich hier beim Aufgang zum Palatium Ioseph. Ant. Iud. XIX, 3, 2 ἐν εὐρυχωρίᾳ δὲ τοῦ Παλατίου γενομένοις — πρῶτον δὲ οἰκηθῆναι τῆς Ῥωμαίων πόλεως τοῦτο παραδίδωσιν ὁ περὶ αὐτῆς λόγος. Becker I, p. 107 will die Stelle auf dem Capitolin. Plan angedeutet finden. Diese Roma war aber zugleich der Mundus. Fest. p. 154 Mundus, ut ait Capito Ateius in l. VII pontificali, ter in anno patere solet diebus his: postridie Volcanalia [et ante diem III Non. Oct.] et ante d. VI Id. Nov., qui quid ita dicatur sic refert Cato in commentariis iuris civilis: Mundo nomen inpositum est ab eo mundo, qui supra nos est; forma enim eius est, ut ex his qui intravere cognoscere potui, adsimilis illi; eius inferiorem partem veluti conseeratam Dis Manibus clausam omni tempore, nisi his diebus, qui supra scripti sunt, maiores c[ensuerunt habendam] — quo tempore ea quae occultae et abditae religionis Deorum Manium essent, veluti in lucem quandam adducerentur et patefierent sqq. Der Schlußstein hieß lapis manalis und galt als ostium Orci: Paul. p. 128 Manalem lapidem putabant esse ostium Orci, per quod animae inferorum ad superos manarent, qui dicuntur Manes, cf. Fest. p. 157 und da solcher Stein zum aquaelicium gebraucht wurde vgl. Paul. l. l. u. p. 2; Varro b. Non. p. 547; Fulgent. p. 559, so dürfen wir annehmen, wenn wir noch manalis lapis mit manalis fons vergleichen, worauf wir auch durch die Verbindung mit dem niger lapis auf dem Mundus beim Comitium geführt werden, daß auch hier dieser Mundus am alten Thor über eine h. Quelle erbaut war. Erwähnt doch auch Gruter 179, 6 Magistri Fontis Palatini. Der Ort heißt bei Fest. p. 142 auch Cereris mundus; vgl. Macr. I, 16, 17 nec patente mundo, quod sacrum Diti patri et Proserpinae dicatum est meliusque occlusa Plutonis fauce eundum ad proelium putaverunt. Unde et Varro ita scribit: Mundus cum patet, Deorum tristium atque inferum quasi Ianua patet. Diese Stelle, die also Roma (quadrata) od. Mundus (Cereris) und mit demselben Recht Palatium hieß (von palatum = οὐρανός wie Ennius b. Cic. n. d. II, 18 palatum coeli vgl. Augustin. c. d. VII, 8), wo darum das Sepulcrum des Pallas oder der Palatia gedacht wurde, war die erste alte Opferstätte im Septimontium, weshalb dies Opfer Palatuar nach Festus s. v. hieß und der dabei thätige Flamen Palatualis Varro l. l. VII, 45 vgl. Marquardt R. A. IV, p. 270. Dies war ebenso der Orcus als Ort und Gottheit mit arcere verwandt, darum auch Arcus u. Arculus od. Argus u. Argeus genannt. Von hier aus zog an den Palilien der lustrirende Pflug den sulcus primigenius um die 4 Seiten des viergestalteten Berges zugleich als Grenzscheide (orbis) der Palat. Stadt: Ovid. f. IV, 821 Fossa fit ad solidum, fruges iaciuntur in ima Et de vicino terra petita solo (d. h. von allen Höhen des Septimontium und dann der Argeer). Fossa repletur humo plenaeque imponitur ara Et novus accenso fungitur igne focus. Inde premens stivam designat moenia sulco, Alba iugum niveo cum bove vacca tulit. Dasselbe berichtet noch genauer als vom Mundus Plutarch. Rom. 10, denkt aber irrthümlich dabei an den später allerdings auf das Comitium verlegten Mundus vgl. Preller Röm. M. p. 456. Da nun diese Furche und Lustration in früherer Zeit das Areal des Berges oben umzog, so bewegte der Pflug sich vom Mundus am alten Thor, wo in der Nähe später das sacellum Larum in summa Sacra via sich befand, zu den 4 Punkten oben, später unten, wo noch Tacitus Ann. XII, 24 die cippi als Grenzpfähle aufgerichtet sah, also erst zu der Ecke bei Curia vetus, dann zur nächsten Ecke des Berges ad aram Consi, dann zur äußersten am Germalus, wo auf der Höhe das tugurium Faustuli stand, und von hier die letzte Linie zurück zum Mundus. Dieses viereckige vom lustrirenden Pflug umzogene Areal des Berges (Dionys. I, 88 περιγράφει τετράγωνον σχῆμα τῷ λόφῳ vgl. Plut. Rom. 9) wurde darum ebenso wie der Mundus selbst Roma quadrata genannt vgl. Ennius b. Fest. p. 248. So erklärt sich Varro bei Solin. I, 17 ut affirmat Varro — Romam condidit Romulus — dictaque primum est Roma quadrata, quod ad aequilibrium foret posita (also im Quadrat). Ea incipit (wie eben jener sulcus) a silva, quae est in area Apollinis (das ist eben der ursprüngliche Mundus), et ad supercilium scalarum Caci habet terminum, ubi tugurium fuit Faustuli d. h. oben am Bergesrande, wo man die Cacustreppe hinabstieg, also auf der dem Anfang entgegengesetzten (postica) Höhe des Berges hat der sulcus u. die Ausdehnung des urbum Varro b. Festus p. 377 orbis oder urbs auf der Höhe sein äußerstes Ende erreicht und biegt nun in sich zurück. Als aber später nach Ansiedlung der Latiner im Circusthal und auf dem Aventin zu einer Zeit, als die Flußebene des Velabrum schon von ihnen ausgetrocknet war, der Mundus oder die Roma quadrata grade nach dieser entgegengesetzten Seite des Berges verlegt wurde, da wurde nun der Berg mit Mauer und Graben befestigt, so daß das Thor auf dieser Seite nun porta Romana genannt werden, hier nunmehr Romulus und Remus mit der ficus Ruminalis am Lupercal in der Tiefe am Berge hafften konnte und die Stadt nicht drüben am Mundus, sondern hier dem Tiber zu bei der Hütte des Faustulus, wohin auch die Wohnung und die casa oder aedes Romuli verlegt war, zuerst gegründet sein sollte. Dio C. fr. 3, 5 πρὸ δὲ τῆς μεγάλης ταύτης Ῥώμης, ἣν ἔκτισε Ῥωμύλος, περὶ τὴν Φαυστύλου οἰκίαν ἐν ὄρει Παλατίῳ τετράγωνος ἐκτίσθη Ῥώμη παρὰ Ῥώμου ἢ Ῥώμους παλαιοτέρου τούτων, wenn nicht etwa das περὶ τὴν Φαυστύλου οἰκίαν dieselbe Bedeutung haben soll, wie die Stelle des Varro bei Solin. l. l., auf welche das fr. zurückzuführen sein wird, daß die Roma quadrata auf der Höhe sich um diese Stelle herum zog (habet terminum), sie vom Mundus auslaufend als äußerste Grenze auf dem Berge miteinschloß. Zu dieser Zeit sollte denn nun auch der Pflug nicht vom Mundus auf jener Seite (antica pars) ausgegangen sein

und am Zelt des Faustulus auf der entgegengesetzten Höhe (postica pars) sein Ende erreichen, sondern umgekehrt von dem Rindermarkt am Lupercal durch das Circusthal um den Berg bis zur Höhe der Sacra via, nicht mehr in der Höhe, sondern in der Tiefe, nicht mehr von O. mit der curvatura aratri zur Rechten, sondern von W. mit der Pflugwende zur Linken, nunmehr als albanische Ansiedlung und Stadtgründung. Tacit. Ann. XII, 24 Sed initium condendi et quod pomoerium Romulus posuerit, noscere haud absurdum reor. Igitur a foro Boario, ubi aereum tauri simulacrum aspicimus, quia id genus animalium aratro subditur, sulcus designandi oppidi coeptus, ut magnam Herculis aram amplecteretur. Inde certis spatiis interiecti lapides per ima montis Palatini ad aram Consi, mox ad Curias veteres, tum ad sacellum Larum: forumque Romanum et Capitolium non a Romulo, sed a Tito Tatio additum urbi credidere. Die cippi erwähnt auch Varro l. l. V, 143. — Die Lage der bez. Oertlichkeiten auf dem Palatium wird durch die Regionenverzeichnisse bestätigt, welche von der Stelle oberhalb der porta Romanula ausgehend in nördlicher Richtung rings um die Höhe des Berges folgende Punkte herzählen: Reg. X Palatium continet Casam Romuli, Aedem Matris Deum et Apollinis Rhamnusii, Pentapylum (d. h. vielleicht später den Aufgang von dieser Seite beim Titusbogen) Domum Augustanam et Tiberinam (als domus continua gleich zusammengenannt, obwohl letztere die postica pars Palatii einnahm, wo man nach dem Circus oder Velabrum hinabstieg vgl. Becker p. 429, Preller Regg. p. 183) Auguratorium (also wohl unfern vom Thor und noch) Aream Palatinam (den freien Platz vor dem ziemlich in einer Front stehenden Tempel des Apollo und Palast des August) Aedem Iovis Victoris (wenn nicht identisch mit dem Stator, doch wohl nicht fern von ihm) Curiam Veterem, Fortunam Respicientem, Septizonium Divi Severi, Victoriam Germanicianam (wohl an der Stelle des alten Victoriatempels erbaut, wo man von der Höhe auf dem clivus Victoriae durch die Schlucht zum Circus und Forum Boarium herabstieg), Lupercal (also fast beim Ausgangspunkt wieder angelangt, wodurch auch unsre Annahme, daß das 4. Argeerheiligthum bei der Höhe des clivus Victoriae weiter nach S. zurück lag und das 5. am Germalus bei der casa Romuli folgen konnte, Bestätigung findet.)

13. Stieg man aus der Tiefe in der Schlucht den Clivus beim Lupercal hinauf, so befand sich nach Dionys. I, 32 ἐπὶ τῇ κορυφῇ τοῦ λόφου τὸ τῆς Νίκης τέμενος, später als aedes vom Postumius erbaut und geweiht Liv. X, 33 vgl. XXIX, 14, XXXV, 9 und als Victoria Germaniciana erneuert vgl. Preller Regg. p. 187, Becker p. 252 u. 421, auch den Capitol. Plan. Diese Victoria aber war zugleich die Carmentis, die darum als Nikostrate bezeichnet wurde Clem. Al. str. I, 21, 108 die Italische Sibylle ἥ τὸ ἐν Ῥώμῃ Κάρμαλον ᾠκησεν, ἧς υἱὸς Εὔανδρος ὁ τὸ ἐν Ῥώμῃ τοῦ Πανὸς ἱερὸν τὸ Λουπέρκιον καλούμενον κτίσας vgl. Strabo V, 3, 3. Vom Altar der Victoria nämlich führte jene Schlucht (λαγών) über dem Circus in einer Windung zum Forum Boarium herab, dies war eben der clivus Victoriae. In derselben mehr am Fuße des Berges, der hier eben als Germalus vorsprang, befand sich die Höhle des Lupercal. Dionys. I, 32 ἦν τὸ ἀρχαῖον, ὡς λέγεται, σπήλαιον ὑπὸ τῷ λόφῳ μέγα ὄρυμῷ λασίῳ κατηρεφὲς καὶ κρημνῶδες ὑπὸ ταῖς πέτραις ἐμβύθιοι ἥ τε προσελῆς τῶν κριμνῶν νάπη πυκνοῖς καὶ μεγάλοις δένδρεσιν ἐπίσκιος. Hier in dieser Schlucht stiegen nach Fabius Pictor die Boten des Amulius hinab καταβάντες ἀπὸ τοῦ Παλαντίου τῆς κορυφῆς — καὶ ἦν γάρ τις οὐ πολὺ ἀπέχων ἱερὸς χῶρος ὕλῃ βαθείᾳ συνηρεφὴς καὶ πέτρα κοίλη πηγὰς ἀνιεῖσα — τὸ μὲν οὖν ἄλσος οὐκ ἔτι διαμένει· τὸ δὲ ἄντρον ἐξ οὗ ἡ λιβὰς ἐκλύδηται τῷ Παλαντίῳ προσφκοδομημένον δείκνυται κατὰ τὴν ἐπὶ τὸν ἱππόδρομον φέρουσαν ὁδόν, wo das eherne Bild der Wölfin 2 Kindlein säugend stand Dionys. I, 79 λύκαινα παιδίοις δυσὶ τοὺς μαστοὺς (rumam) ἐπέχουσα, χάλκεα ποιήματα παλαιᾶς ἐργασίας, von den Ogulniern a. 296 nach Liv. X, 23errichtet; Serv. V. A. VIII, 343 gelida sub rupe Lupercal. Ganz in der Nähe stand denn auch die ficus Ruminalis Serv. V. A. VIII, 90 quae fuit ubi nunc est Lupercal in Circo; Varro l. l. V, 54; Plut. Rom. 4 u. Q. R. 57, fort. R. 8; Ovid. f. II, 411; Liv. I, 4; Paul. p. 271; Fest. p. 168 u. 266 u. 269. Jener Bergpfad (clivus), auch für Pferde und Wagen zu benutzen, lag also über dem Circus dem Aventin gegenüber sich herabziehend, bis wo der Rindermarkt anfing. Hier unfern befand sich in der Tiefe an der Ecke des Bergvorsprungs, wo vom Forum hierher führend die Nova via auslief, die Porta Romana oder Romanula, in der Nähe jener ficus R. und des Lupercal, in infimo clivo Victoriae. Von diesem Thor führten nun später in Quadern ausgehauene Stufen für Fußgänger auf kürzerem Wege als jene sich windende Schlucht zwischen dem eigentlichen Palatium und Germalus zur Höhe, aber nicht oben weiter als um die Breite des Bergvorsprungs von jener Schlucht entfernt. Dieses ist die vielbesprochene Treppe des Cacus. Varro l. l. V, 164 alteram Romanulam ab Roma dictam, quae habet gradus in Nova via ad Volupiae sacellum; VI, 23 wo das Tarentum als Opfer in Velabro, qua in Novam viam exitur, — ad sepulcrum Accae — non longe a porta Romanula erwähnt wird. Fest. p. 262 porta Romana instituta est a Romulo infimo clivo Victoriae, qui locus gradibus in quadram formatus est. Ea proximus aditus erat Romam d. h. der alten Palatin. Stadt. Festus l. l. Romanam portam vulgus appellat, ubi ex epistylio defluit aqua, qui locus ab antiquis appellari solitus est Statuae Cinciae, quod in eo fuit sepulcrum eius familiae cf. Paul. p. 57. Der Name des Cacus haftete, ehe er auf den Aventin übertragen wurde, an diesem Abhang des Berges als Göttername, mit seiner Schwester am sacellum Caciae von den Vestalen verehrt Serv. V. A. VIII, 190 und gab wegen der Nähe seines Heiligthums der zum Berg hinaufsteigenden Steintreppe

seinen Namen vgl. Preller Regg. p. 152. Diodor. IV, 21 Cacius (also gleich Potitius) u. Pinarius nehmen den Hercules hier auf, τοῦ δὲ Κακίου ἐν τῷ Παλατίῳ καταβασίς ἐστιν ἔχουσα λιθίνην κλίμακα τὴν ὀνομαζομένην ἀπ' ἐκείνου Κακίαν οὖσαν πλησίον τῆς τότε γενομένης οἰκίας τοῦ Κακίου. Denn an der Stelle, wo die Treppe die Höhe erreicht, sollte Cacus, ebenso Romulus und Faustulus, gewohnt haben, deren uralte Hirtenhütten dort als h. Opferstätten unterhalten wurden. Diese Höhe heißt bei Solin. I. l. ad supercilium scalarum Caci, d. h. bei den Agrimensoren die durch den Felsabhang gebildete Grenzscheide vgl. auch V. G. I, 108. Der festzuhaltende Unterschied zwischen der Steintreppe und dem Clivus ergiebt sich deutlich aus Plut. Rom. 19 Ῥωμύλος δὲ (ᾠκει) παρὰ τοὺς λεγομένους βαθμοὺς καλῆς ἀκτῆς (wenn nicht ein Irrthum des Plutarch vorliegt, ist vielleicht Κακίου ἀκτῆς zu lesen, indem er an eine Rupes Cacia der Rupes Tarpeia ähnlich gedacht hat) οὗτοι δέ εἰσι περὶ τὴν εἰς τὸν ἱππόδρομον τὸν μέγαν ἐκ Παλατίου κατάβασιν, also man stieg nahe an dieser Stelle (περί) einerseits auf dem clivus zum Circus, andrerseits auf den scalae zum Velabrum hinab. Hier eben war die casa od. aedes Romuli mit einem h. Opferdienst der Pontifices Dionys. I, 79 ὧν ἔτι καὶ εἰς ἐμὲ ἦν τις ἐκ τοῦ Παλαντίου ἐπὶ τῆς πρὸς τὸν ἱππόδρομον στρεφούσης λαγόνος Ῥωμύλου λεγομένη, ἣν φυλάττουσιν ἱερᾶν οἷς τούτων ἐπιμελές, welche wiederholt abbrannte Dio. 48, 43; 54 29. Hier befand sich auch der angeblich vom Romulus herübergeschleuderte Lanzenschaft vom Kornelkirschenbaum (sacra cornus), der wieder grünte, ummauert und bis in spätere Zeit sehr heilig gehalten wurde. Als aber unter Caius Caesar hier, wo von der domus Tiberiana, der postica oder aversa pars Palatii, die Treppe zum Velabrum, der clivus zum Circus führte, (τὰς ἀναβάσεις ἐπισκευάζοντος) die Arbeiter das Terrain umgruben, wurden die Wurzel beschädigt, und er verdorrte Plut. Rom. 19; Serv. V. A. III, 46. Das Tugurium Faustuli ebenso hier auf der Höhe haben wir als Grenze der Roma quadrata kennen gelernt mit dem Zusatz, ibi Romulus mansitanit, vgl. Prop. IV, 1, 9 Qua gradibus domus ista Remi se sustulit, olim Unus erat fratrum maxima regna focus. — Der hier befindliche Bergvorsprung zwischen S. Giorgio in Velabro u. S. Anastasia heißt Cermalus, später Germalus Varro l. l. V, 54 Germalum a germanis Romulo et Remo, quod ad ficum Ruminalem ibi inventi, quo aqua iberna Tiberis eos detulerat in alveolo expositos. Das ist die Nähe des Lupercal, das darum auch vom Dionys. l. l. als τῷ Παλαντίῳ προσφκοδομημένον bezeichnet wird, d. h. als Vorsprung, der ausdrücklich darum wie die Velia vom eigentlichen Palatium unterschieden wird. (Huic (Palatio) Germalum et Velias coniunxerunt) also liegt das 4. Argeerheiligthum nah an der Wurzel des Berges, das 5. am Vorsprung, dem Germalus apud aedem Romuli, wenn auch nicht wesentlich entfernt. Dieselbe Stelle am Lupercal bezeichnet Plut. Rom. 3 extr., wie die Mulde mit den Kindern herangespült sei εἰς χωρίον ἐπιεικῶς μαλθακόν, ὃ νῦν Κερμαλὸν καλοῦσι, πάλαι δὲ Γερμανόν von germani. Die Form Cermalus steht bei Paul. p. 55; Cic. ad Att. IV, 3 vgl. Müller ad Varr. l. l. p. 300; bei Fest. im Septimontium p. 256: es ist derselbe Buchstabe wie G mit der Zeit wechselnd. Wichtig ist noch Clem. Alex. str. l. l. von der Carmentis, ἥ τὸ ἐν Ῥώμῃ Κάρμαλον ᾠκησεν, denn allerdings ist Carmentis, die Mutter des Faunus (Evander), als Nikostrate mit der Victoria zusammenfallend erst später von hier an den Fuß des Capitol versetzt, wie die Casa Romuli auf die Höhe, und haftet mit Namen und Verehrung am Cermalus.

14. Die Stätten am Mugon. Thor: Varro l. l. V, 152 ut inter sacram viam et macellum editum Corneta a cornis, quae abscisae loco reliquerunt nomen. Gewiß befand sich beim Austritt aus der porta des Palatium der Marktplatz, woran l. nach dem Forum hinab die eig. Sacra via stieß, so daß hier also die Corneta zu suchen sind; vgl. V, 146 ad Corneta forum Cupedinis sqq.; Paul. p. 48, woraus erhellt, daß die Alten dies macellum auch forum Cupedinis nannten, editum, weil es auf der Höhe beim Ausgang aus der alten Palat. Stadt lag. Wir ordnen nun die einzelnen Stätten: 1. Das Königshaus des Ancus Martius lag nach Varro b. Non. p. 531 Ancum in Palatio ad portam Mugionis secundum viam sub sinistra d. h. wenn man zum Palatium hinaufstieg von der Sacra via rechts umbiegend (inde petens dextram Ovid. Trist. III. 1, 31). Denselben Aufgang beschreibt Ascon. Cic. p. Scauro p. 27 in ea parte Palatii —, quae cum ab Sacra via descenderis et per proximum vicum, qui est ab sinistra parte, prodieris; Solin. I, 23 Ancus Martius in summa Sacra via, ubi aedes Larum est. Diese aedes Larum war aber am 4. cippus des alten Pomörium nach Tacit. Ann. XII, 24 tum ad sacellum Larum vgl. Basis bei Gruter 106, 4. — 2. Auf der andern Seite des Aufgangs war das Königshaus des Tarquinius Priscus. Solin. I, 24 ad Mugoniam portam supra summam Novam viam, so daß nach Liv. I, 41 ex superiore parte aedium per fenestras in Novam viam versas (habitabat enim rex ad Iovis Statoris) populum Tanaquil adloquitur. — 3. Ebendort war, vielleicht nicht einmal davon verschieden, das Haus des Tarquinius Superbus nach Plin. 34, 6, 13 Annius Fetialis equestrem quae fuerit contra Iovis Statoris aedem in vestibulo Superbi domus, Valeriae fuisse Publicolae consulis filiae. — 4. Der Tempel des Stator lag unmittelbar vor dem Thor, wohl nach der Sacra via zum Forum hin orientirt, so daß jene Reiterstatue ihm gegenüber und doch im Vestibulum des Königshauses stand, grade dort wo am Thor die Römer vor den Sabinern weichend ad veterem portam Palatii Liv. I, 12 zum Stehen gebracht waren: Plut. Cic. 16 ἱδρυμένου ἐν ἀρχῇ τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ πρὸς τὸ Παλάτιον ἀνιόντων d. h. grade da wo oben die eig. Sacra via aufing an der Ecke, wo man von der Straße rechtsum beg, um durch das Thor zum Palatium

hinaufzugehen. Dionys. II, 50 Ῥωμύλος μὲν Ὀρθωσίῳ Διῒ παρὰ ταῖς καλουμέναις Μυκωνίσι πύλαις, αἳ φέρουσιν εἰς τὸ Παλάτιον ἐκ τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ, vgl. Ovid. l. l. u. Reg. IV. Eigentlich bezog sich der Iupiter Stator am Thor wohl ähnlich wie die Stata mater darauf, daß er als deus averruncus vor der Stadt das Unglück abhielt und sistirte, wie Mamers im Lied der Arvalischen Brüder. — 5. Dem Tempel gegenüber stand jene Reiterstatue der Clölia od. Valeria: Liv. II, 13 in summa Sacra via, vgl. Dionys. V, 35; Plut. Publ. 19; Serv. V. A. VIII, 646. — 6. Da nun die eig. Sacra via vom Forum zum Palatium hinaufführend nach Fest. p. 290 a Regia ad domum Regis sacrificuli, aber im weitern Sinne etiam a Regis domo ad sacellum Streniae reichte, so ergiebt sich daraus, daß die urspr. Regia d. h. die Wohnung des Opferkönigs nicht wie später unten am Fuß des Berges beim Eingang aufs Forum, sondern in der Nähe jener Stätten auf der Höhe am alten Thor des Palatium lag, wo auch die Regia der Tarquinier gestanden hatte. — 7. Nur durch die Breite der h. Straße vom Thor getrennt begann daselbst die Velia auch als summa, wo Valerius sein das Forum bedrohendes Haus erbaute. Dionys. V, 19 ὅτι τὴν οἰκίαν ἐν ἐπιφθόνῳ τόπῳ κατεσκευάσατο λόφον ὑπερκείμενον τῆς ἀγορᾶς ὑψηλὸν ἐπιεικῶς καὶ περίτομον ὃν καλοῦσι Ῥωμαῖοι Οὐέλιαν ἐκλελοιπότες. Liv. II, 7 aedificabat in summa Velia: ibi alto atque munito loco arcem inexpugnabilem fieri — dann delata materia infra Veliam et ubi nunc Vicae Potae est domus in infimo clivo aedificata. Plut. Publ. 10 ᾠκει — ἐπὶ τὴν καλουμένην Οὐελίαν οἰκίαν ἐπικρεμαμένην τῇ ἀγορᾷ. — 8. Dies war nun ganz dieselbe Stelle, wo Tullus Hostilius gewohnt haben sollte (Cic. de rep. II, 31 aedes suas detulit sub Veliam, posteaquam quod in excelsiore loco Veliae coepisset aedificare eo ipso, quo rex Tullus habitaverat, suspicionem movisset), wo er vom Jupiter Elicius im Blitz getroffen mit seinem Hause verbrannte Liv. I, 31, vgl. Fest. p. 154, Schwegler R. G. p. 578. — 9. Dies war aber wieder dieselbe Stelle, wo der Tempel der Penaten und an demselben das 6. Argeerheiligthum sich befand. Solin. I, 21 Tullus Hostilius in Velia, ubi postea deum Penatium aedes facta est. Varro b. Non. p. 531 Tullum Hostilium (habitasse) in Velis, ubi nunc est aedis deum Penatium, vgl. Liv. 45, 16; Mon. Ancyr. Noch genauer bezeichnet die Stelle Dionys. I, 68 νεὼς ἐν Ῥώμῃ δείκνυται τῆς ἀγορᾶς οὐ πρόσω κατὰ τὴν ἐπὶ Καρίνας φέρουσαν ἐπίτομον ὁδὸν ὑπεροχῇ σκοτεινὸς ἱδρυμένος — λέγεται δὲ κατὰ τὴν ἐπιχώριον γλῶτταν Οὐελαίαις τὸ χωρίον d. h. Veliis, denn Veliae heißt die Höhe wegen des doppelten Abhangs einerseits zum Forum, andrerseits zu den Carinen. Die Straße, welche als die kürzeste, weil steilste, vom Forum über diese Höhe zu den Carinen führte, war die Fortsetzung der Sacra via zum Colosseumthal hinab und von da weiter bis zu den Carinen. — 10. Eng mit dem Penatentempel hängt aber schließlich der erwähnte Doppelaltar des Mutinus und Titinus ebendort zusammen. Fest. p. 154 Mutini Titini sacellum fuit in Velis, adversum murum Mustellinum in angiportu, wo an den beiden Altären mulieres velatae togis praetextis solebant sacrificare vgl. Paul. p. 155.

15. Ueber die Carinen ist die wichtigste Stelle im Zusammenhang der Argeer bei Varro l. l. V, 47, wie Müller meint, huic (Caeliolo) iunctae Carinae et inter eas quem locum Ceroliensem appellatum apparet mit dem 4. Argeus. Daraus ergiebt sich, daß für den 3. Argeus die Carinae angesetzt worden, welche also zwischen dem angrenzenden Caeliolus und dem gleich folgenden Ceroliensis, der inter eas liegt, angenommen werden müssen. Somit ist die eigentliche u. ursprüngliche Stelle der Carinae als Einschnitt oder Bergsattel des Caelius bezeichnet u. zwar etwa, wo heute quer über die Höhe von der Piazza die Via della Navicella, die alte Carinenstraße, führt. Diese Vertiefung des Bergrückens in der Richtung von S. nach N. hieß Carinae (Carina eig. Schiffskiel u. der zum Kiel zulaufende untere Theil des Schiffes vgl. das Wortspiel des Sext. Pompeius bei Vellei. II, 77 u. auch Serv. V. A. VIII, 361, noch heute viell. in der Form le Carra erhalten) u. hier oben, wo der Weg vom Cälicolus mit dieser Straße zusammentraf, war der 3. Argeus, also am Anfang der Carinen bei S. Maria in Domnica. Nun führte über diese Bergvertiefung der Weg, grade wie durch das Thal zwischen Cälius u. Palatium, zu den Esquilien, so daß hier Fulv. Flaccus seinen kürzesten Weg nehmen konnte, um nach dem Esquilin zu kommen: porta Capena ingressus media urbe per Carinas Esquilias contendit, inde egressus inter Esquilinam Collinamque portam posuit castra Liv. 26, 10. In der Nähe finden wir die Castra Peregrinorum. Hier stand der Tempel des Iupiter redux, etwa bei S. Maria in Domnica, hier wurden dem Gott für glückliche Fahrt und Heimkehr von denen, die hier von der via Appia ankommend durch die Porta Metronia oder Capena die Stadt betraten und Quartier nahmen, Schiffe geweiht, wo der Gott selbst im Schiffe (in carinis) zu wohnen schien, die dort noch vielfach aus Marmor gefunden sind Becker I, p. 504. Der alte Name Carinae also, wie der neue der Kirche della Navicella, scheint sich auf die Eigenthümlichkeit des Ortes und des damit zusammenhängenden Cultus zu beziehen. Die Verwirrung über den Namen ist nun dadurch entstanden, daß der Name Carinae gewöhnlich nicht nur diese Höhe (Serv. l. l. Alii dicunt Carinas montem nominatum), sondern wegen der von hier herabführenden Carinenstraße besonders die ganze Tiefe bezeichnete, durch welche die Straße führte, also namentlich auch circa templum Telluris Serv. l. l.; Id. Dec. Telluri et Cereri in Carinis Kal. Praen., vgl. Becker p. 524, der ebenso nach Dionys. VIII, 79 an der aus der Tiefe zu den Carinen führenden Straße, jetzt etwa der Via del Colosseo, wie andrerseits auch der Penatentempel an der von der Velia herab zu den Carinen führenden Straße liegt. Wenn nun zwar Varro b. Fest. p. 348 den Namen Mons Oppius herleitet ab Oppio Tusculano, qui cum praesidio Tusculanorum missus ad Romam tuendam, dum Tullus Hostilius Veios oppugnaret, consederat in Carinis et ibi castra habuerat, also grade wo wir später die

Castra Peregrinorum gefunden, so ist unmöglich, daß Varro sich selbst widerspricht, wenn er bei Anführung der Argeer die Carinen als zum Caelius und zur regio Suburana gehörig bezeichnet und zwischen Caeliolus und Ceroliensis setzt und bei Festus die Carinae als der regio Esquilina angehörig mit dem Oppius mons identificirt haben sollte. Vielmehr scheint der Sinn zu sein, daß die Latiner in Abwesenheit des Tullus Hostilius, der auf dem Cälius wohnte, in den Carinen auf dem Cälius gelagert haben sollten, wo die Latiner ihre Wohnsitze erhielten, an einem zum Lager und zur Beherrschung der Höhe gegen Angriffe von S. u. O. sehr geeigneten Ort, wodurch Oppius am besten Rom und die grade den Carinen gegenüberliegende Höhe, d. h. den darum nach ihm benannten Oppius mons schützen konnte, oder aber es bleibt die zweite Möglichkeit, den scheinbaren Widerspruch zu lösen, daß Oppius, da mit der Carinenstraße der Name Carinae auch die Ebene am Fuß des M. Oppius bezeichnet, hier sein Lager in der Tiefe der Carinen, wozu consederat in Carinis et ibi castra habuerat sehr wohl paßt, (wie Festus p. 309 ebenso die Subura in der Tiefe herleitet a stativo praesidio, quod solitum sit succurrere Exquilis, infestantibus eam partem urbis Gabinis) d. h. im Thal des Colosseum aufgeschlagen habe, um die Höhe gegen Angriffe von der Seite der Porta Capena her von S. wie von der Seite der P. Caelimontana von O. her zu schützen, wie auch bei Livius l. l., wo Fulvius Flaccus per Carinas contendit, die Carinen entweder über den Sattel des Cälius oder auch hier durch die Tiefe den Weg zu den Esquilien, nicht die Esquilien selbst bezeichnen.

16. Den Weg von der Carinenhöhe durch die Tiefe zu den Esquilien hinauf, d. h. bei der eig. Subura vorüber zum Fagutal hinauf, bezeichnet Dionys. III, 22, wo er die Stelle für das Tigillum Sororium angiebt, ἔστι δ' ἐν τῷ στενωπῷ τῷ φέροντι ἀπὸ Καρίνης κάτω (also von der Carinenhöhe abwärts) τοῖς ἐπὶ τὸν Κύπριον ἐρχομένοις στενωπόν. Die Notitia zählt an derselben von N. her im Halbkreise aus der Tiefe des Forum um die Velia und über die Höhe derselben immer zur R. zum Forum zurück Reg. IV (Templum Pacis) auf: Templum Telluris, Horrea Chartaria, Tigillum Sororium, Colossum, Metam sudantem, Templum Romae et Veneris, Aedem Iovis Statoris, Viam Sacram (d. h. die eigentliche von der Höhe der Velia bis zur Regia). Die Carinenstraße führte nämlich von N. her mit ihrem einen Arm bei dem Templum Telluris vorüber nach Dionys. VIII, 79 durch das Colosseumthal bis zum Cälius hinauf, κατὰ τὴν ἐπὶ Καρίνας φέρουσαν ὁδόν, ebenso wie der Penatentempel an einer von der Velia auch zu den Carinen führenden Straße lag, nach Dionys. I, 68 τῆς ἀγορᾶς οὐ πρόσω κατὰ τὴν ἐπὶ Καρίνας φέρουσαν ἐπίτομον ὁδόν. Es liefen also vom Forum zwei Wege zu der Carinenhöhe auf dem Cälius, einer über die Velia kürzer und steil, der andere im Halbbogen in der Tiefe der sp. Suburaebene bei dem Tempel der Tellus vorüber. Dieser zweite ist zugleich der oben von Dionys. bezeichnete von der Carinenhöhe herab, auf welchem man beim Schwesterbalken rechtsab zum Vicus Cyprius ging. Dieser Weg führt also von den Carinen durch das Colosseumthal bei der Meta Sudans, der Basis des Colossus vorüber und biegt dann, während jener Arm weiter zur Tellus u. s. w. läuft, am Tigillum Sororium, welches an beiden Straßen lag, in den vicus Cyprius ein. Der Ort, wo die Wege sich trennten, war geweiht: Liv. I, 26 (pater Horatii) quibusdam piacularibus sacrificiis factis, quae deinde genti Horatiae tradita sunt, transmissso per viam tigillo capite adoperto velut sub iugum misit; id hodie quoque publice semper refectum manet; Sororium tigillum vocant. Nach Dionys. III, 22 waren daselbst 2 Altäre der Iuno Sororia und des Ianus Curiatius, über ihnen der Balken gespannt, mit jährlichen Opfern, vgl. Fest. p. 297; Paul. p. 307; Aurel. Vict. v. ill. 4, 9. Es ist damit der Bund zweier Völker, der übersiedelten Albaner mit den Römern, bezeichnet, so daß denn hier auch ebenso wenig, wie auf dem Cälius und Aventin, die latin. Diana fehlt, deren sacellum errichtet stand, wenn man den Vicus Cyprius bis zur Höhe hinaufstieg. Im Cultzusammenhang wird sich ergeben, daß später Tullia die Diana, den geopferten Virbius od. Orbius dann Servius Tullius vertritt, und daß der Sceleratus vicus (vielleicht gehört hierher in actis S. S. ducti ad petram sceleratam iuxta Amphitheatrum ad lacum Pastoris ibidem decollati sunt bei Preller Reg. p. 126), ähnlich wie der Sceleratus campus an der Porta Collina und der Sceleratus ianus an der porta Carmentalis, mit ursprünglichen, später verkannten Todtenopfern zusammenhängt. Derselbe Weg erscheint in der Erzählung bei Liv. I, 48 Servius — quum pervenisset ad summum Cyprium vicum — interficitur (vgl. Dionys. IV, 39 ἐγγὺς ὧν τῆς οἰκίας ἤδη). Tullia quum domum se reciperet pervenissetque ad summum Cyprium vicum, ubi Dianium nuper fuit, flectenti carpentum dextra in Virbium clivum, ut in collem Esquiliarum evaheretur — Sceleratum vicum vocant, quo — Tullia per patris corpus carpentum egisse fertur vgl. Dionys. l. l. — Servius Tullius wohnte aber nach Solin. I, 25 Esquiliis supra clivum Urbium, nach Dionys. IV, 13 ἐν τῷ κρατίστῳ τῆς Ἰσκυλίας τόπῳ vgl. Liv. I, 44. Tullia fuhr den clivus hinauf properans in possesionem domus paternae Paul. p. 332, Fest. p. 182, wo die Ableitung von orbis für Orbius clivus auf die rechts zur Höhe biegende Wendung des Weges zu geben scheint. Sie war wohl vom Forum, wie man sich dachte, auf jenem noch in der Notitia angedeuteten Wege durch die Tiefe an der Stelle, wo später der Tempel der Tellus stand, vorübergekommen u. hier beim Tigillum sororium in den Vicus Cyprius eingelenkt. Eine eigene Ableitung findet sich bei Varro l. l. V, 159 Exquilis — vicus Cyprius a cypro, quod ibi Sabini cives additi consederunt, qui a bono omine id appellarunt: nam cyprum Sabine bonum. Prope hunc vicus Sceleratus sqq. — Tarquinius Sup. dagegen wohnte nach Solin. I, 26 et ipse Esquiliis supra clivum Pullium ad Fagutalem lucum, vielleicht nur ein wenig weiter nach der Wurzel des Berges zurück auf der Höhe, so daß Tullia auf demselben Wege

nach Liv. l. l. nach ihrem und auch nach des Vaters Hause zurückkehrte. Wenn sie nun, um zu ihres Vaters Hause zu kommen, rechtsum auf den clivus Orbius lenkt, so mochte der clivus Pullius, wenn man über den summus Vicus Cyprius hinübergekommen war, aus der Tiefe des Vicus Patricius aufsteigend zur Höhe führen. Vgl. noch Varro l. l. V, 158 (clivus) Pullius et Cosconius quod ab his viocuris dicuntur aedificati. — Es werden aber auch sonst Servius und Tarquinius Superbus in nächste Beziehung zu diesen Höhen der Esquilien gesetzt. Nach Dionys. IV, 13 u. Strabo IV, 3, 7 hatte Servius den Viminal und Esquilin zur Stadt hinzugethan, nach Liv. I, 44 vgl. Aurel. V. v. ill. 7 den Quirinal und Viminal und zugleich auget Esquilias ibique ipse, ut loco dignitas fieret, habitat; er baut den Serv. Wall, wie die vom ältern Tarq. angefangene, nur durch den Sabinerkrieg gestörte Mauer Liv. I, 44, Aurel. V. l. l., während Tarq. Sup. dann das daselbst Angefangene vollendet Dionys. IV, 54, X, 68; Plin. h. n. III, 5, 9.

17. Auf dem Quirinal innerhalb der Porta Collina zur R. befand sich das uralte unterirdische Heiligthum, das später nur noch zu Opfern der wegen Inceſt vivae sub terram defossae Vestales erhalten war und wegen der nicht mehr verstandenen Todtenopfer als Sceleratus campus galt. Der unterirdische Raum (σηκὸς ὑπὸ γῆν κατεσκευασμένος Dionys. II, 67) war proxime portam Collinam Paul. p. 332 und zwar dextra via strata Liv. VIII, 15 am Agger Tullianus, nach Plut. Numa 10 κατάγειος οἶκος οὐ μέγας ἔχων ἄνωθεν κατάβασιν. In demselben war ein Lager, eine brennende Lampe, ein wenig Brod, Wasser, Milch und Oel. Wenn die Verurtheilte nach Anrufung der Götter durch den Pontifex M. verhüllt auf der Leiter hinabgestiegen ist, wendet sich jener mit den übrigen Priestern ab, die Leiter wird zurückgezogen und der unterirdische Raum mit Erde verschüttet. — An der Wurzel des Berges, dort wo der Quirinal mit dem Viminal zusammenstößt, auf der eig. Quirinushöhe oberhalb der vallis Quirini, befand sich das Heiligthum des sabin. Gottes und unter seinem Tempel, also wohl älter als dieser und als die urspr. Opferstätte in dem Sinn, wie auf dem Forum boarium, der Ort Doliola, der später erst an ein historisches Factum angeknüpft wurde. Nach Liv. V, 40 überlegt der sabin. Flamen Quirinalis mit den latin. Vestalen beim Ueberfall der Gallier, wie die Sacra zu bergen seien, sie halten es schließlich für das Beste, condita in Doliolis sacello proximo aedibus flaminis Quirinalis, ubi nunc despuere religio est, defodere oder nach Plut. Cam. 20 extr. τὰς κόρας ἐμβαλούσας εἰς πίθους δύο κρύψαι κατὰ γῆς ὑπὸ τὸν νεὼν τοῦ Κυρίνου καὶ τὸν τόπον ἐκεῖνον ἔτι καὶ νῦν τῶν Ποθίσκων φέρεσθαι τὴν ἐπωνυμίαν. — Der Tempel des Quirinus selbst lag aber seit den ältesten Zeiten trotz aller Umbauten bis zum Augustus an derselben Stelle, wie Plin. XV, 29, 36 beweist, wenn er von der durch die Latiner wohl erst nach Rom verpflanzten Myrte erzählt: Fuit ubi nunc Roma est, iam tum cum conderetur — inter antiquissima delubra habetur Quirini — in eo sacrae fuere myrti duae ante aedem ipsam per longum tempus, altera patricia appellata, altera plebeia sqq. Sollten nun die Myrten dieselben geblieben sein, so mußte auch die Stelle des Tempels an demselben Orte von ältester Zeit au sich erhalten haben. Er lag also an der Wurzel des Berges auf dem S. O. Rande, und zwar auf dem in die vallis Quirini dem Viminal gegenüber vorspringenden eig. Quirinushügel, nur durch die Breite des Berges vom Tempel der Salus u. dem Salushügel getrennt. Hiernach sollten oben Anm. 48, wie auch aus dem Text ersichtlich, die Worte lauten: Beide Tempel, (der Salus u. des Quirinus) waren nur durch die Breite des Berges getrennt und benachbart d. h. auf 2 gegenüberliegenden Erhebungen und Vorsprüngen des Berges, während in der Richtung vom Collin. Thor bis zur Spitze, auf der Seite des Marsfeldes, die übrigen Argeer auf den ähnlichen Bergvorsprüngen, dem Mutialis und Latiarishügel, einander folgen. — Der Tempel des sabin. Quirinus sollte nach seiner Vermengung mit Romulus vom Numa erbaut sein, obgleich grade auch der latin. Numa hier mit seiner Beziehung zur Vesta auf eine frühere Latinische Bevölkerung des Hügels hinweist. Der Gott wurde hier besonders verehrt Dionys. II, 63; Plut. Rom. 28; Ovid. f. II, 509 und zwar XIII Kal. Mart. Quirino in colle nach Kal. Farn vgl. Mommsen C. I. L. I, p. 386. Ein Tempel des Gottes wird geschichtlich 436 v. Chr. erwähnt Liv. IV, 21. Dann wird später, nach Plinius l. l. gewiß an derselben Stelle, der Tempel neu erbaut vom Papirius Cursor a. 293 Liv. X, 46; Plin. VII, 60; Ovid. f. VI, 787 am III Kal. Iul. vgl. Fasti Ven., brannte a. 49 ab und wurde ebendort vom Augustus mit großer Pracht wiederhergestellt Vitruv. III, 2, 7; Dio C. 54, 19. — Auch hatte derselbe Papirius seine Sonnenuhr (solarium horologium) bei demselben Tempel (ad aedem Quirini Plin. l. l.) aufgestellt, vgl. Quint. I, 7 in pulvinari Solis, qui colitur iuxta aedem Quirini; ferner Solis indigitis in colle Quirinali sacrificium publicum VI Id. Aug. Fast. Capran. Der Sonnengott sollte vom sab. Tatius hier seinen Altar erhalten haben Varro l. l. V, 74; Dionys. II, 50. Darum mochten auch die ludi Apollinares, wenn der Circus von dem Tiber überschwemmt war, extra portam Collinam ad aedem Erycinae Veneris gefeiert werden, wobei die pompa ad portam Collinam wohl beim Apollinar vorüberzog. Die Lage des Quirinustempels wird an der eben bez. Stelle schließlich auch durch die Notitia erwiesen, welche in Reg. VI an der Alta semita auf dem N. W. Rand des Berges von dem Tempel der Salus bis zur Spitze aufführt: Templum Salutis et Serapis, Templum Florae, Capitolium antiquum, dann rückwärts auf dem entgegengesetzten Rande oberhalb des Vicus longus (Thermas Constantinianas) Statuam Mamuri, templum Dei Quirini, Hortos Salustianos, Gentem Flaviam, Thermas Diocletianas.